

This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + Refrain from automated querying Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at http://books.google.com/



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + Beibehaltung von Google-Markenelementen Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter http://books.google.com/durchsuchen.



FIEDLER COLLECTION

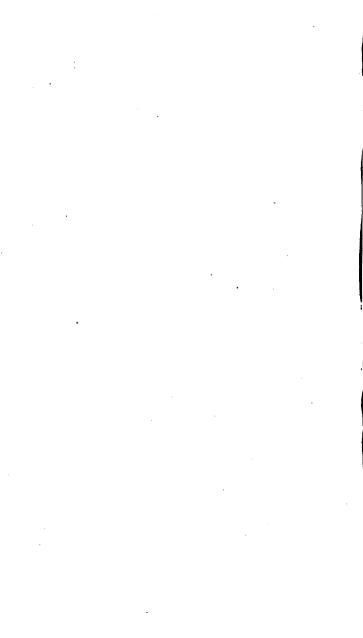


Fiedler ADDS. III B. 153



Bought from Eggert





Gedichte

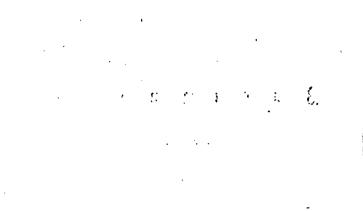
9 0 H

Rarl Immermann.

Reue Folge.

Stuttgart und Tübingen. In ber 3. G. Cotta foen Buchhanblung.
1830. UNIVERSAL OF CALL

Bueignung.



1

٠,

Un meinen Bruber Ferbinand.

Brauch' ich schöner Borte Benbung? Sind sie nothig? find fie's hier? Nein, verständlich ist die Sendung, Und die Sendung rebet dir. Sand Core A Core of the Core o

and the second of the second o

A State Charles

was line to the control of the contr

In halt.

Zueignung.								•	
E r	ft e :	6 9	B 1	ıć	5 .				
Spruch bes Dichters.		•		•			•		5
l. Nerm	iſφ	t e	6	e b	i d	t	e.		
Der Abentheurer .									11
Rohlerglaube				•					15
Allgemeine Bergebung			٠.						14
Abfertigung			•						16
Das Spiel bes Lebens		. '							17
Menfolicher Ginn .									18
Varabel									19
Gewöhnliche Begegnung			•				٠		20
Moberne Kreugprebigt	•	•							24
Philifters Begeiftrung .						1			25
Deutsche Bieberfeit .		<i>´</i> .					,		24
Allegorie			•						26
Trinfers Entiquibigung		•	•					•	28
Trinters Seufger		•	•	•		,			30
Ranftfers Lieb	,	•			t		,		51
	٠,	•	-	,	•	,		,	3.5
Die vergnägte Laube	, '		,	•	:		,	٠,	54
Simmermanne Gebidit;		4		•		1	,	9.9	

									۳	XILE
Tempelfpruch	•									57
Sute Gaben, bofe Gaben							•		•	58
In der Szeimath										40
Offian										42
Lieb bes Ungladlichen .										45
Ein anbres										45
An einen Ungufriebnen						•				46
Der Bogetfteller							٠.			47
Rovembertag . ,	•	•								46
Bauberei ber Liebe										49
Philosophisches Stanbchen										52
Mit feinem Saar										54
Ihr Epiegel										55
Die Febern	٠									56
Bir Geschäftigen		٠								57
Bei trubem Weiter										58
Im Sturm										59
Die verbrecherischen Lippen										60
Rurges Glad	•									61
Rhnig Leng unb Rramer Len	ı.									62
Migverstanbniß	•									63
									•	
II. Romanzen	u	n b	B	à	11	ı b	e n	•		•
Grethchens Rofe	•		•						• .	67
Der Schäfer . ,	•	•		•		•		•	•	69
Bergismeinnicht					•		•			71
Ritter Laberin	•	•						•		75
Der Fischfang										76
Fischers Traum						٠		•		78
Die Schleichhanbler			•				•		•	80
Ewige Trauer										82
Rauber und Richter .										85

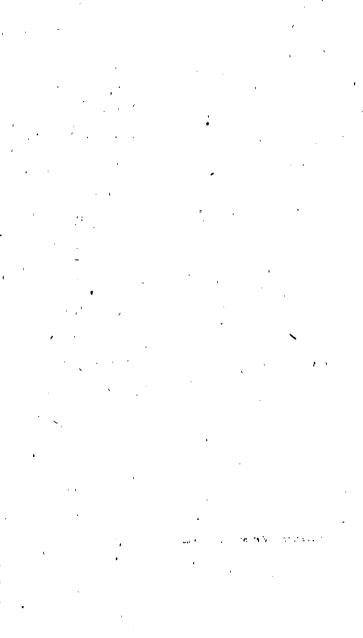
1

		Cent
Marberd Gochzeit	•	87
Der Student von Prag	•	90
Der Prinz und die Schaferin	•	93
der Hasselstrausch	•	95
Späte Liebe, brei Romanzen	•	97
3 weites Buch.		
,		
öpruch bes Dichters	•	105
I. Elegien.		
io		111
trato		114
ierpsapore		116
futerpe	.,	118
dolphymnia		120
Respondence		125
Chalia	•	127
Palliope		129
irania	•	152
I. Sonette, zwei Reiben. Dreißig.		159
Drittes Buch.		
Sprud bes Dichters	•	171
I. Stiggen und Grillen.		
Mein Baterland		179
humanitat bes Jahrhunderts		184
Die gelehrte Cousine		187
Das schreibende Haus , ,		191
The state of the s		

. '

•								Geite
Naturzustand .		-					•	194
Dithyrambus .		. •						198
Des Dichters haupt			•					199
Der nachtliche Besuch					•	è	٠.	205
Mein Gebet .			•	•	٠			207
Schwanengefang .	•	•		•	•	• ·	•	209
II. Die Wiege u (Fünf				a u m			•	245
III. Das Grab a		S a 11 nente-)		Be le	n a.	•	•	325

Erstes Buch.



Spruch des Dichters.

In vollen Tafeln labet das Geschick, Benn wir den Fuß in's frische Leben sezen, Und unsre braune Lock im Winde weht Des Jugendmorgens! Reizend duftet da Die Speise und die Blüthe aller Jonen, Und in trystallue Schalen gießest du, On holde Freude, deinen schonen Wein, Den Tisch umtreisend mit Manadenschritt.

Was ware werth des Preises, wenn nicht du Den Preis empfingest, suße Jugendzeit? Auf deinen Altar legt erinnrungstrunken Der Dichter seines Liebes Erstlings = Blatt: O Ingend! Jugendlust und Jugendgluck!

Ihr Alle, die ihr sinnend steht, gebrängt, Und meiner frischgestimmten harfe lauscht, Ihr Alle kennet, was ich singe! Denn Ihr habt, ihr hattet Jugend! Möglich, daß Der Rejchthum streng vor euch sein horn verschloß, Daß eure Bäter nicht auf seidnen Kissen, Nicht unter golddurchblisten Purpurhimmeln Mit euren Muttern scherzten! Möglich, daß Ihr stets von Weitem sah't Fortunens Flug!
Doch Jugend habt ihr, oder hattet ihr,
So habt ihr, hattet ihr benn Alles! Nichts
Hat, wer nicht Jugend hat. Ihr fühlt's, ihr stimmt,
Ich weiß es, froh in meinen heil'gen Paan:
D Jugend! Jugenblust und Jugenbgluct!

Nicht mabr. wir Alle miffen faum, worüber Sich ba ju freun, bas Berg bie Rraft gehabt? Ein Mabroen liegt es bammernd binter uns. Bar benn ber Teich, auf bem wir jauchzend fubren, Damals bas weite Meer? ber Rabn, ben uns Gefällig ber Bermalter lieb, mar ber -(Wir glaubten's bod -) bas Abmiralidiff Relfons? Berfehrten wir mit Geiftern , Elfen? Bie? So mußt' es fenn! Der Beder frifder Mild. Am beitern Zag getrunten binter'm Bald, In iener fleinen Sutte, bunft' uns ja Der Erant ber Gotter! Jeuer ernfte Mann, Der auf bem Weg ju Dheims Dorfe einft 3m Biefenthal uns fo bebachtig fragt' Rach unferm Namen, nach bes Baters Stand, Und nach ber Mutter Berfunft; gang gewiß Bar ber ein Bauberer, ber unferm Stern Die beften Baubergaben aufgefpart. Er ging, ber Mann, und - warb nicht mehr gefebn, Und auch die Baubergaben - foll'n noch tommen.

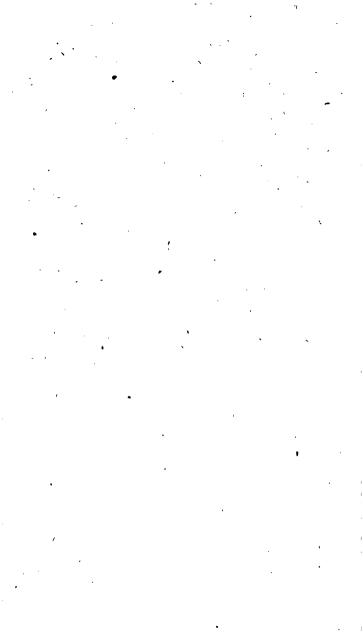
Ach, herrlich war da jede Tageszeit! Der Abend, traumrisch blidend durch des Thaus Mild hingeweinte Thranen, und der Motgen, Der ros ge Engel mit den sauberklaren, Den frischgewaschnen, goldnen Flügein! Ja,
Der Mittag felbit, in Stanb und Gluthen sitterub,
Der Nachmittag, grau, matt, erschöpfungliech!
Jedwede Stunde bracht' ein schones Wunder,
Und fonnt' es bringen, durft' es bringen, denu
Du felbit bift ein beständiges, ew'ges Wunder:
D Jugend! Jugendlust und Jugendglud!

lind unn ber Munber Bunber! Du, bes Lebens In taufend Farben blubnber Gilberblid! Du, erfte Liebe ! Schweige bier, mein Lieb, Und ehr' ein beiliges Gebeimnig, bas Ratur im ibren Tiefen zengend ichafft! Das fag' ich nur, ihr Mue fagt es mit: Jegliche Liebe, jeglich Butraun, jedes Milblenchtenbe Gefühl auf fpaterm Pfad . Ift unfres erften Fühlens gartes Kinb. Bir batten langft ben Glauben an die Belt... lind an die Menfchen fläglich aufgegeben, Benn nicht in aumuthlächeluber Geftalt. Uns einft ber Menschheit reinvollsommnes Bifd Ericienen mare! - Und ich fage: Die Stell' an unferm Rleid, die ihre Sand Bufallig ftreifend rubrte, mar gemeibt; Bir fasten biefe Stelle, ad, wie oft! ... In reinen, feuschen Thranen; und ich lage: Benn nachtlich von bes Simmels tiefem Schwara Die gange Schaar, ber Sterne niederbrannte, Bir lacen auf ben Anien , und beteten. Ad, nicht für und ! Für men? Schweig hier mein Lieb!

D bu, die langft von mir fich abgewandt, On bentft wohl toum bee Plages noch; bee Gangs

Um Thurm, bet jener altbetfaffnen Mauer, Bo du jum erftenmale mir begegnet? -3d aber bente feinet. 'S ift ein atmes, Ein obes , gras = und blumenleeres Dlatchen! Doch immer mar mir, ging ich fpater bort, Als fah' ich ba zwei Genien Aben; lieblich Sahn mich die Rlugelfinder an und gruften. Und kommt der Blat im Traume mir (und oft Rommt er im Traume mir), feb' ich ibn fonnbell Bon Bluthendolben fartlich überschmudt, Bon Eulvengloden, Spagintbenfronen: Mus fublem Grun brennt ber Granate Blut. Und furchtfam ichwantt bie Drorth' im Wendwini D glaube nicht, daß ich ein Schwarmer bin! 3d weiß ja wohl, ich traume, zeigt fich mir Die Stelle blubend. Ach; ich weiff, es mar Ein bbes, gras = und blumenleeres Dlaschen, Bo ich jum erftenmale bich gefebn!

Bobl niemals red'ich miehr zu die Pienteden, Jum mindesten mit meinem Willen nicht. Du hörstvielleicht dieß Aed. So sep dem Led Ein offnes Wort an dich vertraut! Glaub' nicht: Ich zurne dir, weil durch armsel'ze Menschen Bersührt, du einst ein reiches herz verschincht. Bas hatt' ich, hatt' ich dicht In mediem Arms Barst du zuleht doch nur ein Welb geworden. Run aber schwebst du, wenn mein Ins gesind Durch's Wiesengrun am prächt'gen Strome wandelts Ein teicht Gebild auf Wolken über'm Strom. Aus deinen Locken blinkt der reine Aranz, Noch immer schüht der Eartel deinen Leib; Was Andre von dir haben, weiß ich nicht, Ich habe bich behalten, wie du warft, ind dich versagend, schenktest du dich mir Für alle Zeit, jungfräulich, rosenfrisch; So dank ich deiner holden Trüglichkeit!— Anch Jugendschmerzen sind ein schones Gut, Das Herz genießt sich selber in der Thräne. Drum ruf ich, denkend jenes tiesen Leids, Das meiner frühen Tage Mark verzehrte, In meine Saiten freudig doch zum Schluß: D Jugend! Jugendlust und Jugendglück!



Vermischte Gebichte.



Der Abenteufer.

Junge, schnure meinen Nanzen, Denn ich muß wahrhaftig fort! Alle haben mich im Ganzen Nicht sehr lieb an biesem Ort; Es ist Zeit, sich zu verändern, Sen's nach Norden oder Sud, Umzuschaun in fremden Ländern, Wie wohl dort der Weizen bint?

Alle Manner sind mir Feinbe, Und vom guten Bahn geheilt; Die vortreffische Gemeinde Merkt, wie sie mich langeweilt, Wie sie schachern, wie sie tredeln, Hielt ich noch so ziemlich aus, Aber wie sie sich veredeln, Nein, das ist ein wahrer Graus!

In der Beiber Efranenwetter Hab' ich lang mein Glud gemacht, Doch nun heißen fie mich Spotter, Beil sie sahn, wie ich gelacht. Mit bem Korper ohne Fehle Schann fie fich im Splegel an; Ich follt' ihrer schonen Seele Spiegel werben, ale Galan.

Von ben allerschärsten Basen Formte sich ein Bataillon, Deren weiße, spise Nasen In mir wittern ben Eujon: Baceln sämmtlich mit dem Haupte, Erant ich mich ein Bischen voll, Und wenn ich ein, Lüschen raubte, Bringen sie's zu Protocoll,

Darum Junge, schnur' den Rangen! Es ist Zeit, von biesem Ort In die weite Welt zu tauzen, Neber Berg' und Strome fort. Wivant alle neuen Städtchen! Bivat jedes frische Rest! Vivant die geliebten Mädchen, Die nicht gleich uns, halten fest.

Eine Rugel ist die Erbe, Und zwei Bein' hat Jedermann, Meiten laffen sich die Pferde, Raber sind am Wagen dran; Seht, das Alles will uns sagen, Daß wir uns von dannen troll'n, Und zu Juß, zu Pferd, zu Wagen Um die Kuget renuen soll'n!

Rbhlerglaube.

Ich squa mein Liebhen im Bald, im Bald, Go selig! Bom herzen brang es, jum herzen es schallt, Go friblich!

Da liefen die rufigen Robler herbei, Mit Roblergerathe und Roblergeschrei, Und schrieen: ich trafe die rechten

Und schrieen: ich trafe bie rechten Gefange nicht, die fie wohl mochten.

Ich tufte mein Liebchen im Balb, im Balb, Recht berglich!

Uns beibe umflocht ber Minne Gewalt Suß fcmerglich!

Da liefen die rußigen Robler herbei, Mit Köhlergerathe und Köhlergeschrei, Und schrieen: es sep nicht die Sitte, Zu kussen so nah' ihrer hutte.

Die Robler, die glaubten, fie mußten ben Rug Berwill'gen;

Ich fange, daß fie des Liebes Erguß : Die bill'gen :

Die Köhler, die glauben betanntlich febr viel, Der Teufel tried wieder mit ihnen fein Spiel, Drum waren sie, dumm und vermeffen, Bom Köhlerglauben befesten!

Allgemeine Bergebung

Wenn fonft mich wer gefranket hat, Sab' iche behalten im Gedachtniß; Allein, best bin ich mahrlich fatt, Born ift ein allzuherb Bermachtniß: Drum, wie fie fich an mir vermeffen, Es fep vergeben und vergeffen!

Blei Chrenmanner dunkelhaft Sich legten breit auf bas Dociren, Und wollten meine junge Kraft Nach ihren Grillen ftolifiren; Wie die Pedanten sich vermessen, Es sep vergeben und vergessen!

und Fremde hatt' ich lobefan, Bei meiner Jugend heitrem Schmaufe; Doch als die große Noth begann, So waren alle nicht zu haufe; Wie fich die Kreund, an mir vennessen, Es ser vergeben und vergeffen. Die Allerschönst' hat mich geliebt, Mich in Berzweislung fast zu bringen; Was es dabei für Sachen giebt, Davon ist besser nicht zu singen; Wie sich die Schönst' an mir vermessen, Es sep vergeben und vergessen!

Du endlich, lieber Gott, gehörft Bu benen auch, bie mich verletet; haft, ohn' einmal zu fragen erft, Mich auf den Sundenball gesetet; Doch, wie du dich an mir vermeffen, Es sev vergeben und vergeffen!

Sep Friede! Nein das gange Felb! Doch bafür bittet mein Gemuthe; Gott, Schone, Freunde, große Welt, Erstattet mir die herz'ge Gute: Wie ich mich hab' an euch vermeffen, Sey auch vergeben und vergessen!

IV

Abfertigung.

Forbert von mir Gut und Geld! Bas euch nutt und euch gefallt, Bill ich gerne thun und leisten: Freut es euch, mich freut's am meisten. Meine Arm' und meine Bein' Berd' ich eurem Dienste weihn. Staubt, ich rebe außer Scherz; Aber — fordert nicht mein herz!

V.

Dais Spiel besigebens.

Opiel, so seltsam und bunt! Nur der Trügende nennet dich trüglich,
Nimmer ward der noch getäuscht, welcher sich selbst
nicht belog.
Kinder des Lichtes! Heran zu dem Tisch! O waget
den Einsah,
Slud gewinnt ihr vielleicht, Frieden und Ruhe
gewiß.
Wie es so wunderlich wechselt! Nein, seht nur das
Tressen und Feblen!
Bebst du, verarmendes Herz? — Gott hat die Karten gemischt.

·VJ.

Menfolider Ginne.

Ich meiß mir einen braven Mann. Mit Ehr' und Sitten angethan, Liblich, höflich und bienstsertig. Der Feinde Schreck, den Freunden gewärtig; So edler Sinn! So kluger Verstand! Ein lichtes Muster für Stadt und Land!

Steht mir im Weg, nimmt mir das Brob; 3ch wollt', der brave Mann war' tobt! Dann wollt' ich den Guten erst recht schaken, Und ihm ein Dentmal der Liebe sehen, Und halten, aller Gorg' entledigt, Seinen Tugenden gern die Leichenpredigt. —

VIL.

Parabel.

Seht, feht boch jenen armen Eropf! Fruchtbaume ftehen in ber Aunbe, Ihm hangen Kirfchen über'm Kopf, Und winten schwellenb seinem Munbe,

Die find ihm alle jum Genief, Die foll er wohl fich laffen schmeden; Es ist ein kleines Paradies Der eingezännte Gartensteden.

Und bennoch weint er wie ein Welb, Und wunfcht fich zu ben Sollenbachen; hat — teine Arm' an feinem Leib, Um fich 'ne Kirsche abzubrechen.

Gembhnliche Begegnung.

Ein feuriger Jüngling besuchte mich, umarmte mich gar brunstiglich, und trug die allerheißeste Liebe Mir gleich zu der ersten Schüssel auf. Ich komme denn nicht so rasch in Lauf, und wußte gax nicht, was mir die Ariebe Des Edeln so eilig zugewandt. Nicht lang ich aber im Iweisel stand: Er zieht ein heft aus der Tasche frisch, und seht sich zu lesen an den Tisch. Da wird mir die Sache klar: ich werke — Bewundern sollt ich seine Werke!

Bewundrung war nicht gleich jur Sand, Er bat mich ein taltes Gemuth genannt.

IX.

Moderne Kreugprebigt.

Rommt ihr Alle, die nach mehr gelüftet, Als der Zetten Mifgunft ihnen gabe! Statt mit Schwertern, folgt mir Manlgeruftet, Daß euch Ren-Jerufalem erlabe.

Seph willsommen, Matthis oder Edffel, Die ihr steht in unzufriednen Saften, zur das Arenz will ich den Suppeniössel Euch auf's Aleid zur linken Schulter heften.

Neu-Jerusalem mit seinen Schäßen Sab' ich, Eucupeter, jungst befahren: Bas ich da gesehn auf Straß' und Platen, Bill ich jeho wahrhaft offenbaren.

Milch und honig, und gebratne Schnepfen, Und den Thaler triegt ihr für den heller; Jeder mag aus seinem Brunnen schöpfen Einen ewiglichen Mustateller.

Eure Bode werden nicht veralten, Eure Sohlen sollen nimmer reißen, Eure Hande werden nicht erkalten, Eure Wangen sollen immer gleißen, Jedem wintt ein Madchen liebebrunftig, Ihn zu tibeln mit den freisten Scherzen, Dennoch wird die Barme nimmer gunftig Einem Andern seyn in ihrem herzen.

Freunde habt ihr, jeder wohl ein Manbel, Braucht euch aber nicht um fie zu tammern, Denn sie bleiben euer ohne Banbel, Eure Kalte kann sie nicht verschlimmern.

Und die vollsten grunen Lorbeertrange Sollt ihr euren Schlafen gleich gewinnen, Daß ein jeglicher in Ehren glange, Wie er's hat verdient nach feinen Sinnen.

Ber am fraftigsten vermag zu schnarchen? Diese Frage giebt etwas zu schaffen, Denn wir wahlen ihn zum Patriarchen In dem neuen Lande der Schlaraffen.

Mlle Herrlichkeiten zu betronen,

— Daß ich nur das Beste nicht vergeffe —
Jedes Gute, mas ench wird, zu höhnen,
habt ihr freien Mund und freie Preffe.

Fraget ihr, wo diese Stadt ber Stidte Sep gelegen? lautet die Erwiedrung: Hoch im Mond ist die erforne State, Zwischen seinen Hörnern in der Atobung.

Nach ber Leiter will ich suchen geben, Folgt mir, wenn ich winke mit dem Buche. Denkt, bis ich das Zeichen laffe sehen, Daß ich immer nach der Leiten suche.

Philifters Begeifterung.

Der Abend schickt die goldne Schaar der Sterne, Als Wächter seine Erde zu behüten; Sie schann vom himmel; zu des Himmels Ferne Schann kindlich auf die Rachtetschloßmen Blathen. — Der herr Bargemeistet tritt aus dem hanse hervor, Und seht sich auf die Bank vot seinem Thor.

Es fowarmt und flattert burch die Linbenbaume, Und taufend Leben wimmeln durch die Aefte; Ein Jedes taumelt, daß es uichts verfaume, Sich auf dem turgen ichonen Raienfafte. — Der herr Burgemeister find't an der Sache Gefcmad, Und nimmt aus der Dose eine Prise Labas.

D, wie so bold der Mai zur Erde lächelt, Und durch die Racht sein lieblich Antlit weiset! Bie er mit Luften tuft, mit Duften fächelt, Und alle Gast' als gut'ger Wirth umitreiset! — Der herr Burgemeister finder ben Abend was warm, Auch fibrt ihn der Rafer und Falter Schwarm, Der herr Burgemeister flappt seine Dose zu, Steht auf, schlieft's Thor ab, und legt sich zur Rub.

XI.

Deutsche Bieberfeit.

Bieberherz, der brave Junge, Sort', daß von 'ner bosen Junge Schlimm sein Freund verlaumdet sen, Läuft zu dem in Jornes Drange, Klingelt nicht — das währt zu lange, Schlägt das Fenster ihm entzwei.

Und hinein mit halbem Leibe Schreit er burch bie offne Scheibe Buthend bie Calamitat. Kann vor Aerger fich nicht faffen, Birft jur Erb' ein Brett mit Laffen, Belches in bem Fenster fteht.

Mittags hat er feine Safte, Darum last er auf dem Feste Alle seine Lugend los; Nothigt start zu Wein und Spelsen, Dem, der sich nicht lässet weisen, Schuttet er es in den Schoos. Abends feht ihr Biederherzen Auf dem Ball gemuthlich scherzen, Eritt den Damen auf die Fuß'; Kinder, ruft er, nur nicht eben Gar zu zimperlich im Leben; Ach die Freiheit ist so fuß!

Eine Dame, die er heftig Erat mit seinen Fußen kraftig, Fallt in Ohnmacht, sinket bin. Gleich holt Biederherz die Flasche Kölnisch Wasser aus der Tasche, Stopfel siet zwar fest darin:

Doch auch hier weiß er was dienlich, Er zerschlägt die Flasche tühnlich Auf dem Kopf der Dam' im Nu. Als nun Blut und Wasser rinnet, Gleich die Dame sich besinnet, Augenblicklich kehrt sie zu.

Und an unfern schlaffen Zeiten Schlagen blese Bieberkeiten Bie ein Eisenbrunnen an. Nichts bleibt heil in seiner Nahe, Bo er gehe, wo er stehe, Zeiget sich ber beutsche Mann.

XII.

Allegorie.

Ein Tropf, ein Gauch, ein schlimmer Gast Lag mir brei Stunden schwer zur Last, Er schwahte ohne Ende.
Ich gahnte, rieb bie Hände,
Und endlich brach' ich trostlos aus:
Das schlimmste Ding, der ärgite Graus
Ist doch ein tucht'ger Ennut!
Da lacht, da ruft das wuste Weh:
Allegorie! Allegorie!

Und immer schwaht der freche Wicht, Die Zeit geht hin, abbreunt das Licht, Es wachsen meine Plagen. Gott! hub ich an zu klagen, Für welche Sünde strafst du mich Denn heute so elendiglich? O sieh doch meine Quaten, sieh! Da lacht, da rust das wuste Vieh: Allegorie! Alegorie! Beil ich nun keine Beff'rung fpar', Berf ich den Kerl hinaus zur That', Da schimpft er über die Masen! Ich aber sprach gelaffen: Sie halten mich für unwirthbar, Ich warf Sie naus, das ist wohl klar; Doch sehn Sie's an mit Poesse, So war's nur, ich versichte Sie: Allegorie! Allegorie!

XIII.

Trinfere Entionlbigung.

Wenn mir das Haupt ein wenig toll, Benn mir die Fuße taumeln, Da schreit ihr gleich schon wieder voll! Seht nur den Saufer schwaumeln!

3ch trinte, trinte, ihr habt Recht — Und fted' in naffen Sauten; Doch bag ihr schmaht, ift außerft schlecht, Ofui! Pfui euch barten Leuten!

Muß ich benn nicht zu eurem Schut So oft mich innen baden? Und muß ich nicht zu eurem Rut Mir felbst burch Zechen schaben?

Den Brand hab' ich im Leibe, wist! Seit meiner Jugend Tagen, Der stundlich im Begriffe ist, Aus mir beraus ju schlagen.

Mert' ich bie Sibe, greif ich schnell Mit meinen beiden Sanden Rach allem Raffen, was jur Stell', Um Feu'rebrunft abzuwenden. Ein gang vertracter Teufelsbrand! Das Baffer macht ihn bunter; Bein: doter Jahrgang, gutes Land, Der halt ihn eben nuter.

So eben unter, daß er nicht Die ganze Stadt verheeret; Daß er an mix, mix armen Bicht, Rur innen schwehlt und zehret.

So hab' ich für's gemeine Wohl Mich tausendmal betrunken: Daß euren Spatt der Henker hol'! Bie tief sevd ihr gesunken!

Es war' viel beffer, wie mir baucht — Erwägt's beim nächsten Wosten, Ihr hieltet mich beständig feucht Auf diffentliche Kosten!

HY.

Trinfers Gaufger.

ட திழுந்த க

Die verdammten Fbrunichteiten,
Ehe die paar Tropfen gleiten
Unser Einem in das Maul!
Erst in's Faß muß man den Krahnen
Stoßen; durch den engen Hahnen
Rinnt es dann so faul, so faul!

Nun der Trichter brunter! Unter Dem die Flasche! — Munter, munter! Spute dich, und laufe schnell, Aus der Flasch' in Glas und Becher, Und nun endlich hat der Zecher Seinen alten Freund zur Stell'.

Konnt' ich die Beschwer der Reise Diese langen, engen Gleise Sparen meinem Rebenblut! Ach, war' ich ein Stud von Zwang'gen Hatt' ich ohne Circumstantien Gleich in mir das liebe Gut.

XV.

Runftters Lieb.

Will ein Paar von zarten Pinseln Richt mehr einsam für sich winseln, Sondern sich getrost entdeden, Bleibt das Wort im Munde steden. Doch der Maler hilft den Lenten, Bild und Zeichnung sollen deuten Liese Flammen, wunde herzen, Berschen drunter spricht von Schmerzen. Solches muffet ihr uns lassen, Kunst ist hans in allen Gassen.

Will ein braves Chor von Frommen Gradeswegs gen Himmel tommen, Fehlt es leider nur an Schwingen, So die Seelen aufwarts bringen. Gebt ein gutes Wort dem Meister, Der versammelt Rlanges Geister, Melodieen führen weich Andacht auf zum Himmelreich. Solches muffet ihr uns lassen, Kunst ist Hans in allen Gassen.

Will ein Konig, stolz und machtig, Zeigen sich ben Bollern prachtig, Und ein Erbenherrgott scheinen, Hilft ihm Keiner von den Seinen; Zu des Architekten Händen Muß der Fürst sich flehend wenden, Baut ihm Palast, goldne Dächer, Aubienz und Prunkgemächer: Solches muffet ihr uns laffen, Kunst ist hans in allen Gassen.

XVL

Soers : Ghafelei :

Thr glaubt nicht, werthe Chriften, was heu'r ein Bott ausmacht, und welche hundemache dem Dichter bie Ghafele macht!

Und welche Hundemage dem Dichter die Ghafele macht! Denn feht, bei andern Liedern, da thut's der Schwung und Geist,

Dergleichen ist es aber nicht, was die Ghasele macht. Ihr ruft: So sperr' das Manl auf, langweil'ger Lever= mann,

Und fprich , worin , jum henter, feet benn ber Ghafele Macht?

Ihr tennt das neue Ried boch vom truninen Pfannenfcmied?

Bist, stets wie der Refrain sich unsere Ghasele macht. Pact man nur vornehin drav Bulbut, Schiras : Wein, So ist's superbe, welche Wirkung hinten die Ghasele macht.

Fortfahren tount' ich lang noch, da fch noch Athem hab',

Ein Dubenb Berfe indest icon eine complette Ghafele macht.

3.

XVII.

Diet vereidigte Banbe.

Ractlich in der Lenbe Grün Sigen wir an eichnen Tischen; Romme, wem die Sinne gluten, Sich mit uns bier zu erfrischen! Borber mußt ihr dazu thun, Ench den Staub von euren Schubn Reinlich abzuwischen!

Reinlich hier ein Jeber ist, Und wir dunten uns nicht wenig. Zeiner sich vergleicht und mißt, Aber Jeder ist ein König! Sind doch nuste Füße start, Glüht in unsern Abern Mart, Und fürwahr nicht wenig!

Alle haben wir ben Muth, Unfer Leben zu genießen, Und von unserm Gut und Blut Mag auf Andre auch was fließen, Opfern mögen wir uns nicht, Das ift nur der Bettler Pflicht, Und muß uns verdrießen. Diese Erbe leibet sehr An viel tausend Mängeln! Doch wir machen uns nicht schwer Unser herz mit Quangeln. Nach Verdienste eingericht't Scheint uns Alles, wir find nicht Bon ben reinen Engeln.

Bdr' die Belt nur Schand' und Spott, Und ein Gräuelhaufen eben, Sätte sie der liebe Gott Längst dem Teufel übergeben. Aber da sie geht und steht, Geben wir auch das Decret: Unstre Belt soll leben!

Saffen jebe halbe Luft, Saffen alles fanfte Klimpern, Sind uns keiner Schuld bewußt, Barum follten wir denn zimpern? Seufzend nieder blickt der Wicht, Doch der Brave hebt zum Licht Seine reinen Wimpern.

Bezuweilen wenden facht. Bir empor die heiße Stirne, Und da sehn wir in der Nacht Enlminirende Sestirne. hat anch einer sich verirrt, Gleich zurechtgewiesen wird Dadurch sein Gehirne.

Bie wir also selig sind, Lebt in uns der feste Glaube, Daß uns himmelwarts ein Bind Gottgesandt der Erde rauba; Neues Bild am Firmament, Das der Astronome neunt: Die vergnügte Laube!

XVIII.

Tempelspruch.

Triebe! faufelt's burch die Sallen, Friede! Friede! horft du schallen Aus ber Priester frommem Chore. Friede schwebt um Mau'r und Thore, Alle Baume in der Runde Stuftern: Friede jeder Stunde!

Wehe bem ber Jorn und Rlagen Bringt in Diefen Areis getragen! Raum hat ja ber Erbe Weite Weite Weit genng ju Rampf und Streite. In ben heiligen Begirten. Will ber Gott ein friedlich Wirken.

Und er ift ein strenger Sater Seiner Schabe, seiner Guter. Reinen wehn bier reine Lufte, Gift'ger Sauch und Leichendufte Drobn der habernden Berwirrung, Und jum Bahnsinn wird die Irrung!

XIX.

Gute Gaben, bbfe Gaben.

An dem Ehrone Jovis stehen Faffer zwei, und Kaffer groß; Bis zum Rande find fie voll von Menschenschickfal, Menschentoos; Bas wir wunschen, was wir haben — Gute Gaben, boje Gaben.

Wenn der Gott vom Nettar trumfen, Sufe Gottertraume fand, Greift er, sich jum Spiele, scherzend, In das Faß zur rechten hand; Streut uns armen Erdengaften Bon dem Schönsten, von dem Besten.

Ihm ist's nur ein Zeitverfürzen, Ber's bekommt, das gilt ihm gleich, Jufall nennt sich sein Verwalter, Schalten läst er ihn im Reich. Durfen stören unfre Sorgen Seiner Träume himmelsmorgen? Darum, wenn ein irdisch Fleben Beinet um versagtes Gut, Faltet sich bes Gottes Stirne, Trübet sich sein heitrer Muth, Und et greist mit schlimmen Binken In das Faß zu seiner Linken.

Drinnen zuhet, mas wir fordern,Geld, Berstand und schönes Beib. Aber alles wird jur Strafe An des sturm'schen Bitters Leib, Denn des Gottes jorn'ge Blice Sie ertheilten ja solch Gluce.

Bas er giebt, mag nicht erbeten, Rein, es foll erwartet senn. Sieh, du wunschest dir den Segen, Sammelst Fluch und erntest Schein; Deinem kleinen Kreise ferne Geht der Lauf der hohen Sterne.

Hore, großer Ghiterpater Hor' mein einziges Gebet: Laß bein Ohr verschloßen bleiben, Wenn mein Mund verwaruen ficht. Rimmer gieb dem Thorenherzen! Der Erfüllung Schreck und Schmerzen!

XX.

In der heimath.

Ich fib' im Gartenhause Still in ber Dammerung; Bor'm Fenster fluftern trause Blattranken gran und jung,

Biel muntre fleine Rofen Guden barunter vor, Sie wollen mit mir tofen, Sabe fur fie fein Ohr.

3wei ftamm'ge Apfelbaume Bluben bort voll und reich, lind meine Ambertraume Sangen an jedem 3weig.

Der Bater hat am Garten Immer fein Berg ergobt, Kann feiner nicht mehr warten, Denn er ward beigefest. Die Baume und bas Gestrande Pflaust er in fauren Dahn; Der Bater ward eine Leiche, Baume und Straucher blabu.

Er hat hier oft geseffen — — 'S ist meiner Eltern Sans — Betrunten und gegessen: Das ist nun lange aus!

Mir toneu ferne Gloden Beinenden Behmutheklang; Die alten Zeiten loden Heimlich mit ernstem Sang.

Und wenn ber Mond erschienen, Boll feine Scheibe weist, So tritt mit stillen Mienen Bu mir bes Baters Geift.

36 bitt' ihn oft, ju gehen; 'S ift mir fo schauerlich. Er bleibt gebulbig stehen, Blidt immerbar auf mich.

Ber hat dir tobtem Greife Grabes Frieden geraubt? — Er schweigt, und schüttelt leise: Barnend bas Rebeihaupt.

XXI.

Difian.

Er steht auf falber Saibe, Der alte graue Mann: Da kommt feiner Augen Beibe, Der Geister Schwarm heran.

Er war mit ihnen allen, Sie hielten Offian hoch: Die helben find gefallen, Und er, er lebet noch.

"Ich gruß' ench, meine helben, O meiner Seele Licht! Ach, tount ihr mir vermelben, Ob balb mein Letb zerhricht? "

Stumm fie im Wind verweben, Die Angen schließet er; Er hat die Bater gefeben, Und mag nichts feben mehr.

XXII.

Lieb des Ungludlichen.

Ich bore viele Menfchen tlagen, Sie feven uft fo gar allein; O tonnt' id, auch von mir bas fagen! Bei mir, bei mir trifft es nicht ein.

Mir leisten tausend treue Sorgen Gesellschaft gern und für und für; Sie tommert schon am frühen Worgen, Und find am Abend noch bei mir.

Erst steben fie von fern, und plandern Bon meiner laugst verschwundnen Lust, Dann legen sie mir ohne Zandern Die Häupter alle an die Brust.

Und bente ich: es tonnt' genügen, Und brück's auf mir fo Hollen eng, Dann ftromt erft recht zu ganzen Jügen Herbei ein ganzes Angstgebräng. Benn ju der tüblen schwarzen Erbe In meinem Sarg ich gehe ein, Ob ich bann in bem Grabe werbe Bohl forgenlos alleine sepn ?—

THE.

Ein qub erras.

Stabe une, Mamme der Pein, Stabe mir tief in's Gebein! Feurige Arme greifen ftart Innerst in's Eingeweide, in's Mart, Wirken und scheiden Schladen, Metall, durch heilige Leiben. Balb ist's vollbracht, Dann tablt mein Silber sich in der Nacht!

XXI¥.

Un einen Ungufrist enen.

Willst du bitben, winst du dicken, Such' dich selber erst zu richten In das Maß und in die Läge, Nach dem Loth und nach der Wäge.

Du bift ba, um aufgullaten, Drum lag ab, bich zu verzeheiten. Lever buidet jedes Wagen; Nur nicht Sohnen, nicht Verklagen!

XXV.

Der Bogelfteller.

Mit meinem gorb, ein frifder Jung', Bin ich burd mande Stadt getommen; Run hat mir bie Berwandelung Die Luft zum Schweifen gang benommen.

Ich wollt', ich fåf in brathner Wand, Bår' felber einer von ben Finten, Und picte fauft die liebe Hand, Benn sie wir gabe was zu trinten.

Und fiche immer nur nach ibr, Hals, Bruft und Leib nach ihr nur wendend, Und sange immer nur zu ihr, Mein Lied erst mit dem Code endend.

tind wollte fie mich laffen aus tind in die Freiheit rachgelangen, Ich schlupfte wieder gleich in's Saus, Bollt' ewig, ewig seyn gefangen!

XXVI.

Rovembertag.

Sie keifte febr, fie schalt mich aus, Sie ist ein kleiner harter Daus; Da hat man einen übeln Stand, Ich nahm die Thure in die Hand.

Die Luft war ranh, der Wind ging Schon, Weiß lag der Reif, des Herbsies Sohn. Im Garten, in dem weißen Schein Kand ich ein rothes Abselein.

Und wie ich ftand und ftaunte, da Rlang mir ein Silberstimmchen nah: "Romm boch zuruck, du Rarrchen, tomm! Ich bin ja wieber gut und fromm."

Da brach ich ab das Abslein roth, Und bracht' es der, die mir gebot, Und sprach: Natur, die rastet nicht, Treibt ewig Anospen an das Licht.

Und Liebe thut's darin ihr nach, Sie hat fo manchen ranhen Tag; Es webet, fturmet, reift und friert, Doch nie ber Lieb' ihr herz erfriert.

XXVII.

XXVII.

3 auberei ber Liebe.

Liebden fragte: "möchtest bu Bohl ein Zauberkleinob haben?" Kindchen, sagt' ich, mustern wir Der Magie geheime Gaben. Liebden sehte fich. zu mir, und ich horchte auf zu ihr.

"Jener Sedel Fortunats Bar' erfreulich, zu befigen?" Trautes Kind, was follte mir Bohl ber Zaubersedel nugen? Hab' ich teinen rothen Anops, Liebst du boch mich armen Trops.

"Schonheitswasser, Anmuthzier Spendend dem Gesicht und Leibe?" herz, bie Wasche laß ich gern Jedem alten, eitlen Weibe. Schönheitswasser brauch ich nicht, Liebst du boch mein schod Gesicht.

Immermanne Gebichte. Reue Folge.

"Bablst vielleicht dir Rolands Schwert, Stabl und Fels damit zu spalten?" Gegen eine Welt von Erz Will ich dich, vertheid'gend, halten. Lieb' ist tapfer, kuhn und scharf, Zauberwaffen nicht bedarf.

"Aarols Ring, ber dich beliebt Macht bei Jebermann auf Erden?" Diesen woll'n wir suchen gebu, Benn du anfängst, tabl zu werden. Siehst du mich nur freundlich an, Frag' ich viel nach Jedermann?

"Faustens Mantel, weiß ich schon, Burde dir zuleht behagen!" Um zu reiten durch die Luft? Narrchen, welch ein thöricht Sagen! Ber an deinem Busen liegt, Ob der wohl von dannen sliegt?

Nein, ich will nur, was mir ward; Laß die Wünsche! Laß sie kommen. Wenn der Liebe schöner Brand Ist im herzen ausgeglommen; Und ich kann schon zaubern, ich! Horch, die Künste lehr' ich dich.

Bring' uns gleich in's Parables, Seine herrichteft zu nippen. Jest mert auf: neig' bich zu mir, Gieb mir beine rothen Lippen; Laß bein Köpfchen an mir rubn, Schließ bie Augen, foließ fie nun. Steft bu, wie die Palme raufcht? Wie die goldnen Wellen springen? Weht es nicht wie Blutbenduft, Aufgewühlt von Bienenschwingen? Leise drudt fie mir die Sand:
"Ja, wir find im Zauberland!" -

XXVIIL

Philosophisches Stanbchen.

Won den Buchern hab' ich mich Noch Glock Eilfe losgeriffen, Da ich einmal liebe dich, Sollft du nicht des Ständchens miffen. Zärtlich steht dein Philosoph, D Laurentia, bier im Sof.

Du ein Beib, und ich ein Mann, Sind wir beiberlei Geschlechte, Und in solchem Falle tann Lieb' entstehn nach Jug und Rechte. Bas naturlich, ziemet sich, Ergo barf ich lieben bich.

Bon dem Wirbel bis jum Zeh Bist du, Schaf, schlechthin vollsommen; Das Vollsommne hat von je herz und Sinne eingenommen.
Ift denn nicht stringent der Schluß: Daß ich drum dich lieben muß?

Im Begriff ber Liebe fist Thorseit fest, gleich einem Keile. Thorseit ist es, bas ich ist Klimpernd, singend hier verweile. Bar' ich aber nicht ein Thor, Trat' ein Widerspruch bervor.

Sieh, so hab' ich Sat für Sat Unfre Liebe demonstriret, Und zugleich am selben Plat Dir ein Ständchen construiret. Schlase wohl, Laurentla, Denn des Schlases Stund' ist da.

XXIX.

Mit seinem Saar

Der Gefangue fpricht:

Ich barf gu bir, mein holdes Glud, Ach leiber nicht, wie eh'mals schleichen; Streng ist bes haters schlauer Blid, Er läßt mich nicht zu bir entweichen.

Berfagt bleibt mir bein warmer Mund, Berfagt find mir bie garten Bangen; Frei ist ber Seelen Bechfelbund, Allein bie Leiber find gefangen.

Muß fern das Ganze halten fich, Darf doch ein Theilchen zu bir geben, Mein Saar erscheint und bittet dich, Es wie das Ganze anzusehen.

Ich hab' erfunden eine Lift, Um balbigft gang bei dir zu weilen, Denn wenn du nicht dawider bift, Schent' ich mich bir in lauter Theilen.

XXX.

3br Spiegel.

Beigt dir der Spiegel herbe Buge, Ein duftres Auge, ftreng Gesicht, So darfit du fagen, baß er luge, So rufe nur: das bin ich nicht!

Benn aber von des Glases Flace Dir Hulb und Liebreiz widerstrahlt, Dann glaube, daß er Wahrheit spreche, Dann hat er tren bich abgemalt.

Bie barf der Freche nur es wagen, Und fich der Lüge unterstehn? Den Spiegel wurde ich zerschlagen, Der mich fo falfch mir ließe fehn.

Doch halt! wenn er die Bosheit übte, Beigt er nicht meine Schuld mir an? Ich will ihm helfen, o Geliebte, Daß er stets Wahrheit fagen fann.

XXXI.

Die Febern.

- Ihr Febern, die ich bier ber Liebsten ichneibe, Sort ju; ich will euch jeho unterrichten Bon euren Rechten und von euren Pflichten, Kommt ihr in Dienst bei meiner Augen Weibe.
- Schreibt fie mit euch an Andre, mir zum Leibe, Bum Leibe mir, weil fie bann bentet Andrer, Durft ihr verbroffen sepn und laff ge Bandrer; Durch Ungeschick bient dem verliebten Reibe.
- Id, ich erlaub' euch, Schaltheit auszuüben, Wird fie zu warm, fo durft ihr schrammen, tribelm, Und euren Mund im Bobenfabe truben.
- Sall aber mir ein Wort von theurer Stelle Bufliegen auf ben postpapiernen Schnitzeln: Dann, Febern, eilt, rennt, jagt, gebankenichnelle!

XXXIL

Bir Gefchaftigen.

On fagteft jangft: wir maren allgutrage, Und unbeschäftigt fibffen unfre Stunden, Seitbem die Lieb' uns schlug mit faben Wunden. Das ift nicht wahr, du bift auf falschem Wege.

Sind wir getreunt, so bentst du, und ich psiege Auch nachzudenken, sinnend zu ergründen. Die Liefe unsrer Liebe; doch wie finden Jum Grunde eines Abgrunds wohl die Stege?

Da schlägt bie schönste Stunde meinem Lage. Ich eile zu bir, tausend Ruffe tuff ich: Bin ich dann faul? mein Liebchen, bist du maßig?

Bielmehr, es wachsen täglich die Geschlite, Doch wachsen täglich auch nus nach die Arafte, Uns Leuten von dem arbeitsamsten Schlage.

XXXIII.

Bei trabem Wetter.

- Sie fprach ju mir in diefer Ange Granen, Wo alle Wolbenfchlanche niedernegnen: Benn Sonne fcheinet, will ich dir begegnen An unfrem hang, auf unfrer Blumen Anen.
- So laft, o fcone Seine, laf bech fconen! Blict' neubelebt aus beinem Leichentuche, Und mach', entlaftet von bem naffen Fluche, Den himmel reingewaschen wieber blamen.
- Belohnt wird, ich verfprech's, bir beine Gipe. Billft bu bich meinen Bunfden gnubig neigen, Soll fich bas Schlafte beinen Augen zeigen.
- Slanbst du etwa, es praste mein Gemuthe? Das Liebchen funnt, wenn unste Conne straster; Nun gulbues Tages=Mng', hab' ich-gepraster?

XXXIV.

Tm Sturm.

Bleib, Sonne, nur in grauen Rebeischleiern! Berhuffe, Simmel, bich nur immer bichter! Lofcht alle aus, the groß und kleinen Lichter! Es mag ihr Foft die Nacht auf ewig feiern.

Ras't, Starme, angetreifcht von wilden Gefern! Starget vom Firmament, ihr Boifensaulen! Die Finthen mogen in die Gluthen henlen, Das Chaos mag sein wildes Reich erneuern.

"Bahnfinn'ger Dichter, halt! Bobin? Bo aus? Bas foll's, daß Grau'l fich über Grauel thurme? Die Welt, warum foll fie in's alte Graus?"

Ihr hattet, thie Freunde, wenig Gorgen Um Sonne, himmel, Flammen, Wolfen, Sturme, Wart thr, wie ich, mart for, wo ich, geborgen!

XXXV.

Die verbrecherischen Lippen.

- End, Lippen, ift bie Buchtigung ju gonnen; Wie bofe Thaten habt ihr nicht begangen! Drum werb' ich fur bas follmme Unterfangen Als ftrenger Richter Buf' ench guerfennen.
- Entstammte ener Drud nicht bieses Brennen In Geist und Sinn? Das feurige Berlangen In meinem Busen, und mein glubend Bangen? Branbstifter muß ich euch, ihr Lippen, nennen.
- Und auch ju Ranbern fouf euch bas Berbangnis. Ihr fiahlt mir alles, was ich hab' und hate, Dein bischen Wig, mein bischen leicht Geblute.
- Brandstifter, Rauber fest man in's Gefängnis.
 Rommt ber! mein Rund soll Rerter seyn und Riegel, Nimmt euch für ewige Zeiten unter Siegel!

XXXVL

Surzes Glid.

Die Liebe ruht, ein zarter Flägelstand, Auf unsres Lebens ansgespannten Schwingen. Bir scherzen jauchzend durch der Ranke Schlingen, Bir ruhen selig aus auf Bluth' und Laub.

Ihr Gotter! Baret ihr nicht talt und taub, Ihr ließt folch holdes Farbenfpiel euch dauern, Bor den Damonen, die dem Schönen lauern, Befchuftet ihr den schwachen sußen Raub.

And ich flog einst mit jenem Wunderflügel! Ich babete im Strome reinen Lichts! Bas hatt' ich? Alles! und was blieb mir? Nichts!

Barum bebeckt denn nun ein Grabeshügel Rein Glück von einem Augenblick? Warum? Die Liebe ist ein Flügelstaub. — Darum!

XXXVII.

Ronig Leng und Aramer Leng.

- Einst ist der Lenz als König mir ersthienen; Er saß auf einem Hyazinthen-Throne, Bon tansend Blüthen. bliste seine Arone, Bon Tuspen, Rosen, Golblack und Jasminen.
- Das nachte Jahr erichten mit Aramermienen Derfelbe Lenz. Er fam in's Land gefahren Mit einem Bagen, schwer von hubschen Baaren, Und wollte Jebem gern nach Bunfche bienen.
- Der Ronig Leng rief mich ju feinen Sannen; Ich ward ber fronfte feiner Unterthanen, Und trunten folgt' ich feiner Gnabe Babnen.
- Der Kramer Leng hat auch um mild geworben, Doch war ich zu dem Handel ganz verborben, Denn meine Liebe war bas Jahr gestorben.

XXXVIII.

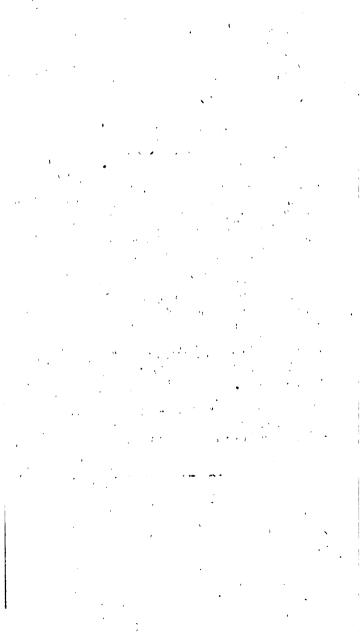
Mißverstånbniß.

Sa, fie ift todt får alle Ewigteiten! Bas ich befaß, was ich entzudt genoffen, It, wie ein Rauch, ein Schatten, hingefloffen Auf bem betrügerischen Strom ber Zeiten.

"Dir kann ein Biedersehen zubereiten Die hochste huld in jenem lichten Runde, Bo die Bereinung lächelt jedem Bunde, Der sich auf Erden ließ von Trene leiten."

Bie? Wollt ihr spotten über meinen Jammer? D ware sie, ein holderblafter Engel, . Gegangen in die kuble Grabeskammer!

Dann hatt' ich Eroft, bann wüßt' ich was mir bliebe; Allein sie lebt! Gekrankt burch meine Mangel, Lebt sie nicht mehr für mich! So ftarb bie Liebe! —



Romanzen und Balladen.

i

١

In Gretchens Kammer an ber Band Das arme fleine Rostein ftanb, Und hatte nichts ju trinken. Im Topfe war fein Baffer brin, Ließ fallen feine Blatter hin, Und ließ bas Kopfchen finten.

"Ach, wie war Gretchen sonst mir gut! Wie hegt' ich, Rosslein, frischen Muth, Ich hatte satt zu trinken. Und gern reicht' ich ihr Blum' und Reis, In schmuden Hals und Busen weiß, Weil sie mir gab zu trinken."

"Nun leid' ich vierzehn Tage Durft, D wüßtest du um Blumendurst, Du gabest mir zu trinken! —"
Im Sguszer hort die Klage auf, Und sterbend läßt die Rose drauf Ihr lethes Blattchen sinken.

lind kaum, daß sie verschieden war, Da kam, mit Morthenzweig im Haar, Das Gretchen frei gegangen: "Muß doch an meinem Hochzeittag Heut einmal wieder sehen nach, Wie's meiner Ros' ergangen."

Und fieht's; und ihre Wang erbleicht:
"Bar ich vertiebt, dir fonnt; ich leicht Das bischen Baffer geben!"
Und ftreichelt sie vieltausendmal,
Und wedt mit Chranen ohne Zahl
Die Rose nicht jum Leben.

`. II.

Der Schäfer.

Dier fit' ich am Feisenhange, Die Schafe grafen umber; Mein herzist tribe und bange, Mein junges herze ist schwer.

3ch bab' eine bobe Liebe, Und bin ber Liebe nicht werth! Daß Jebes fur fich boch bliebe, Bas nicht jufammen gehört!

Mich hat die Prinzessin gesehen, Da walte ihr fürstliches Blut, Sie wußte nicht, wie ihr geschehen, Ich braunte in lobernder Sluth.

Seit jenem feligen Tage Rinnt, ad, eine traurige Beit, Dem Schafer warb Gind jur Plage, Dem Schafer warb Wonne jum Leib. 34 fcleiche mich Tages zu Schloffe, Bu fchaun meinen glanzenben Stern, Sie reitet an mir auf dem Roffe Borüber mit Damen und Herrn.

3ch blafe bie jartlichften Lieber Rachts unter bem Feuster ihr vor; Sie ruft: da fibreft burivieber, Und qualft mein empfindliches Ohr.

Ich bringe ihr Airschen, im zarten Haudtbröchen, von Binfewgemacht; Sie lächelt: Ans. Riniges Gueren Sind mit schon weit beffrei gebrucht, and

Kurd, was ich beginne und treibe, 'S ist niemals ihr schlich und wied, Und riss ich das herz aus dem Leibe, So wäre das kerz ist zu schliede.

Ach glandt, Prinzessinnen können Richt lieben im **Bachen und Ataum** ; Uns faßt es, **daß wie verwe**nnen, Sie sengen die **Schleppe sich kann**

fute en en eefgeld Mente and en redeel (20) Den Elder valle (3) fute (3) D**en E**hafer valle (3) fute (3)

III.

Bergißmeinnicht.

Ich lag an Liebchens warmer, treuer Bruft, In Freude nicht, wir waren leibbewußt; Ein herber Schmerz entbrannte im uns Beiben; Der Abschiedsschmerz — es ging zu ew'gem Scheiben; Da weinet sie, und ihre Lippe spricht:

Bergismeinnicht!

Ich ging hinaus, an Wald und Feld vorüber, Schwarz war die Erde, schwarz der himmel brüber; Ich kam zim Bach, ich kam zum Brüdensteg, Dem tausendmal geschrittnen Liebesweg, Da stehn an Baches Rande voll und dicht Bergismeinnicht.

Sie bliden zu mir auf so innigblau, In jedem Blumlein hängt ein Aropfen Than; Ans allen Blumen schauet die Geliebte, Ans jeder Blume weinet die Betrübte: Ich bitte dich, ob auch bein Herz zerbricht, Bergismeinnicht! Ich warf die Brude in den schnellen Bach, Sie schwamm dahin, ich aber rief ihr nach: Du trugst mich oft zu meinem reinen Glude, Das Glud ist hin! Was soll denn noch die Brude? Drauf pfludt' ich mit verweifelndem Gesicht Vergismeinnicht.

Die Blum' ist welt, die Brude ist vermodert, Doch Lieb' ist frisch, und Lieb' im herzen lobert! Es war das lehtemal, daß ich sie fah, Wie ist das nur? Sie bleibt mir immer nah. Stirbt Liebes - Lust, ruft lauter Liebes - Pflicht: Veralbmeinnicht!

12 × 1 * ×

Betäthmeinnicht!

Alternative of the control of the co

าราย (การาย การาย กา การาย กา

222 and strum the acceptable and additional section additional section and additional section additional section a

The state of the s

IV.

Ritter Luberit.

Durch ben Walb von Saus und Schmanfe Liffig hängend in dem Sig, Trabt im Zudeltrab nach Haufe Luftig Ritter Lüderiß.

Da naht er dem Krenzweg, ba fchimmert es weiß, Sind's Lauben? Ober mandeln ba Geifter im Kreis?

Lanben nisten nicht im Saine, Lanben sind es also nicht; Seister aber geben keine Um so fruh am Tageslicht.

Drei zierliche Mabden am Arenzwege ftehn, Bem Mitter vergehet fast horen und Sehn.

Alle drei find nette Dirnen, Bliden alle drei so warm, frische Wangen, freie Stirnen. Bolle Bruft und runder Arm! Jedwed' hat ein Anabiein gefaßt an der Hand, Kitter Kaduris, hat die drei Madchen gefannt. In den Zügel fallt ihm schneffe Jest die Erste, halt ihn an. Jede ist behend zur Stelle, Zupft und zerrt ibn, wo sie kann. Drauf hoben sie alle die Anabelein auf, Und schrien burcheinander, und schrieen zu Sauf.

Eine ruft: Denfft, by her Lanbe? Und die Andre: Denkst des Thais? Denkest du des Hofs zur Traube? Ruft die Oritte — und des Saals? Du fandest, herr Aitter, zum Vergnügen die Thur, hier sind num die Früchte, jest forge kisfür!

Ritter Lüberis, der Sünder, Krast sich ernsthaft hinter'm Ohr, Bechseind sie er auf die Kinden, Bechseind auf der Mähchen Chor: An die Laub', an die Traub', an den Saal, an das Thal Deukt der lustige Nitter erschreckend zumal.

"Nicht verlängnen will ich, Mathen, Sorgen will ich beß, was mein. Aber breht ihr Ernges Fabchen, Will ich uicht betrogen fepne.
So laßt mich jest prüfen, ob ihr aufrühtig ward?

Wie ift eurer Buben Gestinnung und Art?"

Da beginnt die blonde Erste: Sicher macht ench Freude Claus; Lies't Gebruckes schon, das Schwerken Lernt im Ru der kluge Dank. Ritter Kadenitz faltet im Jorn sein Gesicht: "Det tetende Bud! ist mein Sienestin nichbli" Drauf beginnt bie braune 3weite: Dir gefällt mein Athelstan, Ohne daß ich an ihn leite, Reigt er sich vor Jedermann. Ritter Luderih faltet im Jorn fein Gesicht: "Der bbfliche Bub' ist mein Sobnelein nicht!"

Bitternd spricht die schwarze Oritte: Bein am liebsten schludt mein Sobn, Balgt sich in der Jungen Mitte, Schielt auch nach den Mädchen schon, Da lachet vor Krenden des Nitters Gesicht:

Da tager vor grenden des Uttrers Gengt: "Der allein ist mein Sohn, den verläugne ich nicht!"

Reichlich seine Thranen floffen, Rimmt ben Jungen in die Hoh; Rupt und herzet seinen Sproffen, Belcher schreiet Ach! und Weh!

Nach ber Burg mit bem Sohne bin fprenget er jach, Die brei Mabaen bin fahen nermunbert fom nach.

ange ange

V.

Der Sifchfang.

Ein Fischer hat gefaugen Einen Fisch zum Abendbrob, Auf dem Ropfe that ihm praugen Ein Krönlein goldenroth.

"Ah, Sicher, las mich leben, Schent' bir eine Perlenfchuur!" Du haft nichts zu vergeben, Da bu ein Fifch bift uur.

Er ist zum Fen'r geseffen, und briet ben Fisch am Herb, Als er ein Stud gegessen, Da ward sein herz beschwert.

Es fcaut mit grunen Augen Rach ihm im ganzen Saus, Und taufend Jungen faugen Ihm Blut am herzen aus. Es treibt ihn zu den Wäffern Allunaushbeilich bin, Und treibt ihn von den Baffern Jum Lande wieder bin.

Die Nachbarn laufen und fragen: Mas fehlt dem Fischerscham? 7. Die Rachbarn ihn bellagen, Niemand ihm belfen kann.

Tribelor den på ten Modern Georgan bende i det et de tigniske det et bende (1909) t Grup bokket de de de

VI

11nd als der Fischer zu Bette Schlummern geleget sich, Da rauscht es unter'm Brette Des Bettes schauerlich.

Es hebt ein Saupt in Saaren, Schilfstarrend, fich empor; Ein Leib mit wunderbaren Rorallen tommt brauf hervor.

Die Nire mit wasserblauen Augen und bleichem Mund, hebt auf die langen, grauen Finger, und thut ihm kund,

Bas er an ihr verbrochen — Beinet und achzt vor Schmerz: "Du hast meinem Dehm gestochen Blutig das Messer in's Herz!"

"Du haft meinen Debm geschlachtet, Zauber hullte ihn ein, Dafür sollst du verschmachtet, Elend und jammervoll sepu!" "Meine Bettern find die hechte, Muhme ist mir die Forell'. Die Grandlinge find meine Anechte, Kommt! Kommet iber die Schwell!

Da platigent, brauset und nanischet, Bogend unendische Kluth; Es schnalzt und schnappet und lauschet Brimitig die fomitimmende Brit.

Da züngeln die withen Gespenster! Schreiend fährt en empor; Der Eig fisheitlar in die Jenster, Kort ist der gränliche Chor.

Rum treibt's ihn zu den Wässern Wieber beständig bin, Und treibt ihn von den Wässen Undurcht wieder bin.

Und fommt der Aband, und schossen Fischers Augen sich kaum, Rommt auch gerauscht und gestoffen Mister ber gräßliche Ergum.

Er hat bas Aenglien und Bangen Ranger ertragen nicht, Sie fahn am Dache ihn hangen Morgens im frühesten Licht. e eMerica Die eine die die die eine eine Marchaele Produce die den des programmes eines die die eine Abertarie Hommung eine Kongeleine die eine die

Die Siedelle ifindich, demikie ex-

"Da, Betty, bewach mir den Ballen auf Racht, Gar herrliche Beute ist heute gemacht, Er stroßet von theurem. Gendere den nernen no Der schwarze Jack hat den Ballen gebrieben in Das ist dir ein Lett! Mein Gerzenntrefentige Ich schene dir Tuchtein und Schwegert in 1115.

Der Bater wirst 'nein zu ber Hatte die Wunff, Er keuchet und schwiset, er lachet und flucht is Ob der Burde, ber großen unduschweisen. In "Nun sey mir auf's Neue von Städes versucht! Die Idluer schlagen wir leicht in die Flucht, Ich denke, am Morgen zu kehren."

Schon = Betty fist bei bem Bitten und weint, de Dumpf brandet die See, das Mondentof scheint In die granliche, schwirrende Kammer.
Schon = Betty die weinet und seufzet und meint: "Nicht winsch' ich bas Leben dem birterften Fesno, Das Leben voll Sorge und Jammer!

Keine Rube bei Tag, und bei Nacht feine Anh, Und immer in Mengsien, so geht es hier zu, Unter Schelmen und Gaunern und Dieben! Uch Robert, mein Trauter, wo nachtigest bu? Der Bater schloß Stube und Hutte bir zu, Dein Madchen ist treu dir geblieben."

Bleich

Bleich scheinet ber Mond, dumpf brandet die See, Ibr wird so beklommen, so bange, so web, Es ist wie ein Sausen und Bransen. "Bas hor' ich? Es rauschet, als ob da was geh', Es knistert, als schliche hier was auf dem 3eh' —", Sie breht sich, da war es zum Grausen.

Denn der Ballen, der regt sich und ructet vom Ort, Und lebendig wird der verborgene Hort, Und es platet die ganze Geschichte. Der Ballen kriegt Hande und Kuß' und so fort, Bas zum Anaben gehöret; mit deutsichem Wort: 'S ist ein contrebandes Gesichte.

"Ach Nobert, wie bist du hieher benn geführt?" Der Jac ist mein Freund, ber hat mich geschnurt In den Ballen bei Kaffee und Jucker! "Ach Robert, wenn bier bich der Vater verspurt!" Schon=Betty, der sieht an dem Meere und stiert Rach verbotener Waare, der Gucker!

Die Donane ist fern, teine Manth ist zur Sand, Sie kommen geschwind ohne Sandelsverband In den Sandel mit Serzen und Lieben. Der Bater, der stehet und schwuggelt am Strand, Bei'm Bater indessen wird eifrig entbrannt Ein Schwuggeln mit Kuffen getrieben.

VIII.

Emige Trauer.

Den Baumen fall's die Blatter aus, Der Herbstwind webet falt; Kennt ihr das alte marsche Haus, Das Haus im tiefen Wald?

Die gelben Blatter liegen bicht Um's haus, der Wind meht drein; Ein schones blaffes Angesicht Blidt hinter'm Fengersein.

Das schone blasse Angesicht Sieht in den Abend fill; Die Dame, die mit Riemand spricht, Mit Niemand sprachen will.

Hat keinen Anecht, hat keine Magd, Hort keines Menschen Ruf, Wann Lebewohl die Sonne sagt, Klingt's fern wie Pferdehuf.

Rommt's facht, wie Pferdeschritt, heran: Sie horcht, hinausgeneigt. Ein alter grauer Rittersmann Bon feinem Roffe fteigt. Und klimmt bie Brepp' binauf, geschwind, Ruft auf die Stirne sie; "Wie geht; es bir, mein Nebus Aind?" Er nimmt sie sanft auf's Anie.

Sie figen an dem Lisch von Stein,: Schann trub einander an. "Sing mir bein schones Alevelein, Wie du so oft gethan!"

Da hebt sie an: "We war ich frob. Im Liebes = Morgenroth! Das ist, o Alter, nicht mehr so, Mein junger Freund ist tobt!"

"Steett mir in's Haar ben Rosmarin, Macht meine Leichenkron'! On tennest', Alter, tennest ibn, Es war bein einz'ger Sohn!"

Der Alte bebt fich geifterhaft, Und finget tief und hehr: "Er fiel in feiner freud'gen Arafe Dort in ber Schlacht am Meer!"

"Er fant für meines helben Stern, Bon hieb und Souf gerfest: Ich gab bem helben alles gern, Gab ihm ben Sohn anlest!

"Mein helb ift todt, bein Liebster fiel, Dir geht es so wie mir; Die Belt spielt nun ein neues Spiel, Bir spielen nicht mit ihr." "Die Met tueibt unf nnb niederwarts-Und lobt bie neue Zeit: Bir aber haben unfern Schmert, Und die Bergangenbeit."

"Und mit une Beiben ift es and; Bift frant und ich bin alt!" — Die gelben Bidter: wehn um's Saus, Der herbstwind webet talts :

Wer ihre Weise hart, dem fahn , Die Thränen ferne nicht. Sie aber haben keine Thrän' Im bleichen Gramgesicht;

IX.

r Rauber und Richter.

Soch oben im steilen, im luftigen Thurm, Da spricht mit den Bolfen, da spricht ju dem Sturm Der Rauber, des Raubers Enfel und Sohn, Er reißt an der Kette, und lachet voll Hohn, Und feilet.

Lief unten in dusterer Stube, da schreibt Der Richter dem Rauber bas Urtheil, und bleibt Roch immer im Zweifel, ob jebo bas Werf Auch habe die rechte und rechtliche Start? Er fellet!

"Ihr Raben, was trächzt ihr und jubelt so laut? Für biegmal verspeis't ihr noch nicht meine Haut! Balb weben bie Lüfte bes himmels mich an, Balb brechen die Stäbe, bann ift es gethan. Ich feile!"

"Erstaunen soll alles ob meinem Geschict! Nach Carpzov brech' ich dem Schuft das Genick, Nach Quistorp und Kech soll gerähert er sevn, Die Kosten, die trägt er nach Bohmer und Klein, Ich feile!" Und als nun der Richter das Urtheil gemacht, Da hat anch der Nauber die Sache vollbracht; Das Urtheil ist fertig, der Rauber ist weg, So kamen der Rauber und Richter zum Iwed Mit Feilen! X.

Raubers hochzeit.

Der Rander hatt vor bem Schloffe bei Racht: "Boblauf meine Bruber, nun fen es vollbracht!" Da knallen die Buchfen, da schüttert das Schloß, Laut heulen die hunde, hinein starzt der Troß.

Die Thusen gertrummern, die Fenfter hell klirr'n, Beh! heulen die Magde, die Diener wild irr'n, Der Graf fidigt entfest zu ber hinterthur 'naus, Durch hallen und Gale tofet der Graus.

Bie Bienengeschwaber, wie Heuschredenschwarm! Bas ihr Auge erblidet, das greifet ihr Arm. Der Hauptmann alleine durch Stiege und Gang! Ein klägliches Seufzen zum Ohre ihm brang.

Und hinein gu ber Thur, jum Gemache hinein! Der hauptmann blidt ftarr, wie verwandelt zu Stein. Ein Magdein freingt zitternd vom feldenen Pfühl, Den hauptmann ergreifet ein menschlich Gefühl.

Sie bedet, verfcomt und jur Seite gewandt, Die weiße unschuldige Bruft mit der Hand. "hier hast du den Mantel, und halle bich brin!". Er reicht ihr ben Mantel und schauer nicht bin. Er wühlt in den haaren, und greift an die Stirn, Sein herz ist verwandelt ihm schwantet das hirn. "Erbarme dich meiner, du Geißel der Zeit!" Erbarme dich meiner, du liebliche Maid!

"Beh mir! Bas willt bu? Bas willt du von mir?" Dein herzchen, bas will ich, bas will ich von bir! O werde mein Brautchen, o werde mein Lieb! O folge, du Unschuld, dem Sunder, dem Dieb!

"hilf himmel! Wie folg' ich als Liebchen dir nach, Da Bater bereits mich dem Junker versprach?" Der Junker schwört Eide und bricht fie zum Scherz, In Swigkelt treu bleibt dir Raubers herz!

"hilf himmel! Bie barf ich vom Rater mohl ziehn? Die Tochter, wie darf sie dem Nater entstiehn?" Dein Nater verkauft dich fur Gelb und für Gut, Der Räuber erkauft dich mit all seinem Blut.

"hif himmel! Wie foll ich bich lieben, o Mann, Du baft fo viel Bofes auf Erben gethan!" Ein Gartner will ich ja werben, und will Der Pflangen warten, fromm, fleißig und ftill.

Ich bitte, ich fleb', nun beschwöre ich bich, Du rette fur Beit und fur Ewigleit mich.! ,,D Jesu, mein heiland, erbarme bich mein! Es kann, und es barf, und es sou ja nicht sepn!"

So fommt benn, ihr Schergen, und fahret mich fort! Mein Leben fand ich an diesem Ort; Mein sußes Leben will folgen mir nicht, So brecht mir den Leib auf dem Hochgericht! Da fiegt es in ihr, wie die Flamm' in dem Rauch, Sie schaut seine Thranen im dusteren Ang', zwei große Thranen im Auge ihm stehn, Sie neigt fich, es ist um ihr herze geschehn.

Des Raubers Lippe, gewöhnet an Spott, Jaucht, jubelt und stammelt gerühret zu Gott, Er kupt sie und trägt sie aus Baters Schloß, Und heht sie auf sein windsichtiges Roß.

Sie reiten und reiten in den Morgen hinein, Durch's Dorf, über Feld, burch bie Bief' in den hain, Auf Begen und Stegen die Niemand gefannt, Und tiefer und tiefer und tiefer ines Land.

Die Rotte gerftreut fich, sucht, ben fie vermißt: "Ber fagt, wo ber hauptmann geblieben wohl ift?" Der Graf tehrt Morgens gur brennenden Burg, und such ber Tochter bie Trummern hindurch.

Der Rauber, die Grafentochter, die Beib' Berschwunden find fie für alle Zeit. Fern über dem Meere, nach wechselndem Jahr Ein Pilger bei einem Gartner einst war.

Der Gartner grub emfig im Garten und fang, Die Gartnerin reichte ihm freundlich ben Erant; Sie pflegten bes Pilgers, fie gaben's ihm gern, Sie lobten tagtaglich die Gnade bes herrn.

XI.

Der Student von Prag.

Was klingt baber fur Tofen? Beich larmend Beftgelag? Des Baters Gut verpraffet der wilde Student von Prag. Er fist und finget Lieder, davor dem Menichen grauf't, Die Dirne auf dem Schoofe, den Becher in der Faust.

Der alte Diener schleichet herzu und flustert scheu: Bollt ihr nicht enden, Junker? 's ist 3molfe, meiner Treu! "Schweig still, du alter Rabe, und laß dein heifres Schrein! So lang der Bein hier helle, will ich noch lustig sepn."

Auf hebt er seinen Becher; ein großer Burm liegt bein: Gott giebt ein Zeichen, Junser; o wendet Euren Ginn! "Schweig still, du alter Rabe, und frachze Andern was! "So lang' die Dirne tuffet, hab' ich noch guten Spaß."

Er will ble Dirne tuffen, bie auf vom Schoof ihm fahrt, Sie fcreit, greift nach bem herzen, und fintet tobt aur Erb':

Der alte Diener fturget vor ihm auf beibe Knice: Gott giebt ein Zeichen, Junter, o fieh bas Zeichen! fieh!

"Bur Solle, bu Ungludevogel! Fur all mein rothes Golb

Rauf ich mir Bein die Fulle, ist jede Maid mir hold! So lang der alte Thor noch, mein Bater, lebt und giebt, Ich schwor's beim Sollenpfuhle, wird auch gezecht, geliebt." Der Diener trägt entfehet bie Leiche aus ber Stub', Auf's Luger wirft erfchopfet fich bin ber wilbe Bub; ' Die Arrze fiadert trabe in Streifen blauen Scheins, Die Enlen heulen braufen, die Glode foligt halb Eins.

Da rauschet auf die Thure, da weht ein Grabesbauch, Ein Schatten weht zum Lager, gleich einem bloichen Nauch; Er blickt mit Jammermienen auf den verlornen Sohn; Der Student knirscht frech im Traume, er lacht mit wastem hohn.

Der Schatten hebet warnend empor bie Geisterhand, Rafch greift der Student im Traume nach dem Tuche an der Band;

Er foldgt mit feinem Tuche nach feines Baters Bilb, Da zittert und zerrinnet ber Schemen irr und wilb.

Der Student fahrt aus dem Schlafe mit verftortem Angeficht,

Ju's Fenster blidt ber Morgen mit aschenfahlem Licht; Der Diener bringet weinend einen Brief mit schwarzem Rand,

Dem Studenten ftraubt bie Lode, er hat bie Schrift gefannt.

"Dich grußt die Mutter, welche jur Wittwe bu gemacht, Dein Bater ift gestorben in dieser letten Racht. Dein Bater hat ju Tode um dich gegrämet sich, und hat nicht sterben können aus Noth und Sorg' um dich."

"Er lag im Tobestampfe still einmal eine Beil, Ich hofft', er fep gegangen ju feinem ew'gen Seil, Da fchrie er auf: ber Bube fclagt mich mit feinem Ench! Und gab dirim Berfcheiben, mein Sohn, des Baters Fluch." Der Sindent von Prag tuft fallen ben Brief, und mautet fort;

Er fetet stumm fich nieder an einem buftern Ort, und schneibet mit der Scheere ab feiner haare Schopf, und nimmt in beibe Sande den kablgeschornen Kopf.

Bas flingt benn nun fur Singen aus bes Studenten Saus? —

Es find acht Leichenträger, es ist ein Leichenschmans; Sie fingen vom Gesangbuch, und trinten bazu Bein, Der Student trintt nicht mit ihnen, und stimmt in's Lieb nicht ein.

·XII.

Der Pring und die Schaferin.

Sie.

Schöner Jüngling, mich umwand Deine fanfte Liebeshitte, Als im grünen Jagdgewand On einst kamst zu meiner Hütte.

Doch nun feh' ich goldne Bier, Strablen bich in Seib' und Sammet, Sprich, wie beißt bu? Sage mir, Belchem haufe bu entstammet?

Et.

Holde Liebe, hattest du Noch gesaumt mit solcher Frage! Doch du thatst sie; hore zu Einer alten Mabrchensage.

Einst ein reicher Königesohn Sah die Schäfrin Lämmlein weiden, Da vergaß er Vaters Thron, Diente dieser Magd bescheiben.

Sie.

Bis die Schaferin (ich weiß, Bie bein Mahrchen schließt betrubet;) Drauf erfuhr, wer folderweis . Raub an ihrer Auh' verübet.

Denn da schlucht ihr armes Berg, Doch fie spricht mit hoher Stirne: Bin ju gut fur beinen Scherg! Laß mich! such bir eine Dirne!

und die Schafrin geht, und icon Ift verschwunden fie im Walde, Ginsam ftand ber Konigefohn Auf der den Bergeshalbe.

Die ihn fucte, tam, die Schaar; Froblich gruften ihn die Mannen. Seine Ehranen filbertiar Auf den Purpur nieberrannen.

Und er brach ein Gräslein sich, Das der Liebsten Fuß getreten; Und er rief: Du irrtest dich! In die jubelnden Trompeten.

XIII.

Der Saselstrauch.

Bater, las mich spielen gehen, Spielen an bem Haselstrauch! Seine gelben Schäfchen weben Lustig in des Märzen Hauch! "Kind, mein Kind, da ist's so traurig, Sehe nicht zur Hasel schaurig!"

Schaurig? Traurig? Bater scherzet; In der Dammrung stillem Grau Kuft in Thranen dort, und herzet Sanft mich eine schone Frau. "Kind, bleib fern von diesem Beibe, Bofes finut sie beinem Leibe!"

Ach wie tann fie Bofes finnen? Reine Mutter ift die Frau. Barum weilt fie nicht hier innen, Bater, sag mir das genau. "Ift ein Geift, bes Leibes lebig;

"Ift ein Geist, des Leibes ledig; Gott sep meiner Seele gnabig!" Rieber sturgt ber Bater, Anabe Geht verwundert zu dem Baum; Dort sitt es auf einem Grabe Bleich und neblig wie ein Traum, Mutter herzt das Kind zur Stunde, Rothlich glubt am Hals die Wunde! XIV.

Spåte Liebe.

Drei Romangen.

1.

"Tragt mir ben Seffel vor das Thor, Beingt tablen Wein jum Tifche, Daß ich an Sonn' und Weine vor Dem Sause mich erfrischel"

Der alte Konig rief's und faß Behaglich an ber Linbe, Er schaute in fein Decelglas, Sein Saar weht' in bem Winbe.

Im Winde flog fein weißes haar, Sein Auge fcaute munter; Drei Madchen famen foon und flar, Gefchurzt die Straft herunter.

Sie wollen Baffer schöpfen gehn Mit ihren runden Krügen; Sie bleiben bei dem König fiehn: "herr König, gut Vergnügen!" Der alte König freundlich fpricht Bur Erften und jur Zweiten, Doch ju ber Dritten fpricht er nicht, Was mocht' ibm bie bereiten?

Sie binhte in der Jungfraun Krang, Die Schönfte von dem Dreien, Auf ihren Bangen lag ein Glang, Bie Apfelbfuth' im Mateu.

"herr Konig, fprich, was that ich Dir, Daß Du mir nicht magft danten?" Er hebt sich, blidt nicht hin nach ihr, Seufzt, feine Aniee wanten.

Mit ihren Schwestern hupft bie Raib Frob zu bem Born im Thale, Der Konig schwauft voll herzeleib Nach seinem goldnen Saale.

2.

Der afte gute König Er feufget, wie ein Kind, Drob kummert fich nicht wenig Sein trenes Hofgefind.

Sie lieben Mi ihn berglich Den alten thouven Mann, 'S ift ihnen gar fo fcmerglich, Daß keinen heifen kann. Der Arzt kommt mit bem Cranke, Den Aummer im Gesicht; Der Konig spricht: "Ich banke, Mein Uebel braucht bich nicht."

Der Kangler tritt jum Bette: herr, brauchst du meinen Rath? — "Benn Belebeit Kraft bier batte, Buft' ich mir selber Pfab."

Der Felbherr ruft: hier bring' ich Mich und mein gutes Schwert! — ,,Mit einem Feinde ring' ich, Den nicht dein Schwert versehrt."

"Mich rühret, o ihr Treuen, All ener Liebe Thun! Doch wollt ihr mich erfreuen, Go last ben König nun!"

Erub fie die Saupter neigen: "Ber macht sein Uebel kund?" Sie sehn ihn bulben; schweigen Des Fürsten stolzen Mund.

3

Last mich hinein zu meinem herrn, Last mich hinein zum Alten! Ich hab' in gutem, bofem Stern Lang mit ihm auszehalten. Der graue Sanger foling zurud Den Borhang von bem Lager. "Bas willst du, Freund, mit frischem Blid, Beim Siechen, bleich und mager?"

Ein Liedlein will ich fingen bir, Bu lindern beine Schmerzen; Und hilft es nicht, fo tam es mir Doch aus getreuem herzen.

Der Sanger rudte fic beram Den Stuht ju Konigs Fußen, Und stimmte achtsam, und begann In Lonen, tiefen, fußen.

Er fang von fpater Winterszeit, Er fang von Eis und Froste, Sang von des Schnees weißem Kleib, Durchwühlt vom kalten Ofte.

Dann aber fang er von der Blum', Die, in dem Schnee geboren. Der himmel fich ju seinem Ruhm Ausbrucklich hab' erforen.

"Ballt es im Leng von Bluth' und Duft, Bas glebt's da febr zu loben? Benn Sott im Binter Blumen ruft, Dann werd' er boch erhoben!"

Er wollte weiter im Gefang, Der König rief: Jeht ende! Und fprang vom Bett berab, und folang Um ibn die Arm und Sande. "Dn haft's entbeck! Und die entquoll, Bas frommt der Bruft, zerriffen, Und von des Königs Thorheit foll Allein der Sänger wissen!"

Er füßt ihn, der's so treu gemeint, Ihn freichelnd lind und leife, Und durch das Fenfter sauft bescheint Das Abendroth die Greise.



Zweites Buch.



Spruch bes Dichters.

Treilich in andere Beise tonet heut Der Spruch des Dichters! Einer sinstern Gottin Gehört das Leben, wenn das Leben nicht Mebr Traum und Täuschung ist. Sie baust in dunkler, In Pseilerdichter Halle; Haupt im Arm, Rubt sie gewalt'ge Glieder in der Dämmrung. Die Brauen sind gesaltet. Iwischen ihnen Erzeugen sich die nächtlichen Gedanken, Die sinster thronen auf der breiten Stirn. Nachlässig sicht ibr Juß die Rugel weg, Die unste Welt bedeutet. Scherzend hascht Ein kleiner Dämon sie, und spielt damit. Rings aber um die Göttin und den Dämon, Liegt alt Geräll, kriecht, nistet wüst Gethier.

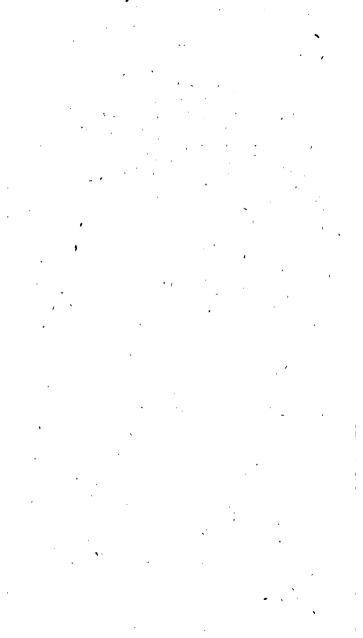
Ibr Freunde, sprecht: was ist das Leben? Lohnt's Der Rübe wohl, fich täglich anzukleiden, Und Sveis' und Wein zu nehmen? Fürchtet nicht, Daß ich mit alten Klagen euch ermübe, Die euch der Lord schon fattsam vorgestöhnt! Ich, dem das Schickal solche Herrlichkeit Richt aufgetischt, wie Seiner Herrlichkeit, Ich, nur ein schlichter Deutscher — darf mich wohl

Nicht eures Antheils troften, wollt' ich ench Bon meinem Spleen poetisch unterhalten. Der Dichter, ber aus Bielem Alles macht, Macht aus der Roth, vergnügt zu sepn, die Angend. Und — grad heraus! Er liebt die Weisen nicht, Die kränklich sidten von dem Kopfschmert, den Der überfüllte Schweiger fühlt, wenn er Aus wüstem Rausche schwindelnd fährt empor. Was ist ihm Dichtung? — Morgenhauch, der aus Dem Land der ewigen Gesundheit weht! Was ist ihm der Parnaß? Ein Lorbeerbügel. Und nur der Stärke, wist ihr, ist's vergönnt, Im Schatten eines Lorbeers zu verweilen. —

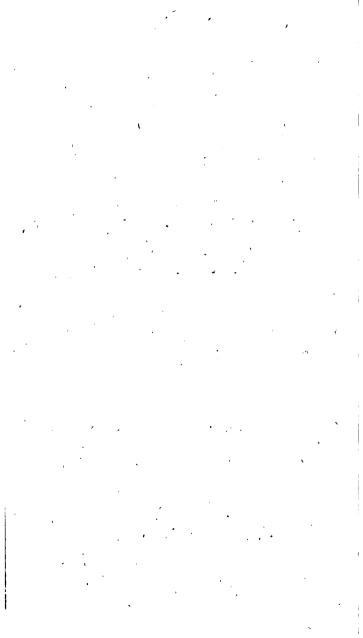
"lind doch fabrst du uns heut durch Wegenwolken!"
Ja seht, ihr Theuren, seht, so sind die Dichter!
Beständig mit sich selbst im Widerspruch.
Ein wahrer Mikrokosmus; so venvorren,
Als wie der Makrokosmus. Beste, lebt
Mit mir den schlechten Lag (ich sieh' euch ant)
Wir ihr den guten mit mir durchgelebt!
Daran erkenn' ich meine Freunde, wenn
Sie mich auch hören mögen, so ich klage.
Wie berzlich wänscht' ich, daß ich Schäuss nur,
Und heitres immerdar euch zeigen könnte!

Mas aber zeigt mir benn die Belt, tret' ich Aus meiner Freunde Mitte? Goll ich's fagen? Seschminkten Tod auf jener Jungfrau Mangen, Den Teufel, ber ber Dame Schieppe trägt, Altfluge Junglinge und kind'sche Manner, Scheinwiffer und Scheinfromme; Scheinbegeistrung, und eines Paterlandes leeren Schein!

Run stuckt' ich in mein herz. O web, da fieht's Denn eben auch nicht just so sauber aus, Und fast sind ich die Welt bei mir entschuldigt Auf meine Koften. Sebt, so rennt der Unmuth Erostlos im Birtel. Haltet mir zu Gute, führ' ich euch heut in eine Poltertammer. Das glaubt mir nur: Ich sand die Siebensachen Sämmtlich in unstrer heimath. Iedes Stuck Auf Markt und Straße war es ausgestellt, Und Manches ward verehrt als Götterbild.



Elegien.



El i o.

Aus bem Dome ju Koln mit erglüheten Bangen und Augen,

Erat ein reisiger Mann, der ihn jum erstenmal sab. Frih schon hatt'er als Anabe geheim nach ihm sich gesehnet Aus der hatten Sesperr, die ihm die Jugend verengt. Endlich nach wechselndem Jahr ward' ihm der redlich gepstegte

Bunfch erfüllet, jugleich Schmerz in die Scele gefentt. Denn bas ist die besondere Macht des Bundergebaudes, Das es bein Meines Gemuth schmerzlich erweitert und brudt.

Siehe, bort steigen die Pfeiler empor des herrlichen Chores, Bogen verdinden fie kunn, leicht und gewaltig zugleich. Jeglicher einzeln; wie groß! Ein himmelanstrebender Riese!

Schauft bu bas gange Gewblb, icheinen fie gierlich und folant.

Alfo banten bie Denichen ber Beit, ber auf ewig ver= gangnen,

Dich von gewöhnlichem Daß, bentft bu bes gangen Gefchiechts;

Riffeft bu Einen jeboch aus der Gruppe der Freunde und Feinde,

Schredt'er ale Riefe, o glaub! beinen verzagenben Bild!

Farbige Lichter burchfliegen bas Schiff. Gie schaffen bie Dammrung,

Deren bas Bunber bebarf, baß es naturlich erfcheint.

Solches ichaffen bie Fenfter, gemahlt. Ann wirtet ble Sonne -

Und ein Zauber und Mang blenbet bie Augen und Sinn.

Aber die Orgel beginnt; fie beutet vernehmlichen Lautes Pfeller und Bogen dir aus, Dammrung und Zauber und Glang.

Selige, duntele Beit, ba der Stein dem Emigen diente, Bahrend die heutige Kunst nur die Caserne begreift! Menschen ja waren es doch, die diese Fragmente gegrundet:

Sind wir nicht ihres Geschlechte? Sat bas Geschid uns enterbt?

Ift uns ber zeugende Born, uns bie beilige Quelle verfieget?

Burben wir (web und!) verdammt, nur bas Gemeine ju ichaun? -

Soldes und Aelnliches bachte der Mann, ber reifige, als er

Aus ber Pforte blnaus in die Bedachungen trat. Bu bem Thurm bin zog'es mich jest. (3ch war's, ich aesteb' es !)

Mich ju lehnen an ihn, meiner Betrachtungen Sait. Liebevoll brang mein Blid empor burch bie Spitzen und Baden:

Ach, ihr waret fo reich, bag ihr verschwenden gedurft! Jego hatt' ich erblicet den Krabu, ber ernft von bem Dache

Fragt? wie lang o wie lang' merd'ich ber Steine noch barr'n?

Webmuth solos das Auge mir nun; doch sah ich ju innerst.

Bas fic bedeutenb nur je hatte auf Erben geregt.

Sah

Sab bie Griechischen Manner, ich fab bie Romischen Relbberru,

Drauf den Rouig der Belt, Karl, die Raifer fobann. Unabsehbar walte der gug der Fürsten und herren, Burger und Ritter, gedrängt, Priester und Bauernund Volt.

Diefem Getummel nachfolgeten brauf moderne Gestalten, Siebe, ba ragte hervor Ein' und die Andere auch! Schließt sich der Reigen noch nicht? Es wallte bis an den Gesichtstreis:

Meinem geistigen Blid wallte die Menschheit vorbei! Pibblich schlug die Augen ich auf: o erhabenes Bunder! Fertig sah ich den Dom, Thurme und Kirche und Chor!

Rur ben . Moment. Es verschwand, wie ein Traum, bas hohe Gesichte, Aber ich hatt' es erblict, baich ber Menschheit gebacht.

TT.

Grato.

D wie hab' ich gewünscht, in ber Liebe Arme ju ruben, Denn vor jeglichem Sturm glaubt' ich im hafen ju fepn!

Schweigend ertrug ich ein ebern Gefchia, und bie leibigften Tage,

Bie in dem Winter den Leng, hofft' ich mir herglichen Bund.

Und jest ift es erfüllt, jest besis' ich, wonachich verlangte, Hab' ein geliebtestes Du, holbe Rosalie, bich!

Bin ich nun frohlich, und ift mir nun leicht? Wer bentet mich felbft mir?

Undantbar mocht' ich nicht fepu, aber so bin ich ver wirrt.

Ach, mie schleichet die Abern hindurch unendliche Behmuth, Belde die Kraft mir verzehrt, schauerlich, giftig und füß.

Bin ich allein, und bin ich bei ihr, an ber gudenben Bimper

Sangt mir bie Thrane wie oft! Solbe, bich frantt es, ich feb's!

Gestern fragte fie mich: Du bist fo scweigsam, bu tuffest Biel ju wenig, mein Freund; marb bir bie Liebe ein Schmerg?

Theure , fagt' ich , bie Liebe ift Luft , und ber ewigen Schonbeit

herrlichpraugenbes Rind, Ausspe und Bluthe und Frucht.

Sprid, was foll fie bei und? BBas foll das garte Gebeimnig

In der ernichterten Beit, in der entgotterten Belt? Siebe, drum weinet aus mir die fich felber beweinende Liebe,

Eros weinet aus mir, ber bie Nerbannung beflagt. Schaue bie Blume bir au, die in Farben aufjauchzende Blume,

Aber im innersten Relch perlen die Thranen. Barum? Auch die Blume, sie weint! Sie erkennt das schwarze Berhangniß,

Sieht in ber Fulle bes Gafts fich fcon erfforben und welf.

Dent' bes Abonis! Des Cbers gedent'! Dem fühlenden Griechen

Sagte der blubende Mai ewig bes Junglings Ge-

Eilen wir denn, versette Rosalie, die Rosen zu brechen, Da nur fidchtigen Glanz ihnen die Gotter gewährt! Lieblich schauet die Rose der Lust aus der athmenden Lippe,

Pfinde fie, eb' fie verweltt. Ruffe mich, grubelnder Rreund!

Bar benn bas Glud, das Abonis genippt in bem Arm Epthereas,

Beniger fuß, weil fo turz weilte fein reigender guß? Der nur vermag zu lieben, mein Freund, der vermag zu genießen,

Jeber fel'ge Moment fcenft eine Ewigfeit bir!

III.

Terpsichore.

Mimmer hab' ich bie Balle geliebt, bes muften Ge-

Summende Alltagemufit, Sibe und Lichter unb Stanb!

Schau fie bir an, die Damen und herru, bu entbedeft fein Antifb.

Belches die Luft fich erfor, heiter zu thronen barin, Sondern fie bliden fo troden und ernft, als verrichteten wahrlich

Sie nach ber Beige Gequiet trub ein verbrieflich Ge-

und wohl tft's ein verbrieglich Gefchaft, ein trodnes und ernftes,

Bas, Ecoffaife genannt, larmet feche Stunden bin-

Nein, ba lob' ich mir andere Feste, wie taglich Rofalle Sie mir im Zimmerchen giebt, schner benn jeglicher Ball.

Denn ob die Liebliche stehet und geht, sich rubet, fich neiget, Alles fo sicher und schon, Alles harmonisches Maak. Frei und gefällig bin schwebet ber Schritt! Suß ist bas Berweilen!

Grazie führet ben Arm, Grazie beschwinget ben Fuß. Seh' ich ben fiets fich erneuenden Lanz, ben bie herrliche tanget,

Bor' ich vernehmlich Dufit, aber wo tonet fie nur?

Bo fie bir tont? - Benn bas Auge fich freut ber vollfommnen Bewegung,

Dichtet das durftende Ohr fich ben begleitenden Laut. Alfo fcauet der Bater der Belt! ber erhabne Aronibe Ernft auf dem himmlischen Thron, schaut in den Reigen des Alls.

Stumm hin mandeln vor ihm die Stern' in den goldenen Areisen;

Aber fein gottliches Dhr horet ber Spharen Gefang.

IV.

Euterpe.

Schwante der Geift bas Leben hindurch auf freugenben Babnen!

Richtete boch nur bas herz immer zum Rechten fich bin !

Aber der Nadel vergleich' ich das herz, der Nadel im Compaß,

Sitternd, unruhig, und fets weichend vom Pole gurud.

Bechfel umfranze ben freundlichen Bahn, ber gu Beibern und hindrangt,

Bartlicher liebt, wer voraus weiß, daß die Liebe fo turz. Fürchteft du, jeglicher Auß fen der lette, den du getuffet, Giebft und verlangst du das herz ganzlich in jeglichem Auß.

Aber ber heilige Bund, ben fromm am Altar ber Jugend, Simmlischen Feuers erfüllt, Manner beschwören: ber Bund

Sollte bestehn! Er follte bestehn, ob Alles fic mandle, Durch ber Parteien Gezant follte die Freundschaft bestehn!

Saiten, ertonet vom traurigsten Ton! Begleitet die Alage, Daß sich bas treuste Gefühl falfc mir und truglich gezeigt!

Einem Freunde gefellt von den früheften Tagen der Kindbeit,

Sofft' ich, wir gingen vereint hin jum gemeinfamen Grab.

Janger war er, verständiger boch! Er bat mir geholfen, Benn mein umbafterter Blid Bege und Stege uicht

Fast' ich bie rebliche Sand, ich fühlte mich boppelt, gewaffnet,

Blidt' er in's Auge mir, froh glangte fein Auge gurud. Alles vorüber! Zerriffen bas Baub! Wir suchen verlegen Zeho gleichgultiges Wort, treffen wir leiber uns noch. Und was geschah? Ach, nichts ift geschehen! Wir ben ten verschieben:

Ralt, ein geschliffenes Schwert, mifchen uns fteht ber Begriff.

Siebe, fo ift es! Bir icheinen ju fuchen ben Menfchen; wir fuchen Aber im Menfchen allein ftete unfern eignen Begriff!

V.

Polyhymnia.

Meinen verfcmachtenben Gaum mit erträglichem Beine

Sing ich zur Schente, und trat ein in bas laute Bemach.

Drinnen da fagen viel treffliche Manner, die Burger bes Stadtleins,

Minbstensich hielt fie dafür. bentlich erblict' ich fie nicht,

Denn es wogte verhullend ein Qualm, und blauliche Birbei

Rollten durch's Zimmer dahin, Tabat erfreute ben Rreis.

Unbestimmt zeichnete fich auf den luftegetragenen Bolten Jegliches Mannes Gestalt, Offians Geistergeschlecht!

Doch ich erholte mich bald von dem Schred vor Beifte und Beiftern,

Menschen waren am Plat, Menschen mit Fleisch und Geblut.

Rehlengewaltige Selben! Sie waren vom achteften Schrote, Jeglicher, Atlasgleich , fluste die Burbe der Belt.

Etliche fprachen von Griechenland hier, dort Andre von Spanien,

England beriethen fich 3mei, Gallien Bier in ber Ed'.

Gan, unendlich rauschten daber die vortrefflichten Reden, Alles hatte man längst, längst im Boraus schon geschaut:

Blinder Könige Fehl', ber Wolfer gerechtes Begehren, Und den entsehlichen Sturm, welcher jest nahe heran. Mittel auch wußten sie viel, die Rampfe zu schlichten und richten:

Ging' es nachibnen, o Beus! mabrlich man ftillte ben Streit! -

Ich nun merkte genau mir alle geredete Weisheit, Und bewunderte still dieser Versammelten Kraft, Die von den Kindelein sich und sich von der trautesten Gattin

Reißen am Abende los; also verlangt's ihr Beruf. Rimmer ergobt burch leiferes Kofen, burch milbe Gefprache,

Belche der hausliche Mann führet mit Weibe und Kind, Benn die Sibe des Tages erlosch, der Drang des Geschäftes

Ausstürmt', und durch's Gemach Dammrung bie Lampe ergoß!

Uch, wie gern doch blieben baheim die Schenkengenossen, Aber sie durfen ja nicht, folgen der höhern Pflicht, Belche zur Sorge sie ruft um ferneste Menschen und Länder,

Sane die Gattin fich todt bei bem entschlummerten Rind !

hat nun ber Rramer am Tage gemeffen bas Tuch mit ber Elle,

Mist er mit namlicher Ell' Abends die Rouige fich. — Länger nicht hielt ich zurud die Frag', auf der Lippe mir fcwebend,

Deren Lofung gewiß grundlich erfolgete bier,

Sier, wo ber Dentiche genieft fein mabres volliiches Leben,

Unfere Caberne vereint Unterhans, Rammer ber Bairs.

Aber ich regte ben Mund, ba angenblidfliche Stille Gintrat, rebete fo: Beifer, erhabener Areis,

Saget, o Manuer ber Stadt, wird nicht in Aurzem gegebeffert

Sier bas Pfiafter ber Stadt, welches ber Beffrung bebarf?

Dreimal fragte ich fo, und horchte vergeblich berAntwort, Denn fieldchelten bloß, bohnifc, mitleibig jugleich. Endlich fagte ber nachfte: Dieß ift zu gering une, o Frembling,

Sundert Meilen vom Ort wiffen wir aber Befdel!

VI.

Melpomene.

Au	iф	mein	jungftes	Gebicht	in	det	tlefften	Stille	ge:
	•			fungen,					

Stedt' ich frohlichgeheim rasch mir bas heft in bie Bruft;

Sing den Mantel mir um, und sehte den hut auf das Saupt mir,

Griff ju bem Sandichut fodann, griff ju bem tnorrigen Stab.

Banderte fonell die Strafe hindurch, sodann aus dem Ehore,

Langs bem Graben ben Pfab, amifchen bem Gartengelanb'.

Denn mir wohnet am angerften Ende ber blubenben Borftabt

Freundlich gefinnet ein Mann, welcher Anfelmus fich nennt.

Diefer ift Renner ber Mufen zugleich und marmer Berehrer,

Sort's, ber Erfte, fogleich, warb mir gefchentt ein Gebicht.

Lange icon hatt' er bes Letten geharrt. Er liebt' es im Boraus,

Aber nun bracht' ich es ihm : follte mich bas nicht erfrenn?

Alfo eilet ein landlicher Mann in der heiligen Shriftnacht Boll die Tafchen, bepact, fpat ju den Kinderchen beim:

Alfo schleichet ber Liebenbe froh jur schonen Geliebten, Abendlich nebet ber Thay leife den streifenden Fuß.

Labet mich nie jum afthetifchen Thee! Die Gitelfett biabt fic,

Arbeit feffelt bie Fraun, Morpheus befeligt bie Geren.

Ift die Ramone nicht gottlicher Art? Sie liebet das Dunfel,

Liebet die Stille and bleibt gern dem Geheimniffe holb.

Darum rufet fie nicht in die taghellichimmernden Gale! Spielt doch L'hombre und Bhift! Spielt mit dem Beiligen nicht!

Aber am traulichen Tifch, bei ber Lamp', im hauslichen Bimmer,

Deffnet dem Freunde das Aug' lieblich und glanzend das Lieb.

Jest nun war ich gelangt ju ber einfamen Wohnung Aufelmus

Und das Fensterchen schien bell in das Duntel binaus.

Durch ben Borfaal tappt' ich umber; ba fand ich bie Ebure.

Deffuete fact' und folos. Berglich umarmt mich ber Freund.

Stuble nun murben gerudt. Bir festen uns niebergum Lifche,

Romer brachte der Wirth, Bein und sagte mir: lies! Ich nun entfaltete schen die Blatter zitternben Fingers; Bagt nicht bei jedem Gebicht Alles und Jedes der Geift?

- Aber balb fowebten um mich bie Genien, die ich befchwoten, Starr mit gerotbeter Bang' horte ber Andere ju.
- Sord, ba reift's an ber Ehar! Serein tritt fturmifc der Bote,
 - Beitungen trägt et im Arm, Pacen, von plumpem Kormat,
- Kaum erblidet Anfelmus, o Schmach, die verberblichen Blatter,
 - Auft er entflammten Gefichts: Salt mit bem Lefen jest ein!
- Sehan muß ich boch gleich, was sich just in Spanien gutrug,
 - Avr ber Tragbbie ber Welt schweige bas tragische Spiel!
- Bahrtich, es brangt sich bas grause Geschick auf bas grause Geschicke,
 - Ueber die Dichtung hinaus reichet die Birflichkeit jest.
- Sprach's, und mubite bereits in ben falben fcmutigen Papieren,
 - Sah und borte nichts mehr, taub, blind, fuhllos und fumm.
- 36 brauf padte gedulbig jufammen, mas her ich getragen,
- Eilte jur Thure geschwind, ließ bas politische Sans. Banbernd jurud die Garten hindurch, den Graben entlangft bann,
 - Gruft' ich wieder bas Thor, Strafe, und war im Gemach.
- Einfam mar ich und fcwor ich, ju fepu. Ber vernahme ben Dichter,
 - Wenn die Zeitung die Zeit, Kopfe und Bufen beherricht?

Aber ich fage ench nun, und gienbt mir, was ich euch frinde:

Sehnen werdet ihr einft end nad melobifdem Bort, Benn ener fieberndes haupt an bem eigenen Bahnfinn vergaget,

Und wir Sanger von ench langft unfre Schritte gewandt!

VII.

Thalia.

Eine Gattung giebt es jedoch, die biabet und grünet,

Reifter bebauen bas Feld, gieben bie reichliche Frucht.

Das ift die Sabe der holden Thalia, das muntere Luft= fpiel,

Darin leiften nun auch Deutsche das Ihrige gern. "Rast ber Poet? Bon Often und Weften ertonet bie Rlage,

Romus, dem scherzenden, sep ganglich bie Aber ver-

Ei, so versteht mich boch nur. Ich meine die großen Kombbien,

Belche, Congresse genannt, spielen an wechselnbem Ort.

Bestern gu Wien, und heute in Nachen, und morgen in Eroppan,

Geht es nach Laibach fobann, fur; nach Berona baranf.

Das ift die Aunst : sie stellen sich eruft, gravitätischbeschäftigt,

Aber ber nedende Schalf gnat zu ber Falte binaus.

Bir, bie Klagren, find im Geheimniß, und lachen der Poffe,

Belch' auf der Staatsaction hobem Kothurne fich fpreigt;

Lachen ber Kombbianten in Geld' und Purpur.... Getroffen Saft du ben Con, Elegie, welcher dir Beifall erfingt! Rafet Berameter nur in bas ledfte politifche Irrial,

Schilt Pentameter breift, was du von ferne nicht tennft! Rimmer ja war ich in Nachen und Wien, in Laibach,

Nerona,
Aber, wer lastett, hat Necht. Nicht? So behag'
ich euch wohl?

Lodt' ich ben beiterften Lon von Amphionifcher Laute, Steine gwang' ich vielleicht, Menfchen gewiß nicht

3u mir. Aber bestreich' ich verstimmete Saiten mit gabrenber Bolfemilch,

Belle im Zaubergefang Thronen und Konige an, Da, da ftromet's herzu, da drangt fich's quetschenb und lauschet,

Und inmitten bes Bolts fieb' ich gefeiert und groß.

VIIL

Ralliope.

Beichet gur Rechten, und welchet gur Linte	# The
helben bes Tag	èd.
Jauchze der Pobet ench zu, ber fich erten	inabi Su
euch!	ner in
Riefiges Schattengebild zeigt oft ein dunftiger Lui	Marine de la Co
Und bas Bergrößerte scheint groß bem getau	itters,
Biid.	i G eten
Rimmer besingt mein zuchtiges Reb bie Fata De	****
Diefen, wie ahntiden Sput, lagt fie bem Mal	tyunu,
Heichmath.	tagen=
lette mich, Mufe, gum hanfe bes Manns, ben ich i	
	meune.
Da sind wir!	
Rothlich Afiliamert bas Dach unter ber Linbe	
	4.7%
Sieh, in der Thurschon harret der Freund, er führ	t mid
jum Betbe,	•
Und ein erquietlich Gefprach feffett bie Getfter fo	gleich.
Alcht von den Minveln der rasenden Welt! Von	
Guten und Bad	
Bus einem Jeglichen treusmmer die Heimath gen	váhet:
Aber die Hausfrau kommt, da wendet zu Scherze	a unb
With Third to the Confession of the Confession o	at i
Sich bie Mebe gelind, mablig aus laftenbem	ernst.
Immermanns Gebichte Wene False	•

Abend ward es. Ann bringen vom hof fünf muntere Anaben

, (Funfe befiget ber Freund;) raid gu ber Thure berein.

Feurig find fie, boch farmen fie nicht, er hat fie erzogen Richt zu knechtlicher Furcht, nicht zu vermeffenem Trob;

Jeber ber funfe berichtet bem Bater bes Lages Ge-

tind der Bater vertheilt ihnen die Arbeit barauf. Still unp gehen die Anaben an's Werk; wir Aelteren geben

n Mer the lampt und rufe: Was für ein barftiges Lieb!

Das verlobnte fich auch, Rallionen bergubematen, Wenn hein demilicher Geift einzig ben Alltag begreift!

Ober fpottest bu unfren? Was ift's, bag Giner mit Beibe

Und mit Ainderm den Aohl in den vier Pfahlen verfpeist? Hun denn, ihr Frennde, wahland Go gehet und thus behgleichen,

Reinen wird fic bareb freuen im Landa, glebc mir. Menfchen bab' ich gefehn, und burch Stabte bin ich gemanbert,

Clubbs ha fand ich genng, aber Familien nicht. Hobbl. fo werde beum Sehon ein heutscher Paten, und hale Genewirth.

Und. ich pereise vargungt Alle, wie diesen ich pries. Gioade ihr, ich icherze? Rein! Rein! Ber Philificer gilt mir am biodien.

Benn in bem Meitstang rings Manner und Beiber

Bahrlich, das Leichtefte ift, das Natürlichste jeho das. Schwerste,

Bahrend dem Mangel der Araft leicht das Absonbre gelingt;

drappel hab' ich gefannt, die rannten und mußten gu fpringen,

Aber im ruhigen Sang zeigte ber Sintefuß fic.

IX.

11 rania

Satte der Mann in der fruberen Beit ein reines Bemußtfepn,

Ruftige Sande, die Kraft, immer das Gute gu thun, Trennenden Scharffinns Gefchent, Berftand und einenbe

Beisheit, Babrlich, da hofft' er mit Recht, ficher durch's Leben

zu gehn, kirtete frabe und foat, und fcaute bes Wirtene

Birtete frube und fpat, und fchaute bes Birtens Gebeiben,

Bis ihn der ruhige Tod ab ja den Batern berief. Aber an unferer Biege da fangen die Pargen ein andres Seltfam flingendes Lied, unferes Lebens Gefeb.

Mitternächtliche, brobnende Laut' und erfeufzende Weifen, Aus 'bem Morbe ben Morb, und aus dem Kriege

den Arieg. Saget, wer mochte noch ichaffen mit fleiß, mit fillem Behagen,

Benn der heutige Tag gestrige Schopfung zertritt? Dreißig find wir geworden; wir faben noch teine Berfohnung,

Und der Friede war schlimm, schlimmer als jeglicher Arieg.

Glanbet mir, Freunde, wir follen uns felbft an einander gertrummern,

Auf ben Ruinen bereinft baut fich bas neue Gefclecht. Stiller, Bebachtiger bu, was fteuerft bu forglich jur Seite?

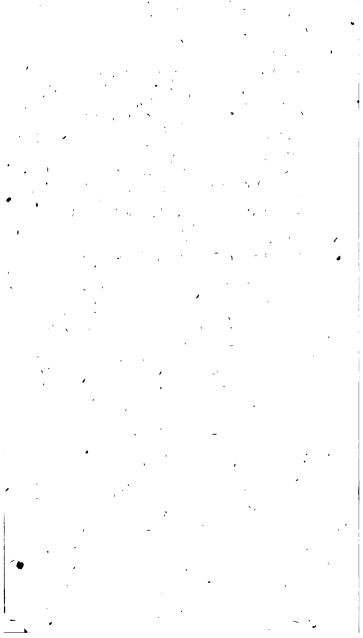
In bie Charpbbe gerathft bu, wie bie andern hinein! Pade mich nicht, und bleibe mir fern, o wilbe Berzweiflung!

Beng', unsterblicher Geift, nicht dich dem Schwindel ber Beit!

Sehet die Sterne! Gie leuchten noch immer, fie leuchten auf ewig,

Bolten ziehen vorbet, aber die Sterne, sie stebn. Bie von dem Sturme die Bolte gepeitscht dem Lichte vorbeizieht,

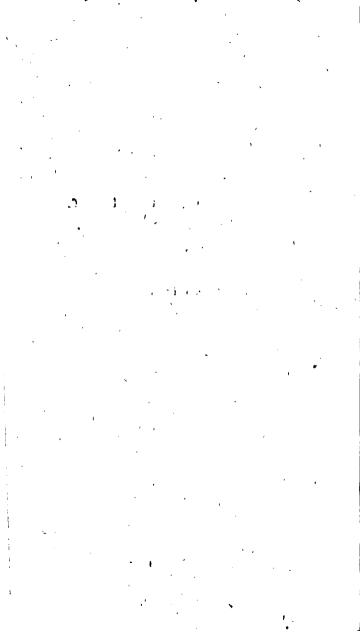
Biebe bem beiligen Muth Leiben und Grauel vorbei!



Sonette.

Erste Reihe.





"Und-war, die Jott vollsommen je, und ftrebte Nicht immerdar das Schlechte nach dem Siege? Bar nicht die Weit des Jrethums ew'ge Wiege? Sag' uns den Ort, no nicht die Bosheit webts

Ihr startes Net? — Wer langte Jahre lebte Als du, ber fah, baß Schlimmes, Gutes schwankte Im Areise, daß das herz des Menschen bangte Bon Anfang an! Nichts stand, und Ales schwebte!"

Ihr troffet mich auf gang besondre Beise! Den klugen Kerkermeister hort ich lest So kofen mit den weinenden Gefangnen:

Bift nicht der Erft' in diefer Mauern Areife, Sie find für Pein und Jammer langst gefeht, Birst doch am End' nur Einer der Gehangnen! Nein! Rein! Ihr follt mir und bie Inversicht Auf mein Erinnern wie und niegend rauben! Es wärmt' auf Erben einst ein schones Sianben, Es blintt' auf Erben einst ein reines Lichts

Die Zeit ist simmen, boch bie Ruine fpricht:
Der Tempel sant, boch blieben seine Trümmer,
Das Licht verschistund bis auf den milden Schimmer,
Der aus der Sehnsuch hellsger Zähre brieft.

Ich weiß: Bergungenheit blade ferte vergangen; Dich aber last an thren Benften hangen, Und ju ben Geiftern reben, ihrer Bunt!

Bu euch, ihr Seifter, duft mein eruft Befchweren, Rur euch will ich, nur eure Kunde hoten! Seranf, ihr Lobten! Krinst wielt warmites Mit.

in.

Gladfel'ge Lobten, die ben fcbnen Braum, Der ihres Lebens wachen Schlaf begeistert, Der fie geführt, gettieben, übermeistert, Fortträumen in des Sarges schmalem Raum!

Bir traumen auch, und febn mit goldnem Saum Am Purpitrinantel, armliche Seftalten, Kraftlofe Hande biente Scepter haiten, Und Schemen, aufgeblaht von ettlem Schamm.

Die Sunder frenden Lohn und frenden Strafe; Berworrner Laut! Geschwätze, dumpf und graulich! Belch Traumgeficht, beangstend und abscheulich!

"Geficht? Wir machen ja! Du sprichft im Schlafe!" Erlaubt, daß ich als schweren Traum betrachte, Was mich, war's Wirklichfeit, verzweifeln machte!

IV.

- Ich hore rabmen, dus im weiten Areise Der Geist jest wirkt; als einzige Gemeinde Die Wolfer sich gestalten, die jüngst Feinde, Und mit ber Schnellpost jede Bildung reise.
- Was England funn, wir finden's schon und weise, Der Franke auch will endlich sich bequemen, Mit Loffeln beutsche Sachen einzunehmen; Aus Gerben, Griechenland tout mauche Weise.
- Das Alterthum ftedt Jedem in dem Kopfe Recht mitten unter ind'ichen Schnauzen, Ruffeln, Und Ebba, Ribelungen, Nordlandspferden.
- Mich bankt, die Beit fist quirlend bei bem Copfe, Ein ungeheures Rabrei aufzuschaffeln, Ans dem der Teufel selbst nicht ling soll werden.

V.

- Wenn für das Fabe faber Pobel brennt, Und hunderttausend Schellenkappen klingen, Sobald ein Irrthum ausgespannt die Schwingen; Ich trofte mich — sie sind im Clement.
- Doch wenn ein helb in folden Babnen rennt, Wenn ein verehrter, altbewährter Meifter Auch fpielt bas Spiel unreifgeborner Geifter, Daß jeder Thor ihn feinen Fürsten nennt,
- So ift's ein Schmerz, wie wenn ein Tempel fintet, Und das Gespinnst der Warmer jeso weht, Wo sonst gethront der Gotter Majestät.
- Des Tempels Trammer! Meine 3ahren trintet! Ift benn bas En'ge auch nur Bort und Schein? Muß bas Unferbliche fo sterblich fenn?

VI,

- Ihr durft mich immer beiten herzens wähnen, Beil ich bei Ibrahime nub Juffafs Thaten Richt fo, wie ihr, in heit'ge Muth gerathen, Und nicht verzweifelt bin um die hellenen.
- Denn feht: ich habe nabern Stoff zu Thrauen, Rund um mich schwingt bas Robe, bas Gemeine Den Mordspeer auf das Murbige und Feine, Rund um mich kranien Schwegen ebles Sehnen!
- Da gilt's fin mich, gefalagne Geifter retten! Da gilt's für mich, ju lofen bier bie Ketten, und mit ben Türlen bab' ich's benticher Innge !.
- Doch ener herz liebt, weiß ich, frambe Trachem. Es ist fo füß, in's Blane bin zu schmachten; Morea will ja nichts als Blud und Langel

VII.

Bas Ench begeistern foll, muß von den Schetten, Jelapbern kommen, oher fernen Salen; Dem würde der Appland gewiß nicht fehlen, Bas etwa wüche bei den Hottentotten.

Am meiften gilt, mer schon ein Mahl der Motten! Der Orfus ift das fernste der Reviere, Bas Bunder, daß, mer dort, euch int'restre? Für das Verwes'te schwärmen ganze Notten.

So lange ber Prophete bei euch wandelt, Rehrt ihr getroft verächtlich ihm den Ruden, Er hat den Geist für end. Und ihr habt? — Tüden!

Ann ift er Staub. Sogleich wird fromm gehandelt. Die Ronge pilgern ju bes Sebers Saufe, Die, lebt' er, wußten nichts von seiner Rlause.

VIII.

Weit klingt bas Aed von bes Herakies Starte; Kein Sterblicher war ihm an Kraft vergleichbar, Den kubnsten Belden glanzen unerreichbar Daber bes Armes fabelhafte Werke.

Run aber, Freund, bor' auf mein Wort und merte: Bas jenem Arm, ber schlug die Stymphaliben, Dem Drachen nahm die Frucht der Hesperiben, Und raubte dem Gerpon Ochs und Sterke,

Dem großen Lowen gab bie blut'ge Lehre, Die Schlange traf, baß ihre Abern rannen, Den Cerberus bolt' aus ber Solle Schlunde,

Was fetbst bem Arm ju fcwer gewesen ware -Benn er zwei Deutsche hatte sollen spannen An eine Karre nur für eine Stunde.

IX.

Bu einem Bolle tam ich, bas fich Sthien Aus Holz geschnitt in seinen muß gen Stunden; Die alten Sotter waren ganz verschwunden, Dafür verehrten fie nun bunte Riohden.

Und Jeder bleit fein Gobchen, wie fein Schächen, Und ledte vorne bran, und ledte hinten — Ihr kennt bas Gleichnif von verliebten Stinten — Die Luft erseufzte rings von brunfigen Schmätchen.

Entrustet fragt ihr mich, und wie zum Spotte: "Wo wohnt ein Bolt, so toll, und so verächtlich?" Ach, die Entfernung ift nicht sehr beträchtlich!

Belagert fant ich biefe Seibenrotte An eurem Feuerchen für Theoremchen, Für Springer, Langer, Thiere, Ariendamchen. Bens ift schon lange mube zu regieren, Er will ber Last der Herrschaft sich entschlagen, Den Philosophen mocht er's übertragen, Die Welt statt seiner fing zu guberniren.

Doch wenn es tommen foll jum Abbiciren, Giebt es nur Streit und Sandel, Beiterungen; So wie sie steht, ift fie ihm einst gelungen, Und anders kann er sie nicht construiren.

Die Weifen aber wollen eine Welt, Goftemgerecht und ichinffest bingeftellt, Und von der feingen wollen fie nichts wiffen.

So wird benn niemais was aus bem Contracte, Und Beus hat in bem alten, schichten Lacte Berbrieflich immer weiter herrschen muffen.

XI.

Bon manchem Wahne ift das Boll geheilt Durch jenen lingen Arzt, genannt: Jahrhundert. Bie hat man fonst geglaubt und sich verwundert! Doch jeht sind von der Bildung wir ereilt.

Acin Werth wird jenen Jabeln mehr entheilt Bom Bogel Greif, und Eldorado's Schaben, Die alten hexen darf man nicht verleten, Der Tenfel ging jum Leufel unverweilt.

Doch gang gelang's noch nicht, euch aufmtiaren; Roch glaubt ihr an bie Zanberei ber Weisen, Daß, wenn fie alt Gerull im Birtel legen,

Und dann ihr Sochmuth fpricht den dunteln Segen; Der Seift fich zeig' in folchen gemen Areisen. — O werft bas Mahrchen zu den andern Mahren!

XIV.

Es geht umber bie graubemosfte Schnie, Und fracht: vergebens fev bas Dichten, Singen, Sie spottelt über jegliches Gelingen, Und abgesponnen nenntz fie jede Spule.

Umsonst — so sprecht ibr — sep's, bag Einer buble Um frischer Kranz' erquicischschen Schatten, Denn alle Krafte mußten langst ermatten! So lehrt ihr, Meister von dem jungsten Stuble.

Tod spurt ibr in des Geistes weiten Reichen; Doch tauscht euch, Bielgeliebte, enre Nase; Denn, wenn ihr wittert Dufte der Werwesung,

Ift's, weil ihr felber fept lebend'ge Leichen! — Seht, froh und wacker tanzen wir im Grafe; Ihr riecht euch felbst. — Das ist des Rathfels Bisung.

XIII.

Till Enlenspiegel tehrt' aus feinem Grabe, Sich auf ber Erbe wieder umzuthun, Denn Langeweile macht ihm langes Ruhn, Die Welt erquidt er gern mit feiner Gabe.

Rad England, Frankreich ging ber muntre Anabe, Und ließ bei Hoch und Niedrig fich vermerken, Man horte viel von seinen klugen Werken, Bo er genacht'get mit dem Wanderstabe.

Ich traf ihn jungst an unsern beutschen Granzen, Und lud ihn zu uns ein zu Schimpf und Spaße, Doch er versetzte mit der Einfaltsmiene:

Es wogt bei euch von meinen Descendenzen, Und Enlenspiegel giebt's in jeder Strafe, Rur Brodneid fest' es, wenn der Ahn erschiene!

TIV

Till Eulenspiegel legte fich auf's Lefen, Und las die neuere Geschichte fleißig; Las von dem Arieg, der uns gekehrt mit dreißig Berworrner Jahre qualenscharfem Besen.

Las von bem Grauel und verkehrten Befen, So uns das Schwert der Freiheit bracht' aus Abend, Mit folden lehten Mitteln uns begabend, Daß Keiner mehr gedacht' an ein Genesen.

Das Alles las ber Eill und blieb gelaffen, und lächelte und fprach: Die einen Thoren, Die waren schwach, die andern start geboren.

Nun las er von ber großen Ernte Dreizehn, Und welch ein Brod man bud aus ihrem Baigen, Da weinte Eill, und fonnte fich nicht faffen!

ŸŸ.

Den Eil ergriff ein Mitteib umb ein Sehnen Rach feinem Baterland: (benn bas Gemuthe Stand immer bei bem Ell in schöner Blathe,) Und über'n Sthein tam er voll heißer Thranen.

hier fab er lachen, ganten, fcwagen, gannen, Man hatte Brod, und Fleisch im Topf, jum Kochen, Die Franen tamen fleißig in die Wochen, Und Michel freite Erinen ober Lenen.

Die Bauern prügelten fich berb mitinter, Dann tam ber Burgemeifter, pantte brunter, Theater baute man und Schweineftalle.

Eill sprach: das Unglad deutscher Landestheile Ift eine große, breite Langeweile, Und daß es Wiele judifin ihrem Felle.

XVI.

- Drauf diente Eill bei bem Theaterschneider, Und mit der Nadel wußt' er umzugehen, Nur kam es bei dem alzustinken Nahen, Daß sich der Till versah zuweiten leider.
- Er nahm, ju fliden die zerriff'nen Kleider Der neuften helben, oft den Balg des Affen, Mit dem Tamino's Flote hat zu schaffen; Aus Einfalt that er es, und nicht als Neider.
- Erat nun ber helb hinaus in seinem Borne, Bar er, fo lange man ibn fah von vorne, Mis batten Schiller ibn gemacht und Goethe.
- Doch wenn der heros wandte feinen Ruden, Ertannte man am eingefesten Fliden Den alten Affen aus der Zauberfidte.

XVII.

Die helben flagten bei ber polizei; Die Polizei läßt feinen helben fiben, An bem ber Affe vorgudt aus ben Schliben; Sie greift ben Lill für feine Narrethei;

Bringt ibn in eine große Denkerei, Und giebt ibn bei dem Denker in die Lehre. "Mach, weiser Mann, daß sich der Schalf bekehre, Und kunftighin ein guter Burger sep."

Der Denker fpricht: Der Flinte fehlt die Schaftung; Mit einem Saft von loglichen Begriffen Curir' ich diesen Narr'n von seinen Aniffen.

und las bem Till darauf die Logif täglich. Till zehrte ab, und ward zusehends schwächlich, Starb bald an philosophischer Entfraftung.

XVIII.

Mich mandelt eine Großmuthblaune an, Auf meine Krittler will ich fie verwenden! Und, wie ein König schenft mit vollen Sanden, So sest' ich vierzehn gute Berse brun.

Ihr sepb so klein Gewärme, Mann für Maun, Daß man euch gar nicht sieht in enren Lachen, Doch bieß Sonett soll euch bemerklich machen — Ich frag': ob man sich ebler rächen kann?

Das Ungeziefer fominbet, wie's gefommen; Allein Gelehrte feben gwifden Glafer Mitunter Milben, Sonaten, Uferafer.

Das hab' ich auch mit euch mir vorgenammen. Denn zwischen biefen meinen blanken Berfen Erhalt' ich euch vom Kopf bis zu ber Kerfen!

XIX.

- Der Pubel geht in's Waffer alle Stunde; Schwernaß fommt er herans; die frausen Flocen Macht er mit tucht'gem Schütteln wieder trocen, und Alles wird befenchtet in der Runde.
- Der Dichter gleicht bem guten Pndelhunde. Er babet täglich in Caftaliens Quelle, Dann schuttet er bie Tropfen fich vom Felle, Die als Gebichte fallen zu bem Grunde.
- Glaubt: ein Poet, ber muckt und bruckt und ratbelt, Und zu dem Opus fingt bas Lied der Sabne, Den nehte nie bie Fluth der Sippokrene.
- Dem Dichter guigt bas Bab im Quell, bas ftille, Ratur allein, und nicht Berbieuft, nicht Bille Ift's, wenn er brauf die Tropfen abgeschättelt!

XX.

Fragt ihr, warum ben berben Spott, ber Alage Umbaftert Wort ich fang in folder Beife, Die sonst von fugerm Leid ertonte leife? So geb' ich biese Antwort enrer Frage:

Gefommen war zu seinem letten Lage Rumantium, von Feinden rings umschloffen; Die Senne rif, es sehlte an Geschoffen, Da fand der Muth den Rath, so spricht die Sage.

Denn Frauen brachten ihres hauptes Flechten, Und goldne Spangen brachten fie als Pfeile, Daß Zier und Schmuck Berberben braußen schaffe.

Gleich hart berenut ist jest die Burg bes Rechten, Berschoffen find bes ernstern Liedes Pfelle, Drum garnt Sonett, und braut als Lobeswaffe!

XXI.

Und ob auch jene Stadt ihr Haupt gebogen, Der rauhe Sieger über den Altar' In Trümmern, sturmte mit der rauhen Schaar, hat nicht die Zeit sie um ihr Lob betrogen,

Und ob ber Pfeil, ben wir geschnellt vom Bogen, Richt schrecken wird bie frecherhiste Schaar, Die auf den Tempel sturmt und den Altar, So haben wir fein schimpflich Loos gezogen.

3mei Zeiten giebt's, und doppelte Gestirne. Benn Beisheit herricht auf einem reinen Throne, Ertheilt bem Helben sie den Kranz zum Lohne.

Regiert der Aberwis mit breitem Munde, So lohnt dem Helden seine Todeswunde; Der Arang verbleibt dem Buben und ber Dirne,



Sonette.

3 weite Reihe.



Im Traum erfchien mein Genius. Er zeigte Ein großes Fullborn mir, und fprach: darin Rubt beiner Jukunft Schaben und Gewinn; Run wahle: schwere Lage ober leichte!

Und and bem horne fchttete er feichte, Bescheidne Freuden, muntern Tagsgenuf. Dann quoll hervor der Leiben ftrenger Fluf, Und Schmerzen fab ich, die tein Wort erreichte.

Und milbe fprach mein Genius: fo mable! Doch mich ergriff ein ungeheures Aengsten, Und aus bes Herzens Tiefen, aus ben bangften,

Mef laut, daß ich erwachte, meine Seele: Gieb Anbern, die sie mogen, solche Freuden, Mir gieb die heil'gen Schmerzen, gieb die Leiben! Wenn ich nun Andern sehr jugezählet Bergnügter Stunden frische Rosenblüthe, Und mir ein Neid sich regt in dem Gemuthe, So rauscht es leif um mich: Du hast gewählet!

Und wenn das Bolt nie bei den Sangern fehlet, Die seinem Leichtsinn lose Speise bringen, Und einsam klingen muß mein ernstes Singen, Und ich erseufze, rauscht's: Du hast gewählet!

Durch alle meine Somerzen klingt das Wort, Bernehmlich klingt's an jedem buftern Ort, Doch hat mich's nie als Richterspruch gequalet.

Bielmehr, es ift ein Thoft bem munden Bergen, Mein Genius ift mir nab in meinen Schmerzen, Denn wer weiß außer ibm: bag ich gewählet?

M.

Benn ich gekiebte Lippen tuft' und Wangen, Sucht' ich bie Seele, die im schonen himmel Einst mein war in der Seligen Gewimmel, Eh' ich gelangt in dieses irb'iche Bangen.

Benn meine aufgewählten Gatten flangen, Sucht' ich hienieben wieber hie Gedanten, Die ich einst fab am Stuhl des Höchften tanken, Gleich goibnen Weben, wenn die Tranben prangen.

Bin ich burch Felb und Dorf und Stadt geschritten, Sucht' ich mein Baterland, den herb ber Ahnen, Sucht' ich mein Bolt, vereint um warbige gabnen:

60 hab' ich immerdar gesucht. — Ich suche, Bas uns versagt ift nach bes Schickals Finche; Und klagen sout' ich, baß ich viel gelitten?

IV.

- Die Schönheit ruht, wie eine Braut, im Saale Der Gotter, gang von himmelsglaus umfloffen. In nacter Unichuld, fragt sie, hingegoffen: Bann kommt der Brautigam zum Liebesmahle ?
- Der Dichter naht, entstammt vom macht'gen Strable Der Sehnsucht, ach! und fliegt zu Bruft und Munde; Gefällig lachelt Hebe ihrem Bunde; Sie reicht den Liebenden die vollste Schale.
- D Schweigeret ber füßesten Bereinung! Balb nach der Bluthe läßt die Frucht sich blicken: Ein herriich Lind, das aller Welt Entzücken.
- Den Dichter nur exfreut nicht die Erscheinung, Er spricht: Es trägt des Vaters robe Juge, D bas es die der boiden Mutter truge!

$abla_i$

Im tiefen Ehet, beneht von Baibesbachen, Liegt, halbzertrummert, eine Riefenfaule. Der Stein verwittert, gran von Raß und Faule, und oft verleht burch bubliches Erfrechen.

Und fagenbaft verflungen geht ein Sprechen:
Die Sanle rubre von dem großen Dome,
Der prächtig einst in atter Zeiten Strome
hoch überschanet aller Länder Flächen.

Mit Runenschrift fit fle burchaus befdrieben, Die rathfelhaft ben Beifeften geblieben, Bom Eispol bis jum glabnden Lufitanien.

Mil nun die Bosheit ganglich fie zertrummern, Dann frammen zornig alle Runen, fchimmern Ein tlares Bort dem Feind! das Bort: Getmanten!

VI./

Du läßst, o Baterland, die Ebeln fcmachten, Die nur zu beiner heil gen Shre simmen! Bon beiner Kält' ein Lächeln zu gewinnen,. Bleibt unerreicht dem reinsten, schönsten Trachten.

Bergebens fecten wir in beinen Saldaten, Bergebens blubt für bich des Geistes Abel; Undantbar schilt beshalb dich Bieler Tabel, Ich aber muß bich drum so höber achten.

Ber wenig hat, ber icate and bas Ben'ge! So ift's gerecht, die Nachbarn flug zu nennen, Die Armuth treiht zu rathlicher Verwendung.

Du aber gleichst bem reichbegabten Kon'ge, Der nicht vermag, die Schätz all' zu tennen, Womit ihn ausgesteur't des Gluck Berschwendung.

VIII.

Wer firebt nach jachtig nach ber Ginnft ber Mufen? Bent gungte an bem reinen, festen Billen, Den Reinen Plat, ber ihm gebahrt, ju fallen? Bem glutt ber mabre Glaub' im frommen Bufen?

Der Engenden Scheliebilder, gleich Empufan Bergiften uns durch Fieberquaim und Dunfte; In Stelle verew'gen Weif' ein hirngespinnste, Weil ihrer Göttin sie gerandt Madufen.

So flagt' ich an ber Falfchung jebes Ding; Die Mette aller Wefen schien zersplittert, Da, in das Freie tent ich halb betänbt.

Cleich war ber biffer Janberswaf venkinkt; Die alte Erbe sab ich unerschüttert, Und fer umfchipp bes himmels awiger Ming!

VIII.

Wohl ist ber himmel ein gewalt'ger Ming, ,
Den Gott ber herr am Finger trägt. Briffenten,
Slubn, nicht zu zählen, die in Licht entbrannten
Gestirne an bem munderbaren Ring.

Durch Luzifern ließ einst ber heur ben Ming Berfertigen vor beffen schiebem Falle. Der nahm pur Golb, und acht bie Steine alle, Doch einen falfchen feht' er in den Ring.

Und damit fiel et. Sept, das ift bie Cobe! Der herr bemertt's. Sie macht ihm viel Beschwarde, Doch ruhrt ihn auch fein gottliches Erbarmen,

Und fraft'gen Segen fpricht er ob dem armen.

Berfalfchten Stein. Umfonft; er bleibt ein Glimmer,
Ein trüber Puntt im Welten = Sternenfchimmer!

IX.

Da endlich fpricht der Herr vom Aebesthrone: So will ich mich denn in den Stein versenken, Bill ihn mit meinem eignen Blute tränken! Bie blieb' er falsch, wenn ich darinnen wohne?

Und von bem Saupt, gekrönt mit scharfer Krone, Und aus der Seite, die der Speer zerstochen, Ift darauf rothe Fluth hervorgebrochen: Es rinnt das heilge Blut von Gott dem Sobne.

Es rinnt und dringet in der Erde Grafte, Strebt auszufüllen bie geheimsten Rlufte, So wirft es bis jum Eude aller Dinge.

Dann ift die hohe Einigung gelungen, Dunn glanzt die Erde, Blut = und Gott = durchbrungen : Ein rein Juwel am Welten = Sternen = Ringe ! Sometimes of the second

Control of the Contro

The state of the s

in de la companya de la co

. . .

Drittes Buch.

Spruch bes Dichters.

Mit einem reinen Spiegel stattet uns Der Himmel aus bei der Seburt. Wir tragen Ihn in der Seele, und ein jeglich Ding Strahlt von der klaren Fläch in eignem Licht, In unversichter Bildung; ja, die Welt, Sie wiederholt, ein hold Gemälde, sich In jenem Spiegel. — Run, was kommen muß, Das kommt denn endlich auch bei Allen. Grausam Zerbricht das Schickal unsern schonen Gpiegel, Hobnlachend läst's die Scherben uns zuruck, Und scherbenbaft, zerstückt, verstümmelt, sieht Daraus hervor der Welt gebrochnes Wild.

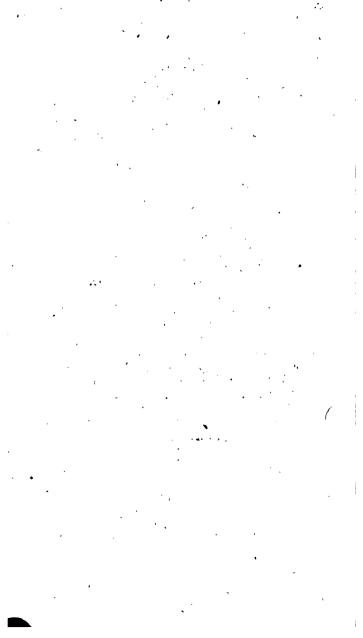
Leicht heilt ber Barr, schnell heilt ben Schwärmer fich. Mit einem Bahn, mit einer armen Liborheit Flickt er die Scherben fich zusammen. Der Erscheint sich, und seinen Budbern, fiets.
So voll, so gang, so rund! — Der eble Mensch, Der wahre Mensch empfindet tiefres Beib Um sein vaubrnes Gut! Er weiß, nichts stellt. Ihm das gerbrachne Rieind ber. Er sühlt. In seiner Seele arm die Wusch' und Risse, und sichen, ben, finder Beile Wusch' und Risse,

Warum ber Dichter, Theure, heut, wo er 3um lehtenmal vor euch Gesang erhebt, Solch dustres Gleichniß spinne? Weil er sich Für das Geständniß Huld erbitten muß, Daß er am lehten Eng, zum lehtenmal Bruchstäde nur den Freunden geben sanu. Ja, ihr Geliebten, Alles, was er sanu In reifrer Zeit, erscheint ihm als Fragment. Und wenn ihr mehr verlangt, so muß er, glaubt, Die Lippen schließen. Sagt, wie gab' der Mensch, Zerstückt im Inneun, Gunzes, bleibt er wahr?

Und mar' benn bas so trostios & Miste man Um solch ein Unglick endlos weimen? Nein! Biel buntrer Glanz, viel reichre: Pracht, dis je Der unzerstörte Gpiegel zeigen kaunte, Umleuchtes des zerschiagnen Spiegels Scharde. Seht wis die Sonne auf die Spiitvern scheine! Un jeder Kante, jeder Ede hängt. Des Regendogens volle Farbentrande, Das Licht zerbricht in rothem, geibem Scherz, Es weint sich fatt im Purpur, lieblich kingt Es im verschamten, sansten Blan. So blist Gin jeglich Stäcken, wie ein Sbelkein. Und geht uns nicht des Lebens wahre: Sonne Erst auf, wenn es in unsver wunden Benst Nur Trümmur zu belenchten giebt?

Daß ich das eind'ise Gleichnis nun-verlaffe, Und schlieft in einem emstern, schlichtern Kon: Der Dichter fühlte seinen. Beichtimm auft, in Als seine Rächsten inn voch arm gemacht; Und Rube ward bie Malgin felureinfetzens, Als er der eiteln Soffnung dieser Welt Die Fessel hinwarf, die er lange Jahre In ihrem Dienst getragen. Richt, daß er Die Freuden dieser Erde vor ench scheite! Er preis't sie hoch! doch will er ihr Prophet, und nicht ihr Sclave will der Dichter seyn.

Ein groß Gefdid erzog und Alle. Darf wohl von Unglud fagen, ba bas Glad Uns mit ber bochften Schan bequabiate? Rur ben beflag' ich, bem ein tables Sente Ein armes Beftern wiederholt. Bir fabn, Bas Menfchenalter fonft im langen Gang Raum machien fabn, gemachien und vollendet: Des macht'gen Selbenthumes Majeftat, Der Freihelt beil'gen Sturm, und wie bie Bachter Des Rechtes fichtbarlich vor unferm Ang' Auf Bolfentbronen fagen! Dag wir foldes Befeben, bleibt, ein beil'ger Schat, ber Seele. Am Loos ber Belt erflart fic unfer Loos: Und unfres Bufens 3mergenframpfe ibfen Sich in bem Erofte, in bem Balfam auf, Den jebem, ber fic troften laffen will, Die Beit aus ihrer Riefenichaale reicht!



Stiggen und Grillen.



Mein Baterland.

Imischen Meer und Himmel schwankte treibend Wiegenhaft mein Schifflein, das den Wandrer Aus der weiten Ferne goldnen Garten In der Heimath lieber Noth zurücktrug, Bon dem Schendern unter braunen Mädchen In dem Lesen in gebrännten Buchern; D, wie hatt' ich sehnend oft gestanden, Sehnend wich nach gründlicher Beschäft'gung; Deutschland sucht mein Auge von dem Dec.

Aber ach, der himmel war ein Quertopf, Schickte Regen, Bind und rothe Blibe; Regen schenkte zu den Wogen Baffer; Bind, der quirite; Blibe machten sieden; Schifflein fing zu tanzen an im Kocktopf, In dem ungeheuren Reéres = Kochtopf; und im Schifflein tanzten umgeschlendert zu des Donners Rumpeltopf den Beitstanz Alle Passagiere, Mann und Welb.

Ausgelofdt bie Sonne! burd bie Tagnacht Brinfen weiße Saupter, Bogenhaupter, Schlegen Riefenschlangen, giftig icaumend, Droben Schneegebirge; ohne Bilber Und Spperbeln, in gefester Profa: Eine mebertrachtige Berfaffung! Ruber rubert nicht und 'Segel hilft nicht, Rompag bat ben Ropf verleten, gittert; Die Matrofen fragen ben Sochbootsmann: Sprecht, wo :find wir? ber ;quitt mit;ben Achfeln ; Rragt ben Steuermann: ber ringt bie Banbe, Kraat ben Ravitan: Datron, wo find wir? Buthend beißt ber Rapitan die Spige, Beift bie Spite ab ber furgen Pfeife, Speit fie aus und fincht : bas weiß ber Tenfel! Ja, wo ift er? und wie fragt man ben?

Feuerballen schlägt vom himmel nieder, Krach! und Muck! und schitternde Zerschmettrung! Bant des Unheils! Wogen peitschen wuthend In des franken Schiffes wunde Seiten; Waffer über Paffer an den Pumpen! Und die Equipage heult und jammert; Beh! Ach weh! Wir sinken Mann und Maus!

Da empfehle ich mein Saupt ben Gottern: Gotter! die ihr einst Arion schütztet, Der doch Berse und Musik nur machte, Schützt heute ernstre Wissenschaften! Seltne Moose trag' ich in der Lasche, Abgepfluct auf jener wusten Insel, Schützt die Moose, schützt ihren Sammler! Also betend sprang ich in die Fluth. Dank Halloren, daß ihr mich gelehret, Starken Arms die wilden Wogen theilen! Ueber mir die Nacht und unten Wüste, Raffe Wasserwüste; aber kräftig Rudr' ich durch die Wüste, und sie halfen, Ja, die Götter halfen. Mit der Nase Stoß ich plöhlich an was Hartes; greife häuptlings eine Burgel, schwing' an der mich und dem Meege, und da lieg' ich athmend Auf dem Festen, auf der Dühne Sand.

Aber nun, wer sagt mir, wo die Duhne? Denn das Schiff war langk aus aller Richtung, lind an's Sturmmeer gränzten viele Kusten und verschiedner Boller nahe Lande. Bin ich, wo der Jute Rinder meltet? Bin ich, wo der Belge Kase trocnet? Bin ich nah des freien Britten Roafibees? Ober bin ich im gelehrten Deutschland? Uh, wer lehrt des Orts Topographie?

Eine Sutte dort von Tannenbretern! Und ich eil' und frieche in die Hutte, In die Bergehutte, die das Strandvolf Aufgezimmert für gefischtes Gut.

Menschen deinn? Ein Jüngling! Ja, ein Band'rer, Und verirrt, so scheint es, doch er muß wohl In der Nahe seine Bohnung haben, Denn er ist nur leichtbeschuht; Sepace Seh' ich niegends in der ganzen Hütte; Sage mir, mein Guter..... Er versteht's nicht, Nickend siete er, gebrochnen Anges.

Laset mit der Junge, ganz vergebens Sorch' ich auf artifulirte Laute;
Ift das Perfisch, Sprisch, was ich hore?
Webe mir! nun abne ich die Wahrheit,
Ach, er ist, der Lallende, betrunken,
Suben Weines that er einen Kraftzug Unterweges, und das gute Onnsthanpt In die hutte ist's hineingetorkeit.
O wer bift du, Perser oder Sprer?
Wes das Land? wo wankt umber mein Fuß?

Sieh, ba richtet er sich langsam, schwebend Bon bem Strobe auf, zieht aus der Lasche Eine Uhr und legt sie vor sich nieder, Blidt getrübten Auges auf die Jissern; Ernst ist seine Miene, prüsend fast er Mit der linken Hand den Puls der rechten, Scheint zu zählen. Pünktlich, als der Zeiger Auf dem Blatt durchlausen die Minute, Schreibt er an die Band mit einem Stücken Kreide, groß und deutlich eine: 90. hat, ich seh' es, untersuchen wollen, Auf wie hoch sein Puls im Rausche steige? Reunzig schlug der Puls, das merkt' er an.

Da, da wußte ich, an welche Kuste Mich Poseidon hatte ausgeworfen! Da, da jubelte mein herz, ich ruste: heil mir! bieses Zeichen ist untrüglich! Salve Patria! Ich bin in Deutschland! Bin im Land der Denker! Bo im Stublchen Schon das Kindlein denkt; wo des Bewnstsepus Eble Pflanze grunen bleibt im Sturme himmelan gewehter Luft, im Brande Der von Ruffen flammenden Umarmung; Bin in Deutschland, wo ber Mann im Rausche, Kann er gleich nicht mehr bie Junge rubren, Ueber seinen Puls im Bausche benft!

O mein Bentschland, das von Denkern voll stedt, Wie der Pelz des hundes stedt voll Flohe, Las mich deiner wurdig stets beweisen! Denken will ich, bie mein Auge bricht.

Rieber legt' ich mich jum trunknen Denker, Schlafen konnt' ich nicht vor Froft und Raffe, Aber nachgebacht hab' ich, warum boch Bohl bas Baffer feuchte, und weshalben und bie Jahne fo gewaltig flappern, Blieb kein Fabchen trocken uns am Leibe?

Morgens drauf umarmt' ich meinen Landsmann, Sing mit ihm dann aus der Denferhütte, Kamen bald zur Luneburger halbe, Bo es wieder viel zu denken gab.

Seht ihr Freunde, so wies mir Athene, Wie Upffen einstens, Ithaka!

II.

humanitat bes Jahrhunderts.

Dungst ertappt' ich ben ichlanen Dieb im hausstur, Der die goldene Uhr, die mir ein Freund von Guten Werken geschenkt für eine wadre Und preiswürdige That.... benn solche üb' ich Gar zu gerne; die Tugend bleibt doch ewig Unser bestes Plaistr.... ach Gotter, was benn Wollt' ich sagen? Ja so! Den Dieb ertuppt' ich, Der die goldene Uhr im Faustchen wegtrug, Und zur offenen Ehür 'naus eben zierlich Wollte schlüpfen behend' — ich kriegt' ihn bennoch.

Sanner! ruft' ich! gewaltsam=zornig schüttelnd Meinen schlotternden Bicht; verruchter Spisbub! Danist du also dem Edeln, der dir huldvoll Jüngst die Blobe bedeckt mit einer Hose, Alls das Racerchen heult' und lant vor Frost schrie? Bart' du Schändlicher! Romm, und folg' zum Richter! Auf die Straße geschwinde schlepp' ich's Wichtlein.

Draußen fand ich versammelt wurd'ge Manner Bom unsterblichen Stamm der Stockphilister. Eben tamen sie ernst vom Kaffeehause, Wo sie Journale gelesen, drauf am Billard Warm die griechische Frag' und Englands Nothe Im humanen Gemuthe reif erwogen; Als sie kommen mich fahn mit meinem Strauchbieb,

Ftagten Alle, gewandt nach mir, aus Einem Munde: Sage uns Menich, was treibt bich, graufam Deinen Bruder, gefast am Ohr, ju fchleppen?

Und ich rebete brauf: Erfahrt's, ihr Theuren: Diefes Schelmengeficht hat meine Uhr just Mir gemauset, und bufen soll ber Bosewicht Rach bes Laudes Geseh mit seinem Leber!

Schenfal! rufte bagegen roth von Jorngluth Einer dieser gerechten Menschenfreunde; Scheusal! Klopfet dir denn tein herz im Busen, Und empfindest du nicht des Bruders Elend? Wenn der Arme, gedrängt von seinem Nothstand Die unglückliche hand nach deinem Seiger Ausgestrecket, o himmel, straft ihn grausam Nicht sein eigen Sewissen? Und du Liger Bunsch'st zum Bisse der Nattern tief im Busen Auf den Buckel ihm noch die Juchthauspeitsche?

Drauf erhob er die Faust jum grimm'gen Schlage, All' erhoben die Faust nach mir jum Knuffstoß; Ich parire jedoch, und laß das Ohr los Meines Sauners; geschwind nutt der den Gluckstern, Springt zur Seite, sodann in's finstre Gäßlein Mit der Beute davon der muth'ge Renner.

Schimpfend drangen auf mich der Menschenrechte Burd'ge Freunde; ich flob nach hause, Und verriegelte mich, mir saus'ten Steine In die klirrenden Feuster, wild zertreten Barb das Gartenstakett; es kracht' die Thure, Rieber trampelten mir ein Beet die Guten; Alfo ftraften fie mich fur meinen Frevel,

Den ich felber bereits erkannt' und bafte Denn mein herz ist geneigt zum Guten wahrlich, Und besinnet sich rasch. Ich weinte herzhaft Balb, daß liebelos hart ich solches abte.

Durch die Zeitungen jeht ergeht mein Aufruf: D verzeihe mir gutigst, edler Spisbub; Daß die Ohren ich die so derb geknissen, Und die Humanität der Zeit verschwihet, Welch in jeglichem Schelm erblickt den Bruder! Guter, liegen gelassen hast du flüchtend Hier den Uhrschlussel; tomm, und hol' ihn gleichfalls, Denn ich möchte nicht gerne Kosten dir noch Zu der Muh' und dem Schred erwachsen sehen; Leiber ist mir verhällt dein Nam' und Wohnsis, Soust zu deiner Spelunke kam' ich selber.
Durch die Zeitungen fordt' ich, Auonymer, Auf dich, hole zur Uhr nun auch den Schlissel!

Ш.

Die gelehrte Confine.

Scheltet mir nicht die Dacier, Lästert nicht auf der Stäel Freiheitsbrang, Rauschend durch den Parifer Salon! Beiset die Beiber, ihr Spotter nicht zur Spindel! Rannlich ward ihr Seist in der eisernen Zeit, Und die Fran, die gebildete, nährt statt der Kinder An der hochauswallenden Brust — was nährt sie? Sroße Gedanten.

Odi profanum vulgus et arceo! Ber bie Frauen verflaticht, hat es mit mir ju thun; Denn ich habe — und daufe ben Gottern, Daß ich fie habe — Eine gelehrte Confine.

Hente Abend, o Giad, ift bei Evnsinen Thee! Siehe, der Reffel dampft, es duftet der Mad, und vor dem dampfenden Ressel sist, Gleich der Sibylle von Cuma, hochroth, Meine gelehrte Confine.

Ringsumber liegen bie Erbfter ber Beit! Gruß, o fenrigen Gruß, euch Berten ber Cbein! Sep mir gegrußt, Liebe alte lopale Tante Scott, Du Base der Basen! Gruf dir, munterer Neffe Washington, Milrostopischer Dichtung Objettenhandler! Sep mir wader gegraft, rechtschaffner Coopen, Der du endlos bist, wie deine Prairien!

Dunkel tont der Mund der Sibylle Borte der Weisheit, rathfeltiefe; Denn sie hat viel gelesen Bucher in Folio, in Quart, in Oftav; Und sie hat viel gehört Politik, Religion und Dekonomie; Was ihr Auge las, was ihr Ohr vernahm, Anupst zum wundersamen Knäuel Der kombinirende Riesengeist Meiner gelehrten Soussine.

Die Darbanellen pflanzt sie led nach Amerita, Wo Bashington siegte über Rapoleon, Sagt sie, und Peter der Große den Pruth bekämpst; Benn die Brude nicht ware, sagt sie, von Albion ueber den Pas de Calais nach Holstein und Schleswig, Burde Spaniens Handel wach schlechter gebn; Aber die Dampschiffschrt macht Alles gut; Ueber den Himalaya Durch die kleine und große Tartaret Fährt ja der Winkelried schon in dem nächsen Jahr Aus dem Vierwaldstädter See in einem Tag, Sagt die gelehrte Edusiue:

Schiller ift gut, fpricht fie, boch ***** bleibt

Immer ber beste, und mandes hat Jener boch Aus bem Beisstog geheim sich abgelauscht;
Rätl bet Große,
Ruft sie, war ber wurdigste Gohn,
Den die Gräfin Aurora von Konigsmart
Einst mit dem Marschall von Sachsen erzeugt;
Hätte der nimmer entbeckt Amerika!
Damit (webe dem Papst!) versiel
Das römische Reich und die Preffreiheit:
Rlagt die gelehrte Cousine.

Die Berge schwanten, Die Ströme treten Entseht aus dem alten gewohnten Bett; Die Zeit bricht den chronologischen Hals; In die ungeheuerste Konfusion Gerathen die sestesten Stammbaume der Welt, Ihre stattlichen Aeste knickt der Wortsturm Meiner gelehrten Cousine.

Du aber, immer fartastisch lächelnder Freund, Saltst bich grade und straff hinter'm Stuble ber Seberin, Sprecherin; Reich mir, ich bitte, ein wenig Liquor, Mir warb schlimm in bem Duft biefer Gelehrsamteit!

Und gefällig reichte ber Freund ben Liquor mir, Und redete alfo: Mir ist's hier, wie aller Orten; Lerne die Zeit ertragen, Schwächling. Der Thurm zu Babel wird immer aufe Neu gebaut; Siehst du denn nicht (ich seh' ee) Die ganze Belt im Dienste des Soben Bifdiwafdi?

Bas verwunderft du bich? Warum wird bir schlimm Mir zeigt in nuce Rur der Menschen Unerschrodues Bahnen und Biffen Deine gelehrte Confine.

IV.

Das ichreibenbe Saus.

Einen Freund habe ich, der Schriftfteller ift, Und geheirathet hat die Schriftstellerin, Mit zwo schriftstellernden Tochtern. Jungst befucht ich den Mann um die hundstagsginth, Da hab' ich gesehn, was geschrieden jest wird, Ich will end dus Schreiben beschreiben.

Durch ben einfamen Flur, wo der eigene Britt Nachdröhnte mir dumpf, stieg die Treppe ich 'nauf Und Mopft' an die Stube des Frenndes; Der wintt mich jedoch mit den Sanden zurüc, Denn er hat keine Beit; denn er schreibt den Trakent Bon der höhern Bebeutung der Schafpucht.

Nan, dacht' ich, die Frau wird wohl höfticher fepn, Und trat in's Gemach, wo die Geiftreiche faß, Belleff't von dem Saupte gur Sohle. Sie winkt mich jedoch mit den Sanden guruck, Denn sie hat keine Zeit, denn sie schreibt an: Ideen Ueber Feinheit im Leben und Umgang.

So fen benn mein Seil bei ben Löchtern verfuct! Ich flieg in bie britte Etage hinauf, Und begrüßte Meianien und Armgarb; Da winkten mich beib' mit ben handen gurac, Denn fie hatten nicht Beit, benn fie fagen am Tifc, Und forieben Roman' in Gemeinschaft.

Ei so bole der henter bas Schriftftellerthum! Giebt's denn teinen Laquai'n, der das Jimmer mir zeigt? Ich lief in Die Stube der Diener! Doch die winten mich all' mit den handen guruck, Denn fie haben nicht Beit, benn fie figen umber, Und die gange Livree schreibt Bucher.

Der Antscher, her schreibt über Kummel, Anis, Die Ammer die schreift von der Unschuld Ersat. Im beglückenden Muttergefühle; Der Bediente, der schreibt über hegel ein Wett, Die Köchin ahmt Clauren dem Götelichen nach: "Vergismeinnicht," schreibt fie, gfür Magde."

Es verbrennet am Spissolber-Btaten, as schrein Im Stalle die Pfeede nach hafer midelhen, and ferein Last schreien die hungrigen Anderand in die Las sie schreien! Es komme das Egde der Welt, Das verstoret die schreibenden Schriftseller nicht Moom Parteure die zurobritten Stagei index om

Ich ergreife die Flucht, auf bemilische vernehmt.
Ich Geränsch ans dem Stall; nun gach ich flusin, Da stehet das Aeltpferd und fcreibet.
Die Zeit und dem Hunger vertreibt fich dus Wisch, In die Pfüße beian eintaucht es den Huf, Und Pfaft in den Sand: "Wegien,"

Breitse Willer in St. 123/16.

Ach, wo foll boch die Belt vor Autoren noch bin? Bober schafft man die Lumpen zu all' dem Papier? Es sehlen die Sans' zu den Federn! Ihr Scribenten, send gut, und verschout das Papier Und sparet die Federn, und machts wie der Rapp'; Krabt, krabt in den Sand eure Sachen!

V.

Raturzustand.

Datte viel gehort vom Naturgust and, Die Sache war mir aber nicht bekannt, Und weil ich tagtäglich bin bestissen, Meinen Kopf anzubaun, zu mehren mein Wissen, Besuchte ich einen weisen Manu, Daß ber mir's beutlich fage an.

Der Berr Professor that auf feinen Mund Und fprach: mein Sobn, die Frage ift rund, Beil man nur fann in bes Dentens Grunden Mit Begriff und Schluß die Antwort finden. Durch Abstraktion e contrario Mad' ich bir flar bie Birthichaft fo: Menn alles brunter und bruber gebt, Und jeber auf feinem Ropf befteht, Rein Recht nicht gilt, fein Gefes besgleichen, und Miemand fich will in Gute vergleichen, Wenn jeder thut, was ihm gefällt, und flieblt bem andern bie Frucht vom Relb, Benn Starte bie Somache mag beleib'gen, Benn man nur bat, mas man fann vertheib'gen, Das ift ber Maturauftand , mein Sohn: Rapirft bu bie Definition?

Volltommen, verseht' ich, das ist zu fassen; Ihr überrascht mich aus der Maaßen! habe mich also mit Euch und Allen, Die nuter des Königs Zepter wallen, Seit Kindesbeinen im Naturzustand Befunden, und's war mir nicht bekannt. Daß ich euch frug das war zum Frommen: So muß man hinter die Schliche kommen!

.VL

Pathyrambus.

Unordentlich Durch maßloser Metren chaotisches Felsgekluft, Tanzt heute mir die glübendbegeisterte Muse, Wie dieses Genre der Poesse verlangt. Denn ich singe Und wunsche drucken zu lassen Solf! D wittre, Censur, Du Newsoundlandshundsspurnasse, Nur nicht gleich Hochverrath — ich bitte herzlich! Man ist doch auch, so zu sagen, ein Deutscher.

Deutschland, Ober, wie man hössicher dich im Plural begrüßt, Ihr Staaten des deutschen Bundes, Welche Tone findet die Muse, deiner werth? Nach der vierten Auslage von Stein Haft du über dreißig Millionen Seelen, Hast du 11,794 Quadratmeilen — (Wie wild schwarmt die Pierische Göttin!) Und immer kocht der Bren des Nationalglicks Im großen Frankfurter Keffel: Da lacht unser Tag, Unser ewiger, heitrer, bläulicher Montag!

Aber gebn Bunbesarmeeforve Steben, gewaffnet ju Cous und ju Erns, Muf bem Protofell von Krantfurt! Der Feind flege am Rhein und am Belt, Er pflange feine Beiden in Erieft und Samburg, Das Bundesbeer ift gefund und fomplett : Der Diplomat hat gerettet bas Protofoll, Da brauen fie noch, unfre frifchen Truppen, Ein geiftig, geflügelt, unverlesbar Beidlede! Schwachberziger Rleinmuth, entfleuch! Du minfelft: une funpfe fein bindendes Bund, Und feines gemeinsamen Rublens Blis-Durchzude die Stamme, bie wohnen berab." Bom Bernfteinmeer bis zu Abria's Ruth. Fleuch , athembeflemmenber Robolb , entfleuch Rach ben gluthen bes Pols, vom Gife trag, Und verbirg bich auf Nova = Bembla!

Haltet ihr nicht den Anzeiger der Deutschen? Haltet ihn, les't ihn! Ihr les't, was uns knupft, Uns verknupft als Kinder des Hauses, Als das Bolt von einigen Brüdern!

Hier bietet ein Janger ber Raten sich aus, Dort sucht man ein Madden, das weißnabt, In Suhl wird ein Laden zu kaufen gewünscht, Und der hirschapotheker zu Eisenach sehnt Nach dem tücht gen Provisor sich schmerzlich, Und der Pastor zu Schochwis hat gründlich entdeckt, Wie Kartoffeln im Winter zu schüten vor Frost, Und ein Billard kauft man in Gobiis; Doch ein Leipz ger Magister sieht dringend um Trost: heißt's: Boigtland?

Migranium Angligen der Die Gener und bieden Ihre Sinde um Mont. Im Kultur umfore Halbeiten Im Kultur umfore Halbeiten Im Innenie beite beim ihrabi

Det antiques Milliam! Beiler, dem Strangel Inc. was at ligan in 30

The designational, he do the order, not hit here. The are would haden be \$

NAME OF PERSONS OF

VII.

Des Dichters Haupt.

Armes, erfindendes Haupt, Du, bem ein Gott, in der Laune Spiel, Seinen Segen, tonend wie Fluch, ertheilt: Schmerzenreiches, Lorbeerblübendes, Dornenschweres, Schickfalbetroffnes Haupt des Dichters, Belchem der Dinge vergleich ich dich? Belchem Dinge zwischen Himmel und Erde?

:

Sie haben gesagt: Du seyst wie die Werkstatt Des hammernden Meisters in Erz und Marmor. Bilber auf Bilber entwinden dem Meistel Ihre gelenkigen Glieder; Fertige schauen stolz von dem Sockel, Aus der Nacht des Thones angstlich Strecken dort andre die feuchten Arme, Flehend um Leben und Licht und Freiheit; Aber der Fuß des beschauenden Kenners stolpert Ueber Arme und Beine, zerbrochnes Gerüll; Ein vom Meister verworfnes Geschlecht.

Aber die Saule stupet die Wertstatt, Schirmend breitet sich druber das Dach, Baltenfest. Und es lächelt die Sonne der Gnade, Es lächelt bem Meister ber Blid bes Pontifer, Beicher liebet, die Gotter ju führen Aus bem Stanb und Gerall in fein gottliches Saus.

Wer hat, o wer hat Dich je gestühet, Berlassen sinnendes, singendes Dichterhaupt? Wer hat, das sage mir, je dich geschirmet? Und welches Mächtigen Gnadenlächeln Berführte dich wohl jum Laster des Schmeichelns? Tugendhaft sind die Kon'ge der Zeit; Und sie hassen den reizenden Trug des Sängers, Des Liedes liebliche Lüge.

Die Gelehrten sprechen: Du senst wie ein Tempel; Die Sonne der Wahrheit schimmre darin, und das Licht der erhabnen Vernunft; und alle die kleinen zierlichen Geister, Die deine Ründung bewohnen, bevölkern, Sie lägen im Chore In ewiger Feier, zum Sabbath vereint, Wor der heiligen Sonne, dem hohen Lichte, Anieegebeugt.

Ach, wie freut mich das Lob ber Gelehrten, Aber ach! ich glube vor Schaam babei!

Denn wie oft, o Bachus, wie oft Sehte der Wein den Dampfer aufs Licht, Auf das Licht der erhabnen Vernunft! Und wie oft, Cytherea, wie oft, Sing die Sonne mir unter, die Sonne der Wahrhelt, In dem Weere beglückender Liebe! Und wie oft, a Satan, wie oft Erat Mephistopheles in ben Areis, Ju ben Kreis der feieruden Geifter, Und fierte ben gangen Sabbath!

Ich vergleiche bich Qualenzerifines, Wonnespendendes Rathselhaupt, Ich vergleiche bich ber Krone des Apfelbaums, Wenn der Lenz erschien auf seibnen Schwingen, Und Bluthen berans dem Baume gefüßt, Wie der Sand am Meere, wie Sterne ungahlig.

Rothlich blubet die Krone bes Apfelbaums, Marblan lächelt ber himmel ihr; Geht, fie hat auch ihren gnadigen Gonner, Und es fehlt ihr nicht bes Macenas Lächeln!

Liebe, emfige Bienen Lauchen gefühlvoll in die Reiche, Lefen den sugen, empfindsamen Honig; Es ist eine ganze Lesewelt.

Rube suchet, findet bas Clend
In dem Schatten des Baums;
Des Elendes beilige Majestat,
Ehronend auf der Stirn des ebeln Bertriebnen;
Im Dufte der sauselnden Bluthen
Bergist der hohe Geachtete
Den großen Born und die kleinen Menschen;
heimathsicher schlummert er ein.

Aber die Schäferin, Die prangende Schönheit der Flur, Silberfüßig auf schwebenden Sohlen Eilet, die Schlanke, jum Baume hin, Und die Blume des Reiges bittet um Richts.
Da, da schauern die Aefte der Krone,
Reigen sich, beugen sich sauft jur lächelnden Jungsvan,
Der vollste Zweig, der segenschwerste
Sinket in ihre Hand, der Schmeichter,
Ueber sie schattet er, frendezitternd,
Anmuthbegeistert,
Hulbigend aus den Regen der Bluthen!

Rothlich blubet bie Rrone des Apfelbaums. Luftiges Reft , ber Schonbeit Blumen ichenten! Aber ach, bie rotblichen Bluthen loden Burmer berbei, ber Kliegen Ungabl, Rafer und Schnaten, und wilben Geziefers Summenden, furrenben, nagenben Schwarm! Und das raf't burch die Bluthen , freffend, Unerfattlich, harpvengierig. D, wer wehret mir ab das Ungeziefer? Ber verichendt mir bas bofe Gefdmeiß? Die Eintagsforgen, die Gintageleiben, Der Angenblid jeugt fie, ber Augenblid tilgt fie, Reglider Augenblid ichafft eine neue Brut! Gleiche Mube, gablen wollen bie Tropfen ber fluth, Oder bes Dichters nichtige Rummerniffe : Aupfe mir einer bod, ich bitte berglich, Das Gefdmeiß aus ben Blutben, aber ich fiebe, Bupft mir babei nicht auch die Bluthen meg!

VIII.

Der nachtliche Befuch.

Regen umströmt, der Navember nuranscht Weine einsame Hatte; Durch die triefenden Wolfen der Nacht Blinket der Mond nicht, schimmert kein Stern.

Aber auf tranlichem heerde glubt Rothlich die liebliche Flamme; Bor mir dampft das geschliffene Punschglas, Blauliche Wirbel dampft die Eigarre; Denn ich rauche, Ja ich rauche leider, ihr Rusen, Aller Nesthetis zum Erobe!

Und auf bem kranfelnden Dampfe bitten Gotter und Schafge fich und Jungfraun, Meine Gestalten, meine Linder! Und so punsch' ich und dampf ich heiter Ju dem Schouß meiner lust gen Familie, Unbeschwert von Erzishungssorgen, In der allerbesten Gefellschaft Einsam, nicht allein.

Sorch, die Stimme verierten Banbrers!,,Behe, wer hilft mix?

Bebe, wer zeigt mir Durch die Schatten ber Nacht den Beg! Ach, mir Armen, ach, mir Berirrten."

Romm herein, tomm herein, bu Prmer l Rabe bist du Einem Menschen, und meine hutte hat fur dich Speise und Trant und Obbach.

Und jur geöffneten Thure gogernd Erippelt berein ein froftelnbes Manniein! ... Trippelt jum Seerbe, minbet bie Reetbet, Regenfower: . . . Mber ich felber Rud' ibm ben Tifch jum Beerbe bin, Brod und Rafe fet' ich barauf, Buder und Arrad, Rebendes Baffet. Und der Citrone Beigenben, martburchbringenben Gaft. Glubend baucht ihm entgegen Erquictung Mud bem gefdliffenen, bauchigen Relchalas; Erft befaß es die Eltermutter, Und die Großmatter erbt' es von ibr. Und von ber Grofmutter erbt' es bie Mutter, Aber die Mutter gab's ihrem Gobne, bem Dichter.

Hastig rubret mein Mannlein die Lippen, Schlurfet und schluder, es ift eine Freude; Ein die Kost nicht verachtender Gaft.

Aber nachdem er sein Serze gestärket, Regt er die Lippen jur Rebe, Und mit funkeluden Aeugelein spricht er Lisvelnden Lautes:
"Ich bin ein Norddentscher,
Und ein Dottor der Philosophie,
Jeho veriert auf gelehrter Wandrung;
Wie es mir scheint,
Nahm ein gebildeter Mann mich auf,
Und so getröst ich mich richtiger Auskunft:
Wohnt nicht hier in der Gegend umber
Das verbranute Gehirn,
Der Verfasser des albernen Hofer
Und des lasterhaften Carbenio?"

Bornig, sprabet die Flamme des Heerdes, Bon dem Sturme getroffen trachet Draufen die Lanne. Sonderbares wals' ich im Geift.

Sind Sie vielleicht, herr Dottor, frag' ich, Sind Sie vielleicht der kritische Leue, Welcher dem Armen Jüngst zerriffen In dem letten Blatte der * * * * fcen ?

"Ja, ber bin ich, ber bin ich!"
Rufet freischend und auf sich spreizend
Jeho bas Wichtlein, die kleine Gestalt
Wicht wie ein Alp in den Gluthen bes heerdes:
"Hoffentlich ift er für immer tobt!"

Richt boch, Lieber, fag' ich mit Sanftmuth, Denn hier fteht er vor Ihnen lebendig, Und Sie aben von seinem Brode, Und Sie tranten von seinem Wein.

.VL

Pathyrambus.

Unordentlich Durch maßlofer Metren chaotisches Felsgekluft, Tanzt heute mir die glühendbegeisterte Muse, Wie dieses Genre der Poesse verlangt. Denn ich singe Und wünsche drucken zu lassen Siehen Dithprambus auf Thuistons Bolt! D wittre, Censur, Du Newsoundlandshundsspurnasige, Nur nicht gleich Hochverrath — ich bitte herzlich! Man ist doch auch, so zu sagen, ein Deutscher.

Deutschland, Ober, wie man höslicher dich im Plural begrüßt, Ihr Staaten des deutschen Bundes, Belche Tone findet die Muse, deiner werth? Nach der vierten Auslage von Stein Haft du über breißig Millionen Seelen, Hast du 11,794 Quadratmeilen — (Wie wild schwarmt die Pierische Göttin!) Und immer socht der Brey des Nationalglicks Im großen Franksurter Reffel: Da lacht unser Eag, Unser ewiger, heitrer, blaulicher Montag!

Aber gebn Bundesarmeeforps Steben, gewaffnet ju Cous und ju Erus, Auf bem Protofell von Krantfurt! Der Feind fiege am Rhein und am Belt, Er pflanze feine Beiden in Erieft und Samburg, Das Bundesheer ift gefund und fomplett ; Der Diplomat hat gerettet bas Protofoll, Da drauen fie noch, unfre frifchen Truppen, Ein geiftig, geflügelt, unverlesbar Beichlecht! Schwachberziger Rleinmuth , entfleuch ! Du minfelft: une fnupfe foin bindendes Bund, Und feines gemeinfamen Rublens Blig-Durchjude die Stamme, bie wohnen berab ... Bom Bernsteinmeer bis ju Adrig's Ruth. Rleuch, athembetlemmender Robold, entfleuch Rach ben Kluthen bes Dols, vom Gife trag, ... Und verbirg bich auf Dova : Bembla!

Haltet ihr nicht den Anzeiger der Deutschen? Haltet ihn, les't ihn! Ihr les't, was uns knupft, Uns verknupft als Kinder des Hauses, Als das Volk von einigen Brüdern!

Hier bietet ein Janger der Naten sich aus, Dort sucht man ein Madchen, das weißnaht, In Suhl wird ein Laden zu kaufen gewünscht, Und der hirschapotheker zu Eisenach sehnt Nach dem tücht'gen Provisor sich schwerzlich, Und der Paster zu Schochwiß hat gründlich entdeckt, Wie Kartosseln im Winter zu schüßen vor Frost, Und ein Billard kauft man in Gohlis; Doch ein Leipz'ger Magister sieht dringend um Trost: Heißt's: Voigtland, oder heißt's: Vogtland?

Allgemeiner Anzeiger ber Deutschen. Grine und blübe! Die Gotter ichenten bir Abonnenten Bie Sanb am Deer, Du Ballabium nufres Bolfsthums! In Gotha fommit bu beraus Und Sennice beißt bein foulblofer Rebatteur! Send umidlungen Millionen! Bruber , überm Sternengeit Legt, wenn wir feanen bie Beitlichfeit, Der Engel Gabriel icon gurecht ben Schlaftod Bon Baricauer Beug, Und die baumwollne Rachtmite mit rother Sante. Und ftopft und eine lange Sopspfeife Mit Gefundheitstabad, ber die Ewigfeit burchbreunt; Bir bleiben, mas wir maren, Und auch jenfeits balten ben Anzeiger wir!

VII.

Des Dichters Haupt.

Urmes, erfindendes Haupt, Du, dem ein Gott, in der Laune Spiel, Seinen Segen, tonend wie Fluch, ertheilt: Schmerzenreiches, Lorbeerblübendes, Dornenschweres, Schickfalbetroffnes Haupt des Dichters, Beichem der Dinge vergleich' ich dich? Belchem Dinge zwischen himmel und Erde?

Sie haben gesagt: Du senst wie die Werkstatt Des hammernden Meisters in Erz und Marmor. Bilber auf Bilber entwinden dem Meißel Ihre gesenkigen Slieder; Fertige schauen stolz von dem Sociel, Aus der Nacht des Thones angstlich Strecken dort andre die seuchten Arme, Flebend um Leben und Licht und Freiheit; Aber der Fuß des beschauenden Kenners stolpert Ueber Arme und Beine, zerbrochnes Gerüll; Ein vom Meister verworfnes Geschlecht.

Aber die Saule stüget die Wertstatt, Schirmend breitet sich brüber das Dach, Baltenfest. Und es lächelt die Sonne der Gnade, Es ladelt bem Meifter ber Blid bes pontifer, Beider liebet, die Gotter ju führen Aus bem Staub und Gerall in fein gottliches Saus.

Wer hat, o wer hat Dich je gestühet, Berlassen sinnendes, singendes Dichterhaupt? Wer hat, das sage mir, je dich geschirmet? Und welches Mächtigen Gnadenlächeln Berführte dich wohl zum Laster des Schmeichelns? Tugendhaft sind die Kon'ge der Zeit; Und sie hassen den reizenden Erug des Sängers, Des Liedes liebliche Lüge.

Die Selehrten sprechen: Du senst wie ein Tempel; Die Sonne der Wahrheit schimmre darin, Und das Licht der erhabnen Vernunft; Und alle die kleinen zierlichen Geister, Die deine Ründung bewohnen, bevölkern, Sie lägen im Chore In ewiger Feier, zum Sabbath vereint, Vor der heiligen Sonne, dem hohen Lichte, Anieegebengt.

Ach, wie freut mich bas Lob ber Gelehrten, Aber ach! ich glube vor Schaam babei!

Denn wie oft, o Bacchus, wie oft Sette der Wein den Dampfer aufs Licht, Auf das Licht der erhadnen Vernunft! Und wie oft, Eptherea, wie oft, Sing die Sonne mir unter, die Sonne der Wahrheit, In dem Meere beglückender Liebe! Und wie oft, a Satan, wie oft Erat Mephistopheles in ben Areis, In ben Areis der feiernden Geifter, Und fichrte ben gangen Sabbath!

Ich vergleiche dich Qualenzerrifines, Wonnespendendes Rathselhaupt, Ich vergleiche dich der Krone des Apfelbaums, Wenn der Lenz erschien auf seibnen Schwingen, Und Bluthen heraus dem Baume gefüht, Wie der Sand am Weere, wie Sterne ungahlig.

Rothlich blubet die Krone des Apfelbaums, Maurblau lächelt der himmel ibr; Seht, sie hat auch ihren gnädigen Gonner, Und es fehlt ihr nicht des Mäcenas Lächeln!

Liebe, emfige Bienen Lauchen gefühlvoll in die Reiche, Lefen den füßen, empfindsamen honig; Es ist eine ganze Lesewelt.

Ruhe suchet, findet bas Elend In dem Schatten des Baums; Des Elendes heilige Majestat, Ehronend auf der Stirn des edeln Vertriebnen; Im Dufte der sauselnden Bluthen Vergist der hohe Geachtete Den großen Zorn und die kleinen Menschen; Heimathstader schlummert er ein.

Aber die Schäferin, Die prangende Schönheit der Flur, Silberfüßig auf schwebenden Sohlen Eilet, die Schlanke, zum Baume bin, Und die Blume des Reiges bittet um Richts.
Da, da schauern die Aeste der Krone,
Reigen sich, beugen sich sauft jur lächelnden Jungfrau,
Der vollste Zweig, der segenschwerste
Sinket in ibre hand, der Schmeichler,
Ueber sie schüttet er, freudezitternd,
Anmuthbegeistert,
Dulbigend aus den Regen der Blutben!

Rothlich blubet bie Rrone bes Apfelbaums, Luftiges Reft , ber Sconbeit Blumen fcenten! Aber ach, bie rotblichen Bluthen loden Burmer Berbei, ber Kliegen Ungabl, Rafer und Schnafen', und wilben Geziefers Summenden, furrenden, nagenden Schwarm! Und das raft burch die Bluthen , freffend, Unerfattlich, barpvengierig. D, wer webret mir ab bas Ungeziefer? Ber verscheucht mir bas bofe Beschmeiß? Die Gintagsforgen, die Gintageleiden, Der Angenblid zeugt fie, ber Angenblid tilgt fie, Jeglicher Augenblic ichafft eine neue Brut! Gleiche Mube, gablen wollen bie Tropfen ber Fluth, Ober bes Dichters nichtige Rummerniffe; Bupfe mir einer bod, ich bitte berglich, Das Gefchmeiß aus ben Bluthen, aber ich flebe, Bupft mir babei nicht auch die Bluthen weg!

VIII.

Der nachtliche Befuch.

Megen umftromt, der November nurauscht Meine einfame hate; Durch die triefenden Wolfen der Nacht Blinket der Mond nicht, schimmert kein Stern.

Aber auf tranlichem heerbe glicht Rothlich die liebliche Flamme;
Bor mir bampft das geschliffene Punschglas, Blauliche Wirbel bampft die Elgarre;
Denn ich rauche,
Ja ich ranche leider, ihr Musen,
Aller Aesthetis zum Erobe!

Und auf dem kranselnden Dampfe bitben Sotter und Konige fich und Jungfraun, Meine Gestalten, meine Linder! Und so punsch' ich und dampf ich heiter In dem Schoof meiner lust'gen Familie, Unbeschwert von Erziehungesvegen, In der allerbesten Gesellschaft. Einsam, nicht allein.

Hord, die Stimme verierden Manbrers!,,Bebe, wer hilft mix?

Bebe, wer zeigt mir Durch die Schatten ber Racht ben Beg! Ach, mir Armen, ach, mir Berirrten."

Romm herein, tomm herein, bu Frmer l Rabe bist bu Einem Menschen, und meine Sutte hat fur bich Speise und Trant und Obbach.

Und jur geoffneten Thure jogernd Erippelt berein ein froftelnbes Manntein! Erippelt jum Seerde, minbet bie Meiber, Regenfower. Mber ich felber Rud' ibm ben Tifd jum Beerbe bin, Brod und Rafe fet' ich barauf, Buder und Arrad, febenbes Baffet. Und der Citrone Beigenben, martburchbringenben Gaft. Glubend baucht ihm entgegen Erguitfung Mus bem gefdliffenen, baudigen Retchalas; Erft befaß es die Eltermutter. Und bie Großmatter erbf' es von ibr, Und von ber Groumutter erbt' es bie Mutter, Aber die Mutter gab's ihrem Gobne, bem Dichter.

Saftig rubret mein Mannlein die Lippen, Schlürfet und schludet, es ift eine Freude; Ein die Kost nicht verachtender Gaft.

Aber nachdem er fein herze gestärtet, Regt er bie Lippen jur Rebe, Und mit funfeluden Aengelein fpricht er Lisvelnden Lautes:
"Ich bin ein Rorddentscher,
Und ein Dottor der Philosophie,
Jeho verirrt auf gelehrter Wandrung;
Wie es mir scheint,
Nahm ein gebildeter Mann mich auf,
Und so getröst ich mich richtiger Auskunft:
Wohnt nicht hier in der Gegend umber
Das verbrannte Gehirn,
Der Verfasser des albernen Hofer
Und bes lasterhaften Carbenio?"

Bornig, sprühet die Flamme des Heerdes, Bon dem Sturme getroffen frachet Draufen die Lanne. Sonderbares wäll; ich im Gehft.

Sind Sie vielleicht, herr Dottor, frag' ich, Sind Sie vielleicht der fritische Leue, Belcher den Armen Jungft zerriffen In dem letten Blatte der ** * * fcen ?

"Ja, der bin ich, der bin ich!" Rufet freischend und auf fich spreizend Jeho das Wichtlein, die kleine Gestalt Bachft wie ein Alp in den Gluthen des heerdes: "hoffentlich ift er für immer todt!"

Richt boch, Lieber, fag' ich mit Sanftmuth, Denn bier fteht er vor Ihnen lebenbig, Und Sie afen von feinem Brode, Und Sie tranten von feinem Wein. Mit gewaltiger Gil fliegt ber Pfeil an bas giel, und ein Blis judt dabin ber Ball ber Kanone. Aber rafcher benn Pfeil und Kanonenball, bui! Fliegt ber Kritifer aus ber Stube bes Manns, Den er jungft, ber Tapfre, gelaftert.

Aber nach, dem flüchtigen Parther nach Flieg' ich, ereite den Armen im Flur Und greif' ihm in die weitnachstatternde Locke, Wie Passas Athene Achillen einst griff.

Burud an ben heerd Leit' ich den sitternden Jungling, Und freundlich hab' ich dort fb geredet: "Bernh'ge dich, Doktor ber Philosophie; Erint aus dein Glas und schlummre sodann. Wisse, der Dichter ehret die Götter, Und die Götter beschirmen das Gastrecht. Aber das Gastrecht schirmet den Schelm, Schirmt den Betrüger, schirmet den Dieb, Schirmet den Rauber, schirmet den Morder, Und das Gastrecht schirmet den Recensenten!"

IX.

Mein Gebet.

Ein grimmiger Idger,
Jagte der Sturm durch die Raume des Simmels;
Bon dem schwarzen Roffe,
Dem Boltenroffe,
Sandte der Bilde
Stühende Pfelle
Nach dem kleinen Gewölf,
Den Lammerchen, Schafchen, der Heerde des Aethers;
Jitternd frichen fie vor ihm her,
Jerstadubende Flüchtling!
Bor bem bilbebrwaffneten Litan!

Aus der Kirche trat ich, Bo der Priester gepredigt trot des Gewitters. Und er hatte gesprochen Borte der christlichen Liebe, Honigsüße Borte der Salbung! Aber der Damen Kranz, der Männer Gemeine, Ja, die Damen, die Männer alle, Sie hatten geweint Ehranen der sanstessen Rührung.

Aus der Kirche trat ich, Bo ich nicht gefunden Gebet, nicht Chranen; Doch draußen durchbebte Ein frommer Schauber bie storrige Bruft; In der Ede des Kirchhofs, Bo ber Bindhalm weht Ueber dem Grabe des Sunders, Jog's meine Anice zur Erde, Und da fand ich die Ehrane, fand mein Gebet!

Allmächtiger Bater!
Ich seh' beines Auges
Sanfte, ewige Blaue
Durch die Schatten des Sturms,
Deines bligenden Riesen.
Du siehst mich, du findest mich
Allerwege,
Billft du mich finden für meine Frevel,
Bater! ich slehe,
Sieb mich in die Sewalt des Sturms,
Wenn ich schiffe auf einsamschäumender Wose,
Und mich treffe dein Blit aus seiner hand,
Kern von dem Blid der Seltebten!

Aber gieb mich, o Bater! Richt in die Hand des duftenden Priesters, Der von der Liebe so schön gesprochen, Und bewahre mich guddig Bor dem hinterruck zucenden Pfeil Deiner frommen Gemeine!

Denn die Clemente find fireng, Aber graufam ift nur ber Menfch: Es tobtet ber Blip, die Menfchen martern

X.

Schwanenge fang.

Wie ruhig wallst du Im Abendlicht, grangolden schimmernder Strom, Dem Meere zu, dem Wogenverschlingenden Grabe, Ein schreitender Held! heiliger Rhein, vernimm Die Alage des sterbenden Sangers, hore sein Schwanenlied!

Beicher, schneeiger Flaum Decet bem Schwane die Bruft; nie spricht Seine Junge, so still Rubert er auf der spiegelnden Flut!

Aber da loset, ba loset ber Tob Ploylich das Siegel; Liefe Laute Schaurigsuß aufathmender Wehmuth Brechen hervor aus der zudenden Brust, Singend neiget der Schwau das Haupt.

Lächelub schritt ich Durch ben Canbumtoseten Jahrmarkt; Lächelnd bankt' ich Immermanns Gebichte. Reue Folge. Dem Gruße bes Schlechten; der Aberwit Dichtete mich zu feinem Gefellen; Ihr glandtet dem Lächeln, Mein Mund war ftumm!

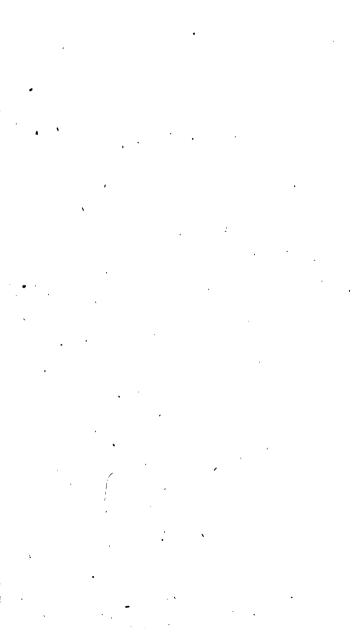
Aber nun lofet, nun lofet ber Tob Das ftrenge Siegel; Die Leiden fund' ich, Beiche mich aufgezehrt unter bes Lachelns Flaum. Singe mein jungftes Lieb, finge ben alteften Schmerg!

Ich sterbe, ich sterbe Um Clend der Welt; Kein geringerer Gram bricht dieses stolze herz! Ich habe geschaut In die uralte Bunde Bu tuhnen Blicks; Aus des gespaltenen Abgrunds Klust Draut empor der Medusa Antlit, Schlangenumrauscht; Wein herz erstarrte und siechte, und stirbt!

Was nust bem Geschlechte die heilige Glut, Die prometheische Flamme?
Was hat sie genüht? was wird sie nühen?
Der Dichter erzählet bes himmels Geheimnis
Bor tanben Ohren;
Propheten weinen, es lachet das Bolf
Der Prophetenthräne!
Bergebens stürzte
Der Martyrer in sein heiliges Blut,
Denn über dem Grabe des Martyrers wuchs
Stets das neue Geschlecht mit alter Thorheit!

Das alles las ich Geschrieben in dem Gesicht der Medusa; Wer lafe ein solches und sturbe nicht?

So klagte ber Sanger, Nom Soller des Hauses übergebengt, Und von unten herauf ernst rauschte der Strom, Bellen = weichen, Kühlen grundinnigen Trost. Fischer fanden nach drepen Tagen Am Meeresgestad Eine rubige Leiche; Aber Niemand hat die Leiche gekannt.



Die Wiege und der Traum.

Romanzen.



Eine Biege hat machen laffen Die getreue Commune Paris, Bon purem Silber und Golbe, Bon Perlen und von Turtis.

Bu ben Saupten des Bettleins glanget Ein goldgetriebener Aar, Und halt in den machtigen Fangen Eine Angel, von Silber flar.

Und neben dem Bettlein sibet Die Amme, das zierliche Weib; Ist teine gewöhnliche Amme, Trägt Seiden und Spipen am Leib-

Es folummert in strahlender Biege Der Konig, bes Kaifers Sohn; Kann noch nicht geben und sprechen, Und trägt boch bereits eine Kron'.

Und wenn der Anabe erwachet, Und weint mit den Lippen klein, Dann fingt ihn die zärtliche Amme Mit holdem Wiegenlied ein. Sie fingt von bem gotbnen Aare, Bon ber filbernen Augel ibm vor: Der Abler, mein Pring, ift bas Wappen, Das fich bein herr Bater erfor!

Die filberne Angel, mein Prinzlein, Das ist die bezwungene Belt, Die bein herr Bater, der Große, In Sanden, sein Eigenthum, batt.

Dein Bater, ber hat fie erobert, In ber Schlacht vom Tode umbrangt; Dir aber, mein lieblicher König, Dir wird fie freiwillig geschenft.

Es lächelt ber artige Anabe, Die Wimpern schließen fich gleich, Er traumt von hundert Palaften, Er traumt von dem großen Reich.

П.

Die Amme macht eine Bittschrift An den Leibargt Corvisart, Der fiellt bei'm Lever des Kaisers Sich mit dem Papiere bar.

Der Kaiser entsaltet es, lieset: Dem König von Rom droht Gesahr, Ihm ranbt den stärtenden Schlummer Des Boltes jubelnde Schaar.

Sie stellet ja unter bem Fenster Bei Nacht und bei Tage sich ein; Die Leute sind wie besessen, Und außern die Liebe durch Schrein.

Schon leibet vom Larm die Gesundheit Seiner Romischen Majestät, Orum wird ein Werbot der Begeistrung Gang unterthänig ersteht.

Der Kaiser beruset den Staatsrath, Er beruset den ganzen Senat, Berust den Sesehgebungs = Körper, Und die Reste vom Tribunat. Und nach fechsftund'gen Debatten Bird ein scharfes Gefet publicirt: Die, so ferner noch Nivat rufen, Berben sammtlich sogleich fufflirt,

Da fühlet fich tief verwundet Paris, und der ganze Staat, Daß solche Schranken gesetget Ihrer Liebe des Kaisers Rath.

III.

Und als die Preußen genommen 'Mit Macht des Montmartre's Höhn, Da war von der ganzen Begeistrung Kein Stud und kein Fehen zu sehn.

Mich dan'rt nicht der fallende Raifer, Der falle! Das ist unser Glud. Mich dauert das flüchtende Kindlein, Sein klägliches Jammergeschid.

Sie ichleppen ben Anaben verhüllet Aus dem Saal in zitternder Saft; Der stränbt sich mit Händen und Füßen, Will behaupten seinen Pallast.

Das sieht ein alter Sardiste, Dem Narben die Wangen durchziehn: "Der Anabe, der ist noch ein Konig, "Doch Sclaven nur seh' ich um ibn!"

Bricht Angel und Aar von ber Wiege, Und fpricht im verzweifelnden Muth: "Rimm's mit, bu flüchtender König, "'S ift all' bein Erbe und Gut!" Das that der alte Garbifte, Die Amme aber entfloh; hat fich nachher wieder vermiethet Bei dem Herzoge von Bordeaux.

IV.

Im alten Schloß zu der Hofburg Bankt still ein Jungling umber; Er steht in den lustigsten Jahren, Sein Blid ist trube und schwer.

Er rühret fich an und fraget: Ber bift bu? Bas ift bir bie Belt? Ihm klingt's vor bem Ohr wie Trompeten Aus fieguberglanzetem Feld.

Er verwahret zwei schone Rieinobien Gar geheim forgfaltig im Schrein; Das ist ein gulbener Abler, Eine Augel von Silber so fein.

Wer dem Junglinge boch nur gegeben Die beiben Rleinodien hat? Schaut fie an voll tiefer Gebanten, Und fieht fich an ihnen nicht fatt.

Ihm ift, ale war' ihm ein Liedlein Bei ihnen gefungen einmal, Ale hatt' er bas Liedlein bann weiter Sctraumt in bem berrlichften Sagl. Doch tann er fich nimmer befinnen Auf bas Lieb und auf feinen Eraum, Und wenn er es glaubt zu erhaschen, Berfließt es ihm wieder wie Schaum.

Die Stunden tommen und gehen, Sie bringen und Freude und Leib: Dem Junglinge bringen die Stunden Rur die lange nüchterne Zeit!

V.

Als im Jahre Eilfe der Hundert Und Erste Kanonenschuß fiel, Da gab es ein Singen und Klingen In dem allerblühenbsten Styl.

Die frant'ichen Poeten, vom Ersten Jum Lesten spornten ihr Ros, Und Dithpramben und Oben, Die regnen, die fluthen in's Schlos.

Satt' Einer die Lieber genommen, Und hatt' in ben Strom fie geseuft, Die Seine war' fommen in's Stoden, Und war' aus bem Bette gelenft.

Und hatte Einer die Lieber Jum heihen der Defen verwandt, Die Zuilerien, das Louvre hatten ein Jahr genug mit dem Brand.

Die beutschen Dichter bamals Berhielten sich stille zu haus, Sie sannen, und sannen, und sannen, Und sannen nichts Aluges heraus. Die deutschen Dichter find langsam, Und gleich ihrem Bolte was bidd', Sie fürchteten all die Nivale Im Strabte der Majestät.

Nun find die Jahre vorüber, Und Rivale giebt es nicht mehr; Da kommt ein deutscher Dichter Mit seinem Lieb hinterher.

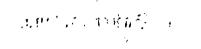
Die Deutschen find gar gewaltig Burud in ber Beiten Strom; Sie haben erst jeho gefunden Ein Lied auf ben König von Rom.

Die frant'ichen Poeten begeistern Für Orben und Ehren ihr Herz; Die deutsche Karfe erbröhnet Um der Welt Geschicke und Schmerz!

Das Grab auf Sanct Helena.

Fragmente.





Muß ich Dich suchen,
Statt, wo die Eichen rauschen von Waterloo,
Hier auf einsambrennender Erde,
Unter der Urwelt erstarretem Chaos,
Grab bes Gewalt'gen?
Selber dem Denkmale gleichest Du
Einer verklungenen Urweltssage!

Bon der Titanen Kampf und Sturz erzählt det Besuvius, Und des Aetna dampsender Feuerschund; Höchlich preis' ich der Nectartrinter Kluge Bergaufthurmende Borsicht! Barum wurde Dieser Titan so slach verscharrt?

Rathfel und Mahrchen Dein Verderbengewitterndes Leben, Rathfel und schauriges Mahrchen Dein Tod! Die Weisen finnen und sinnen's nicht aus, Und die Thrane scheut sich, zu fließen.

Benn im gewohnten Gleise das Schickal den Bagen rollt, Am zermalmenden Rade ein Senfzen hallt, Da, da feuchte das Auge mitleidiger Thau, Jeglichem Menschengeschicke Spende der Mensch den blinkenden 3oll! Doch wenn schmetterub himmelabsturgend ber Leichnam bes Riesen schreckt Die alte, ruhige, feste Erbe, o bann Ehre, des Menschen frommausbebende Brust Die Götter, die waltenden Riesen-Steger! Stodet gesesselt im Schacht der Seel', o stockt Ihr Brunnen des Mitselds! Trodnen Auges bete, o Mensch! II.

. Banbrer.

Sage mir, braunficher hirtenfnab', Rannst bu mir zeigen den Weg Bu bem Leichensteine bes Welterobrers?

Sirtenfnab.e.

Lieber herr, ben feithe fin nicht:

Banbrer.

Wie? On kennft ihn nicht, Der den Mantel taucht' in's Blut von Marengo Und ihn trug, gerothet, als Kleid der Burde, Als Kaiferpurpur?

Hitteufnabe. Lieber Herr, ich kenne ihn nicht.

Wanbrer.

Der bie Ehronen zerbrach, und bem das Stirnband Das golbn', ein Spiel auf ber macht'gen Sand war, Der bem fuß ber Kon'ge, zornig lernend, Das Flieben lehrt' aus verjährter Herrschaft Uralten Siben?

Hieber Herr, ich kenne ihn nicht.

Wanbrer.

Und euer Sand bebedt fein Bebein!

Sirtentuabe.

Meinft bu ben Tobten von Subsgate?

Banbret.

Ja, ich meine ben Lobten, mein Anab'.

Sirtenfnable.

Der trug teinen Purpux,
Der trug bas graue, verblichene Kleib,
Darin er gestorben.
Richt mit Königen hatt' en as bier,
Nicht mit bem galdenen Stirnband;
Siben sab ich ben Rann im Thai
Allabenblich,
Benn ich die heerbe heimtrieb über ber Berge
Sonneblinkenben Kamm.

Banbrer.

Bas fcafft' er im Chale? Ergable mir, Rnab'.

Birtenfnabe.

Lechzend trant er Aus hohler hand das Wasser des Brunnleins, Silbern rieselud im Thal. Lächelnd schaut' er Den Böglein zu in der Bäume Gezweig; Freude hatt' er An des Kaninchens dahlendem Sprung Bu seinen Küßen.

Ban'birer.

Bar ber Dann fo friedlich bei ench ?

Sirteutnebe.

Friedlich war er bei und, mein herr. Folgt mir! Ich führ' euch; Wo er liebte, zu sihen, da liegt er auch, "Kolgt mir, mein herr!

Banbrer.

Wie? Durch die gräßliche Abgrundstluft, Bo der Fuß der Gemfe Gleiten tonnte, straucheln des Maulthiers Rimmerstrauchelnder huf? Kubrst du mich in den Arerens, Anabe?

Sirtentnabe.

Rur nach Subegate! Fürchtet euch nicht. Jeben Klefel fenn' ich babin, Jegliche Rige erprobte mein Fuß. Eretet getroft in meine Spuren, Sicher führt euch ber hirtenfnab.

Banbrer.

Gebft bu fo oft ju bes Raifers Grab?

hirtentnabe,

Taglich, Berr.

Banbrer.

Und liefeft bie Thaten bes Selben bort.

hirtenenabe.

Rein herr, mein Mabden,

Die muntere Jenny, .

Die finde ich bort.

Da bruben mohnet fie über ben Bergen,

Jum Thale fommt sie von jener Seite; Am Grabstein aber, da tressen wir uns. Das haben wir so Mit einander besprocen. Und auf dem Steine Sigen wir nieder, und plandern uns was. Die Thränenweiden Seben so fühligen Schatten, Und das Brunnlein sließet nah.

Banbrer.

Des Erberschitterers Sanen = Maal
Ein Stelldichein
Dem Sirtenknaben mit seinem Madchen!
Sier ließe sich pred'gen
Den Serrschern ber Erbe
Bu schwerem Text! —
Seben wir, Anabe! fahr' mich gum Stein,
An bem bu bich trifft mit beiner Jenup!

Der Kaifer Friedrich Rothbart Sist tief in des Berges Kinft; Tief liegt im nacten Meerfels Der Kaifer Napoleon.

Der Berg heißt ber Koffbauser, Der Berg in ber gulbenen Au, Der Fels im musten Weltmeer, Er beißet Sanct Heiena.

Der Kaifer Friedrich Rothbart' Rommt nicht ju der Rube im Grab, Er fist am moof'gen Steintisch, Und nicket und schummert und traumt.

Und tappt bes Schafers Zuftritt Ju ihm durch Erammer und Graus, Dann fragt der Kaiser gramvoll: Ift's nicht jum Sterben die Zeit?

Du fag', Gefell, mir wabrhaft, Fliegt noch ber Rab' um die Burg? — Der Schäfer nicht mit dem Kopf: Ja! Der Kaiser seuszet und weint.

So ist noch fern die Erlbsung, Noch fern die liebliche Rub! — Der Kalser träumt den Angsitraum Sieb'nbundert Jahre und mehr.

IV.

Spat, wenn die Gind' in konginand Zu Mitternacht Zwbife gegabit, Dann birft ber Fels im Welbmert, Das Grab des Kalferd gerbieft.

und aus der geborftnen Feldgruf Steigt gebudt ein Schatten empor. Den Mantel trägt er, bunftgran, , Den Degen, geschiffen und bient.

Er freuzt die Arm' und wallt fill. Zu der ragenden Klippe am Meer,-Dort fest er auf den Aorsprung. Sich sinnend und berchand binaus.

und blickt mit Angen, trausig, Nach der alten, der alternden Welt, Die Fluth weint Leid und Wehmuth. Die Nacht bleibt ode und fimmu.

Und wenn die Glock' in Longwood Eins schlägt , erhebt sich der Geist, Und wandelt senigend, qualmud Buruck in die einsame Gruft.

Das find die Kaifer, graunhaft, Die Beibe nicht thunen gur Auhr-Der Kaifer Triedrich Stathbart, Und der Kaifer Napoleon. Steht von ber Burg fein Stein mehr, So tommt ber Eine jur Ruh; Wie lang ber Andre umgebt, Das frag' ihn felber bei Racht!

V.

Dacht mar's. Der Mond ergoß fein fahles Licht, Und zeichnete ber Rufte Relfen weit Singus mit Riefenschatten in die Gee. Die feltfam murmelnb zu ben Schatten fprach. Ich aber ichlich facht' aus ber Butte, mo Die larmenden Genoffen gechten, folich Bum Stranbe, lofte meinen Rachen, fprang Sinein mit beiben Rugen, griff jum Ruber, Und fuhr durch's Meer, das, wie erftaunt, emporranicht'. Roch flang mir ber Genoffen Lied im Dhr. Rod wintte mir ber Butte Feuer nach; Jest ftarb bas Bled im Nachtbauch. Um ben Borfprung Der Rufte fubr ich ... und bas Reuer fdmand: Ich mar allein! Allein mit mir , bem Ungetham des Abgrund's, Dem Schreden und bem Graufen jest allein.

Wer an bes Golbes Glanz sein herz erquickt, Der ring' und teuche in bes Martts Gewühl, Und wem der Ehre luft'ger Traum den Sinn Entstammt, der buhle zu der hoheit Füßen! Mich reizt es nicht, mich hat es nie gereizt. In allen Tiefen, allen Hohn der Welt Mein Auge an dem aufgethurmten Schah Wollustig schweigen lassen; inverlich Das Leid, die Freude einer Welt empfinden, Und unerschuttert in geheimen Stand Berborgner Dinge schauen; dazu schuf Mein Stern mich in der Laune seiner Bahn;

Und Gott erschuf far mich so groß die Erbe, Den himmel und die Solle, daß Betrachtung Sich nicht erschöpft' in langer Ewigfeit.

Des Kahrers Beift, aus seinem Grab geschencht, Umgebind im bleichen Licht der hecate! — Wer horte das, und wen durchdränge nicht Berlangen, heiß, gieich rothgeglühtem Schwert, 3u solchem Bunder kühnlich vorzudringen, Lief auch der Pfad durch Acherontschen Qualm An jedem Schrecken durch! —

Bir find jur Stelle! -Salt bier, mein Rabn! Mun balte bich mein Berg! Ihr Simmlifden, befdirmt mich! Da.'. web .. ! Da ... Da fist er auf ber Klippe! Gramvoll blidt In weite Ferne bas verglafte Mug'! Gebucten Sauptes, mit gefreugtem Urm, Bie er im Leben pflag zu mandeln, fist er, Stumm, marmorbleich, und marmorftarr! Der Mond Streut bergverwirr'nden falten Strahl umber, Die Erbe ichweigt, bas Meer liegt, wie erfcrocen Platt, wellenlos und ichweigend um bas Riff! Rein Luftchen rubrt fich! Daß ein Boglein boch In feinem Chlafe amiticherte! Gin Beier Bu beiferm Schrei die raube Reble rubrte! D regte nur ein Butm bie talten Glieber! Sier aber berricht der Tod, bie Ewigfeit, Und ideucht binmeg ben Laut und bie Bemegung.

Und to, ich schwach Gefaß von Fleisch und Blut, Im schwachen Kabn ber fürchterlichen Alippe, Und biesem Kurchterlichen auf der Klippe Entgegen! Webe mir! Wenn er amper Sich richtete, ein finftrer Gott des Sturms, Bis in die Bolten wächse! Wenn der Wirbei Den armen Kahn ergriffe, in die Brandung Ihn gräßlich schlenderte... Die Belle bineig Mein Grablied sang und rings die spiden Llippen Mit meinem hiene prunkten....
Bei Gottes Anib! die Stall' ift schauerlich!

VI.

Der Geift.

Wer achze und fibrt bie Rube biefes Orts?

Der Bandtet.

Ein Menich, ber lebermenschliches gewagt, und hier in beiner Rabe Zaubertreis Die Schranten feines Wesens gitternd fubit.

mer Beift.

Beruh'ge bich !

Banbrer.

Dein Laut schwimmt glockenfanft Bu mir herüber! Darf ich, foll ich mich Hier faffen konnen, wo Natur, entfest Aus aller Fassung wich!

⊕ e i ft.

Bernh'ge bich! Mit Menfchen hab' ich's, hatt' ich's eigentlich Nie, mit ben Gottern hatt' ich's, mit bem Schickal. Bas fuchft bu? Wen?

233 andrer.

Dich!

Set st.

Mich? Und was bet mir?

Banbrer.

Das Wort bes Rathfels! Phie mir, bu Starter, Das Rathfel unfrer Beit.

Geift.

Der Zeiten Rathfel? Barum ist euch bie Beit so rathseihaft? Ber weiß, ob ich das Bort dir fagen fann? Und wenn ich bir's gesagt, wer weiß, ob du Mir eben danten wirt? Wie geht's bet euch?

Banbrer.

Heut gut, schlecht morgen, übermorgen gut. Man streitet sich um Richts, verträgt sich auch Um Richts. Im Grunde weiß kein Mensch, was er, Und was der Andre will. Die Jung' ist rasch, Der Arm ist langsam; und die Weiber herrschen. Bebentend aber neunt man diese Zeit.

Beift.

Und jene Glut, die mich einft aufgezehrt?

Banbrer.

Ift langst verraucht. Wir haben fie vergeffen. Gefabriich ift es, bavon reden. Manchen Biebt's, ber fich fchamt, bag er einft marm gewefen.

O e f ft.

Sprecht ibr von mir noch?

Banbrer.

Mehr als da Du lebteft.

Dein Name geht, ein Cafar, über'n Erbfreis, Und unerjochte beine Feinde bir. Sie wiffen, baf bn ffe nicht halb fo boch Geachtet, als ben Ragel unter'm Schuh, Den ber Geringfte beines Bolles trug; Doch frankt es bie Berfohnlichen nicht mehr. Es fep ein Unglud, fagen fie, baf bu Gefallen fepft; fie wunschen bich jurud.

Geift.

Daran ertennn' ich fiel Das find die Menschen! Und bu, du Thor, der du das Alles weißt, Rommst her zu Mitternacht, und fragst das Grad Um's Wort, das gleich der frischgeprägten Munze, Dir rund und glänzend auf den Händen liegt! Die Welt entbehrt des Herrn. Gut oder dose, Das ist gleichviel. Ja, besser schlimm, als gut. Bon allen Dingen, die euch nothig sind, Ist der Despat das Röthigste. Den Ingstier Riert Areibers Peitsche am geschwindsten auf. Begreife nun das Wäthigt deiner Beit.

VII.

Unbeimlich schwoll ber buftre Seift, und bok Sich auf vom Sit, und seine Augen giuhten, zwei zorn'ze Feu'r gen Himmel! Furchtbar klang Ergrimmten Obems Nauschen, gleich Gesaus, Das nahe Botschaft bringt von wildem Wetter. Dann rif sich aus dem festgeschlosnen Mund — Ein Felsenblock, gesprengt von dem Granitbett — Bermesne Rede, die in's tiesste Mark Mir, wie Gebrull des Leuen, schaudernd drohnte, Und also in die Wolken schalt der Geist:

Wer gab Dir, ungerechter Richter broben, Die Macht, mich zu zertrümmern? In zerträmmern Um das Geschlecht? Wie hast Du mich, den Halbgott, Verwersen dursen um der Milben Gläc? Benn sie mich hasten, achten mist' ich sie, Und sie bestätigten Dein Zorngericht. Sie lieben mich, Du hörst's. Warum mich opfern Um sie, die keines Opfers werth? Ich that Mit ihnen nur, was Recht! Sie lieben, hörst Du? Mich, der sie in der Schande tiessten Pfuhl Geschleubert einst! Warum, Eprann! mich opfern Um solchen Pöbel? Steh mir Rede, Du! Vor Deines himmels offnem Antlis hör's: Falsch war Dein Spruch, und nichtig ist Dein Urtheil!

3ch hatte bei so ungehenrem Frevel Mich sitternd in den Mantel eingehült, Und horchend stand ich, halb gebuckt, hinauf Bur Klippe lauscht' ich durch des Mantels Falte. Er jog bas Schwert, und ichwang's! Schwang's, gleich als wollt' er

Die Burg bes Em'gen fturmen; gleich ale bacht' er, Den Richter fur ben Richteripruch au aucht'gen. Da peiticht' ein Sturm bas Meer, gerriffen flog'e. Ein weißer Schaum um die wilddrau'nden Klippen, In ihren Deftern jammerten bie Doven, Der Mond barg fein entfestes Untlis in Der Bolfe fdmarges Euch; vom Simmel aber ` Rubr gifdend, ichmetternd, breigefpist, ein Blig Grab auf ben Beift hinunter: reichlich quoll's Bie eine Saat von Bliben nach bem erften! ;h Ein Beltbrand, gog fich aus bes Sochften Born In taufend Gluten auf bas folge Saupt! 3d meint', er mußte fdwinden wie ein Rauch In foldem Rampf! Er aber ftand, gelebnt Auf's Somert, ericuttert nicht, und ungebeugt, Und von ben Schultern glitt, wie weicher Regen, Unicablich, flodenhaft, bas Reuer ab. Und alfo rief er burd ben roll'nden Brand : Du foufit unfterblich mich! was fannft Du nehmen, Das Du mir nicht fcon nahmit? Bergieb mir, baß Dich Deine Blibe nicht erfdreden! Trag' ich Den Kluch bes Mächtigern , fo trage mich , Und bulbe, den Du nicht vernichten fannft! -Bon Reuem gabrte auf bes Simmels Born, und folder Aufruhr tobte , folde Buth, So graflich Reuerftrablenbe Berftbrung, Dag feine Menfchenzunge biefes Schrednig Rachfagen fann. Er aber ftanb, gelehnt -Auf's Sowert, erschuttert nicht, und ungebeugt, Und burd ben Donner donneft' er empor: Es beilt bas Urtheil nicht, wenn auch ber Richter

Mit Scheinen es vertheibigt! Spare Dir Dein Dram für schwachgeschaffne Seifter! — Murrend Verstummte nun der Donner, traftios sturben Die lehten bleichen Bithe in den Wolken, Ihn überlaffend seiner eigenen Unfeligkeit. Ein frischer Seewind blies; die Sterne schienen, Der Mond schien neu durch den geklarten Aether, Die Move schlief bernhigt wieder ein. Er aber stand, wie er gestanden, düster Aus Schwert gelehnt; und war und blied berselbe, Indeß um ihn Sich zweimal Erd und Himmel wandelten.

VIII.

"Bernimm bin gitternb Menfchenkind des Raifers Spruch,

And wenn dur ihn verfuhlbeft, fag: ich hatt's gefagt: Regfette Recht, und galte helt'ger Ehre Pflicht, So bleichte nicht in Afrika mein murb' Gebein. Bielmehr, es schwämm' ein Schiff, gewiegt im Abende wind,

Ginft ftill beran burd burburbuntle Mteresflut. Und von bem Daft des Schiffes weht' in ernftem Schwarz Berab ber Trauerflagge Euch bebeutungevoll. Ein iconer Jungling aber ftand' auf hobem Ded, In vorberft, bieber icau'nd mit Bliden, thranenschwer, Und fprang', ber Erfte, von bem Schiff auf biefen Rels. Und nach Subsgate bin wallt ftumm bie fromme Schaar, Beführt vom Jungling; ab vom Grabe flegt ber Stein, Der Gungling aber fteigt in's Grab, in Baters Grab, Und fußt bes Baters Sarg, und ruft: Jest bebt ihn auf! Da fowebt ber Sarg empor an's Licht! Die Erene tragt, lind Kindesliebe bringt ben Sara an Schiffes Bord. Run fteu'rt ber Riel, aus beffen Raum mand Selbenlieb Die Bolfen gruft, jurud jum Land, um bas ben Born Der Bolter einft ich trug, und trage Gottes Born; Bum vielgeliebten Franfreich fehrt bas Eranericiff. Dort barrt am Ufer allbereits ungablig Bolt, Billfommen! jaucht bie Menge mir, die ichluchenbe, Und foluchend fust fie, jubelnd bod, bes Raifers Staub. Da wo ber Seine goldne Flut burch Reben wallt, Im Augeficht bes Schloffes, wo ich gern gebauft, Erhebt ein Bugel fanft gewolbt fein blubend Saupt.

Die Primel stidt, das Beilden saumt des hügels Gras, und lieblich weht daraber bin der Nosen Glut, und lieblich weht daraber bin der Nosen Glut, und in den Rosen singt und klast die Nachtigall. Da graden zwolf weißlod'ge Arieger, die mein Stern Onrch Spriens Pest geführt und Moskans marrisch Eis, Wein mir geziemend wohlverdientes Heldengrad. Den Vater seuft der Sohn zur And; der Greise Robe Schickt mir hinad, hinein zur Gruft den Fenergruß. Und wie die Erde schollernd fällt, und füllt das Grad, Spricht feierlich ob meinem Rest der Alten Nund: Seht keinen Stein, kein Denkmal ihm, denn Jeder weiß, Daß Er hier ruht, und wer ihm nennt, der kennt ihn auch.

So wurde mir Bestattung noch, reglecte Recht, Der Todten heilig, nie zu beugend Codtenzecht. Run zehrt das Bolt von meines Auhms Bertasseuschaft, Und jammervoll, jenseit der letten Meuschen Blick Berwes't des Kalsers todter Leib am öben Meer. Durch alle Zeiten, merke dir's; fordr' ich mein Grab In meinem Haus. Und von dem Land, das ich verser, Gebühren mir in alle Zeit sechs Schuhe doch!"

TX.

Und als der Geist den ernsten Spruch vollendet, Sah ich zwei Thräuen glänzen in dem Auge, Das nicht getrübt des Ewgen Donner! Ja, Er, den des Höchsten Feuer nicht erschättert, Er weinte nun. Er weinte, da des Grabes Er dachte, das er wünscht' in seinem Frankreich.

und mich ergriff ein innig Mitleib. Stille Rubrt' an mein Berg ber Wehmnth fanfter Arm, und lofte auf bes Grauens ftarren Rrampf. Hub alfo fprach ich: D bu armer Geift, Du, ob begraben, nicht Beftatteter! Rie gern erzeigt' ich bir bie lette Pflicht, Und trug' bes Belben Stanb Bu ber erfehnten Rubeftatt! 3ch, ber 36 mid, trop beines hobns, bes Bolfes rubme Ein Sohn ju fenn, bas bu verbobnft. Erftande Der Raifer wieber; fieb, ich fcmbre bir's: Rach einem Schwerte griffe biefe Kauft! Doch du bift tobt! Und was du nun begehrft: Ein Studden Erbe von ber Erbe, bie Sans beines Rubms geweibtes Gigentbum, Das foll, bas barf tein frommgefinnter Reind Dir weigern. Ruftete Ulpffens Sand Dem Migr felber boch verbiente Ehren! -Frommt etwas beiner Ruh? Rann was geschebn, Das Schlaf bir giebt? Wie lange wirft bu, forich, Gridredend umgehn, und die Geifter irr'n? Berfunde mir's! -

Da schüttelte ber Schatten Betrübt fein Saupt, und sprach: Mir frommet Nichte, Und umgehn werd' ich bis jum Schluß der Zeit. Wer bist du, daß du dich vermessen willst, Geheimnisse der Ewigkeit zu tragen?, Beist du, welch eine Aunde, unheilvoll Dix, deinen Tagen, du erbeten hast?

36 weiß nicht, welche Rubnheit mich ergriff. Dag ich, nicht achtend feiner Warnung, laut Sinwiederum ibn anrief: Gprich, ob auch Mus beinem Bort mir grimmer Tob ermuchfe! Da brang, wie aus bem Abgrund, bumpf und bobt Bu mir bes Beiftes Rebe; alfo fprach et: - Unwillig fprach er, wie gezwungen flang's . Du baft gebort, mer broben bonnert! Er, Der mich bewältiget, bat biefen Bann Muf mich gelegt, als ich, ber Beit entronnen, In meinem Leichentuche vor ihm ftand: Mis Beichen fest' ich bich in meine Welt, Doch nehm' ich nicht bas Beichen gang ber Welt, Beil fie bas Beichen noch nicht gang begriffen. Berlaffen follft bu um bie Mitternacht Der Erbe Schoof, und figen auf der Rlippe Mis mein Gefandter. Alfo follft bu unftet Mus beinem Grabe manbern, fichtbar fenn, Bis bas

Beg farb ber Laut, im Schall ber Glode, Die Eins auf Longwood folug. Der Geist, sich wendend, Schwebt' über's Gras burch Felsen Thalwarts hin, Lautlosen Gangs! Rein Graschen trummte sich, (Ich sab es beutlich,) unter seinem Fuß;

So, duftig leicht entschwebend, schwand er hin! — Mich aber riefen Stimmen oben! Fadeln Erleuchteten der Kuste stelle Wand.
Die Freunde waren's, die mich suchten: Nahe. Sep schon der Whahrt Stunde, Angst und Qual Hab' ihr Semuth um mich gehabt. Was ich Deun hier des Orts gesucht, gesehn, gehott? — Ich aber schwieg bestünzt, verwirrt, erschreckt. Und sagen konnt' ich nur, indes vom Fels Sie kletternd zu mir niederglitten, daß Die Heimlichkeit des Mundergrades mir Sleich wie der Welt, noch ein Geheimnis sep.

Drudfehler.

```
22. Belle 3, fles Berme fatt Batme.
         - 11. lies tummelt fatt teumelt.
    23.
    28.
              5. fies nad gleid ein :
    38.
              8. lies guten Gaben, bofen
                    Geben.
              2. lies Bflangt' ftatt Bflangt.
    43.
            17. lies vollen fatt gangen.
             13. Lies ! Ratt ?
    50.
    61.
             8. lies fo fatt fold.
    79.
              4. lies Commet! Rommt
                    tommt! Rommet
         - 16. lies Er fatt Es.
    85.
             20. lies And fatt Red.
             14. lies enter ftatt enet.
    99.
   100.
             18. lies nach geboren ein:, ftatt
                    eines :.
             20. lies Bie ftatt Bir.
   106.
   112.
         - 3. lies bir ftatt bie.
         - 29. lies nach gragt ein : ftatt eines ?
   112.
            3. lies bann ftatt benn.
   114. —
   120. - 15. lies nach Seftalt ein . ftatt bet,
— 122.
             3. Ues Unfre ftatt Unfere.
— 137. —
             11. lies bem ftatt ben.
            6. lies Rumantia ftatt Ruman=
   156.
                    tium.
             23. febe nach bavou einen -
   185.
             25. lies ich floh gefdredt nach
   185.
                    Saufe.
    192.
              1. lies die ftatt ba.
             13. lies binab flatt berab.
   197.
         lette Beile lies Gilet die Solante
                    jum Baume bin,
   203. Beile 17. lies luft'gen ftatt luft'gen.
             5. lies 3n Saupten fatt 3u ben
   215.
                    Baupten.
           11. lies Avernus ftatt Arereus.
- 234. -
           5. lies Felsgruft ft. Relegruf.
```



